

erziehungskUNST

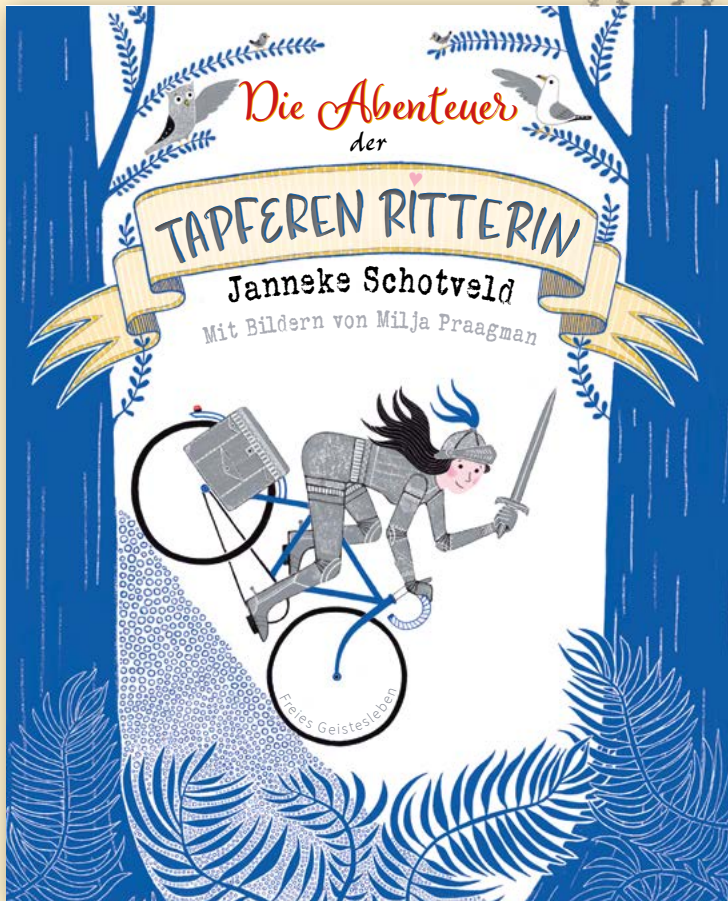
waldorf.leben



weiblich
männlich
menschlich



Diese **Heldin**
radelt mutig und humorvoll
in die Herzen der Kinder und Erwachsenen!



Ritterinnen werden immer gebraucht – vor allem die tapfersten. Denn es gibt immer etwas zu tun, und es gibt immer jemanden, der ihre Hilfe gebrauchen kann. Ob Kinder, Riesen, Statuen, Bäcker oder Löwen – alle können in Schwierigkeiten stecken. Dann ist es gut, eine Ritterin in der Gegend zu wissen, die alle Tricks, aber keine Vorurteile kennt, denn das Leben ist aufregend, wild und wunderbar!

Ein Buch mit humorvollen und modernen Geschichten, die so manches Märchen auf den Kopf stellen und lässig Klischees über den Haufen werfen.

Janneke Schotveld

Die Abenteuer der tapferen Ritterin

Mit Bildern von Milja Praagman

Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart

88 Seiten, durchgehend farbig, gebunden | Format: 27 x 22 cm

€ 18,- (D) | ISBN 978-3-7725-2913-9

(ab 8 Jahren oder zum Vorlesen)

«Eine augenzwinkernd erzählte Geschichte von einem tatkräftigen Mädchen, das ihren ganz eigenen Weg geht.»

Simone Leinkauf, BuchMarkt

«Mir gefällt es, dass die Ritterin so mutig ist und dass sie einfach immer kommt, wenn jemand Hilfe braucht. Und dass sie mit Tieren sprechen kann. Und sie ist auch nett zu anderen Menschen. So muss eine Ritterin sein, einfach schnell handeln, das ist toll.»

Lotta, 9 Jahre, BuchMarkt

Freies Geistesleben :
Bücher, die mitwachsen



www.geistesleben.de

Warum Männer nicht einparken sollten

Liebe Leser:innen,

seitdem ich mit meinem Mann zusammen bin, haben wir im Auto Konflikte. Ich habe den Eindruck, sobald er sich hinter das Steuer setzt, wird er zu einem brüllenden Bären, der gerade von einer Biene gestochen wurde. Kommt ein anderes Auto unserem Auto zu nahe, dann reagiert er, als hätte ihm jemand im Supermarkt den Einkaufswagen in die Knie geschoben. Bei Staus kann er nicht gelassen durchatmen und das Leben mit seinen unerwarteten Wendungen hinnehmen, sondern springt wie eine Heuschrecke zum vor uns stehenden Auto auf, sobald wieder zwei Meter Platz sind. Jahrelang dachte ich, dass wir beide eben sehr verschiedene Individuen sind, ich mit einer deutlich größeren Toleranz roten Ampeln und Geschwindigkeitsbegrenzungen gegenüber als er. Dann waren wir einmal in einer Show von *Caveman* und ich verließ den Theatersaal geschockt. Obwohl mir vieles übertrieben vorkam, hatte uns der Schauspieler lauter Beispiele von Männern und Frauen im Auto genannt, die ich alle wiedererkannte. War unser Verhalten im Konfliktraum Auto gar nicht individuell, sondern typisch und normal aufgrund unseres

Geschlechtes oder unserer Rollen? Die Frage «Wer bin ich und warum bin ich, wie ich bin?» darf und soll also immer wieder gestellt werden.

Wenn wir uns in der Erziehungskunst Themen suchen, dann stellen wir manchmal fest, dass die Beiträge in unserem Thementeil nur einzelne Elemente eines Bildes sind und dass wir das Thema nicht umfassend abbilden können. Auch diesmal ist es uns so ergangen. Gesellschaftliche Veränderung findet immer statt und auch Schüler:innen in den Waldorfschulen sind an diesen Veränderungen beteiligt. Im Vergleich etwa zu den 50er Jahren haben sich unsere Rollen, die Machtverhältnisse, die Partizipation von Frauen an allen Diskursen erheblich verbessert. Dennoch gibt es noch viele Bereiche, auf die wir wach und empfindsam schauen müssen, wo Benachteiligung oder Herabwürdigung aufgrund des Geschlechtes passiert.

In unserem Thementeil berichten Lehrerinnen, wie Feminismus und Rollenbilder an ihren Schulen thematisiert werden (ab Seite 5). Eine Schülerin erzählt von einer Initiative der bundesweiten Schüler:innenvertretung, Hygiene-

artikel an allen Waldorfschulen kostenlos anzubieten (S. 21). Eine Ärztin lenkt den Blick auf das Thema «Frauengesundheit» und warum Erschöpfung ein typisches Symptom bei Frauen ist (S. 10).

Wir freuen uns über viele weitere spannende Texte in dieser Ausgabe der Erziehungskunst. Empfehlen möchte ich Ihnen eine neue dreiteilige Serie, in der die beiden Pädagogikprofessorinnen Christiane Adam und Fanny Stein aufzeigen, wie Waldorfpädagogik heute auf die gewandelte Kindheit reagieren muss (Seite 29).

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Juni! <>



Angelika Lorenzen

Inhalt

- 03 Editorial**
- 05 Thema**
 - Sophia Klipstein: *Don't judge a book by its cover* 5
 - Simone Hoffmann: *Female Fatigue – Über die Erschöpfung der Frauen* 10
 - Katrin Kühne: *Zwischen Rollenbildern und Realität* 14
 - Luise Randel, Jonathan Wilke: *Wie Rollenklischees weiterklingen* 18
 - Anne Brockmann: *Binden und Tampons in jeder Waldorfschule* 21
- 23 Standpunkt**
 - Hans Hutzel: *Transformationsfit werden* 23
- 24 Klassenzimmer**
 - Anne Brockmann: *Zugänge zur Welt* 24
 - Katrin Kühne: *Mehr Jugendliche auf die Klimakonferenz!* 26
- 29 Pädagogik**
 - Christiane Adam, Fanny Stein: *Kindheit im Wandel* 29
 - Gregor Siber: *Raum und Zeit für die Zukunft* 32
 - Anabell Dreber: *Und einmal in der Woche: Gemeinwohl statt Unterricht!* 36
- 34 Herzstück**
- 39 Eltern**
 - Susanne Bregenzer: *Die Nein-Zauberei* 39
- 41 Schule in Bewegung**
 - Sabine Mirow: *Ein Ohr und ein Herz leihen* 41
- 44 Peripherie**
 - Tomáš Zdražil: *Emil Molt: Verantwortung, Geld und Vertrauen* 44
- 50 Serie**
 - Jana Hiersemann-Bouldjediane: *Sommer, Sonne, Grillsaison!* 48
 - Kolumne Knilli: *Ein Nobody gegen Putin* 49
 - Deodat von Eickstedt: *Angebote und Dienstleistungen des BdFWS* 50
- 51 Neue Bücher**
- 53 Gelegenheiten | Anzeigen**

 erziehungskunst.de  [erziehungskunst_magazin](https://www.instagram.com/erziehungskunst_magazin)  [erziehungskunst.heute](https://www.facebook.com/erziehungskunst.heute)



Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen e.V.,
Wagenburgstr. 6, D-70184 Stuttgart
Tel.: 07 11/2 10 42-0
www.waldorfschule.de

Die erziehungskUNST ist Organ des Bundes der Freien Waldorfschulen e.V., der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V. und der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V..

Redaktion:

Anne Brockmann | Ines Lechner | Angelika Lonnemann

Beirat der Redaktion:

Nele Auschra | Ingo Christians | Stefan Grosse
Frank Kaliss | Sylvia Kittel | Christina Reinthal

Anschrift der Redaktion:

Wagenburgstraße 6, D-70184 Stuttgart,
Tel.: 07 11/2 10 42-53
E-Mail: redaktion@erziehungskunst.de
www.erziehungskunst.de

Manuskripte und Zusendungen nur an die Redaktion.
Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Verfasser:innen.

Gestaltungskonzept & Herstellung:

Verlag Freies Geistesleben
Caroline Becker | Maria A. Kafitz

Verlag:

Verlag Freies Geistesleben
Postfach 13 11 22, 70069 Stuttgart,
Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart
www.geistesleben.de

Anzeigenservice:

Dagmar Seiler
Tel.: 07 11/2 85 32-43
E-Mail: anzeigen@geistesleben.com

Abonnement & Leserservice:

Ulrike Minnich
Tel.: 0711/2 85 32-28 (Di + Do: 8:30–14:30 Uhr)
E-Mail: abo@geistesleben.com

Die erziehungskunst erscheint zehnmal im Jahr zum Monatsbeginn und kann direkt beim Verlag (oder durch jede Buchhandlung) bezogen werden. Jahresabonnement: € 45,-; Studierendenabonnement (mit gültigem Studiennachweis): € 33,-; jeweils zzgl. Versandkosten (Inland: € 12,-; Ausland: € 24,-). Probeabo (3 Hefte): € 18,- inkl. Versandkosten. Einzelheft: € 4,90 zzgl. Versandkosten. Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen gekündigt werden.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich an info@geistesleben.com

Druck: Sattler Premium Print GmbH
Bad Oeynhausen

ISSN 0014-0333

Dieses Magazin wird auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC ist ein weltweit anerkanntes Zertifizierungssystem zur Sicherstellung verantwortungsvoller Waldwirtschaft. Zudem wird es klimaneutral produziert.

Don't judge a book by its cover

Sophia Klipstein

Äußerlichkeiten wirken wie Abkürzungen im Kopf: ein Stil, ein Look, ein Detail – und schon ist ein Urteil da. Doch in einer Gegenwart, in der Identität bewusst gelebt wird, verlieren solche Zuordnungen an Eindeutigkeit. Unsere Autorin fragt danach, was wir im Schulalltag beobachten können, wenn wir genauer hinschauen.

Anmerkung der Redaktion: Sollten Sie bestimmte Begriffe in diesem Text noch nicht kennen, finden Sie im Anschluss ein Glossar.

Nehmen wir zum Beispiel Fingernägel: natural, French Manicure, coloured oder Stiletto-Nail-Art. Oder nur den kleinen Fingernagel lang, die anderen kurz. Was sagt Nagelpflege über die Identität einer Person aus? Wer von denjenigen, die zu den Boomern, zur Generation X oder den Millennials gehören, hat sich nicht schon dabei ertappt, beim Blick auf künstliche Nägel und Wimpern Rückschlüsse auf den Charakter einer Person zu ziehen?

In der sexuellen Bildung gehen wir heute vom vierdimensionalen Geschlecht aus: Neben der Biologie gibt es Identität, Ausdruck und Orientierung. Früher herrschten, so scheint es, Kongruenz und Eindeutigkeit: Ein Mensch mit Vulva verstand sich als Frau, kleidete und verhielt sich weiblich und begehrte Männer. Heute darf alles infrage gestellt werden, es darf gespielt und irritiert werden. Was für Fingernägel gilt, lässt sich ebenso auf Kleidung,

Schmuck und Make-up übertragen. Verhalten und Sprache sind dabei vielleicht bessere Hinweise auf die Identifikation mit einer sogenannten typischen Geschlechterrolle. Doch wie sehr können wir überhaupt noch vom Phänomen auf das Sein eines Menschen schließen? Wie ambivalent kann ein Mensch sein?

Selbstoptimierung und Gegenurteile

Sich über Aussehen, Verhalten und Mode nachfolgender Generationen zu amüsieren oder sich darüber zu echauffieren, ist nicht neu. Das Urteil ist schnell gefällt, und zwar auf beiden Seiten. Als Lehrkraft halte ich die Extreme rollenspezifischer Selbstoptimierung für oberflächlich: Haar-, Wimpern- und Nagel-Extensions, ein Instagram-Filter-Look und der sogenannte Clean-Girl-Style auf der feminin gelesenen Seite, sowie Looksmaxxing, Chad-Facing und Mewing auf der maskulin geles-

nen Seite. Schüler:innen wiederum finden es oberflächlich, vom äußeren Erscheinungsbild auf den Charakter zu schließen. Zu Recht. «Mein konservatives Outfit macht mich nicht zu einem Trad.» – «Mein sexy Styling bedeutet nicht, dass ich cis oder hetero bin.» – «Ich bin trotz Kopftuch Feministin.»

Modegeschichte: Von klaren Codes zur Vermischung

Lange Zeit in der Geschichte der Menschheit war Mode, also Farben, Schnitte, Stoffe und Frisuren, ein Abbild des gesellschaftlichen Standes oder zumindest der individuellen Persönlichkeit. Dabei gab es neben geschlechtlicher Binarität durchaus auch Genderfluidität. Die Literatur ist voller Beispiele und das Kunstmuseum Basel zeigt diesen Sommer die Ausstellung *The First Homosexuals*. Auch ich habe viele Jahre damit verbracht, auszuprobieren, welcher Stil meine >



Beispiel-
für Manspreading
in der U-Bahn.

- › Persönlichkeit zum Ausdruck bringt. Es gab Hippies, Ökos, Skinheads, Goths, Hipster, Raver, Indies und Emos. Es gab Grunge und Hip-Hop. Es gab klare visuelle Grenzen, die auf eine politische Haltung, eine soziale und geschlechtliche Identität oder zumindest auf den Musikgeschmack verwiesen.

Rollback-Frage im Schulalltag

Diese Zuordnungen haben sich durch die Gleichzeitigkeit und Vermischung aller Genres aufgelöst. Die Komplexität und Vielfalt von Selbstbildern, Zuschreibungen, Moden, Musikrichtungen und Optimierungswerkzeugen ist unüberschaubar. Jede Person kann jederzeit irgendwie aussehen und morgen ganz anders, und das heißt gar nichts. Gibt es dennoch Hinweise auf einen Rollback in ein christlich-konservatives Patriarchat, wie es vielerorts befürchtet wird? Neben dem Kunstunterricht bietet auch die Sexual- und Beziehungs-

kunde Gelegenheit zum Austausch über Rollenverhalten. Im Stuhlkreis mit einer Mittelstufenklasse zeigen sich Männlichkeitsattitüden zum Beispiel durch Manspreading. Die Aufforderung an alle, einmal die gegenteilige Sitzposition einzunehmen, also breitbeinig zu sitzen oder die Beine übereinanderzuschlagen, sorgt für unmittelbare Erkenntnisse über geschlechtstypisches Rollenverhalten. In Workshops werden die Positionen der Mitschüler:innen physisch sichtbar, etwa mithilfe von Gewaltbarometer, Raumskala sowie Übungen zu Einvernehmlichkeit und Distanzzonen. Hier gibt es für die Schüler:innen zum ersten Mal in der Schulzeit Gelegenheit, eigene Normen zu reflektieren: Warum habe ich bestimmte Schönheitsvorstellungen? Ist es wirklich okay, sexistische Witze einfach zu ignorieren? Würde ich einen ethisch vertretbaren, feministischen Pornofilm konsumieren? Während dieser Unterrichtseinheiten beobachten die Schüler:innen untereinander ziemlich genau, wer interessiert zuhört,

wer sich schon gut auskennt und wer mit flapsigen Sprüchen Gefühle verdeckt. Und manchmal meldet sich auch einer der stillen Jungen, stellt eine kluge Frage und zeigt dabei Ernsthaftigkeit und Sensibilität.

Dynamik im Kunstraum

Die lockere, bewegte Stimmung des Kunstunterrichts führt zu Dynamiken und Gesprächen, die in anderen Fächern weniger wahrnehmbar sind. Hier kann man geschlechtstypisches, aber auch gendersensibles Verhalten einzelner Schüler:innen erkennen. Manchmal interveniere ich und frage die jungen Frauen: «Sagen Sie mal, finden Sie das okay, dass hier jetzt drei Männer den Ton angeben? Nervt das nicht?» – «Ja schon, aber so waren die schon in der ersten Klasse, da ändert sich nichts mehr.» Dieser Satz lässt sich vielseitig interpretieren. Steckt dahinter eine Haltung der Akzeptanz, wie sie an Waldorfschulen durch die lange gemeinsame Schulzeit angeblich entsteht? Oder hat die Gruppe

Feminismus ist keine Angelegenheit für die eine Hälfte der Menschheit, sondern für alle.

aufgegeben, bestimmtes Verhalten zu reglementieren, und toleriert das Unveränderbare? Sind Rollen nach zehn Jahren so festgefahren, dass kein Korrektiv mehr wirkt?

Eine andere Antwort lautet: «Ist okay, irgendwer muss ja entscheiden, welche Musik wir beim Arbeiten hören wollen.» Zunächst ist das pragmatisch. Doch liegt dahinter nicht auch die Abgabe von Verantwortung? Zudem darf eine Person sich dann tolerant und unkompliziert nennen. Ist das nicht schon der Anfang eines sogenannten Tradwife-Trends im Stil der Fünfzigerjahre? Manchmal antworte ich: «Lassen Sie sich das nicht gefallen. Sagen Sie Ihre Meinung. Seien Sie nicht so people-pleasing.» Ich gewöhne mir an, das nicht nur den jungen Frauen zu sagen, sondern genauso den jungen Männern, die keine typisch männlichen Verhaltensweisen zeigen und zurückhaltend an ihrem Kunstwerk arbeiten. Denn das ist auch eine Aufgabe von Lehrpersonen: den Schweigenden eine Stimme zu geben, die Friedfertigen zu stärken und dafür zu sorgen, dass nicht immer die Lautesten gehört werden müssen, ganz gleich, ob weiblich, männ-

lich oder nonbinär. Mit meiner feministischen Haltung möchte ich ein Role Model sein, frage mich aber zugleich, ob diese eher kämpferische Haltung heute noch angemessen ist. Schließlich beanspruchen auch Tradwives, Content Creator:innen, OnlyFans-Pornfluencer:innen oder Divine Feminists bestimmte Werte oder Aspekte des Feminismus für sich. Nachdem die ersten drei Wellen des Feminismus einigermaßen klare Ziele hatten, ist die vierte Welle nach #MeToo uneindeutiger und richtungsloser.

Generationsdialog: neue Erwartungen

Als meine Tochter nach dem Abitur ihren ersten Job in der Gastronomie annimmt, beklagt sie sich über einige männliche Mitarbeitende, die sich bei jeder Gelegenheit um Arbeit drücken, während sie am Tresen rotiert. Mit der Intention, sie zu stärken, sage ich, sie solle energisch ihre Meinung äußern und sich nichts gefallen lassen. Ihre Antwort ähnelt denen der Schülerinnen im Kunstunterricht: «Soll ich diese Typen jetzt noch erziehen? Warum liegt es in der Verantwortung der Frau, dem Mann >



Frances Hardinge
Der Lügenbaum
Aus dem Englischen von Alexandra Ernst
440 Seiten, gebunden mit SU,
Spottlack und Lesebändchen
ISBN 978-3-7725-2798-2 | ab 14 Jahren
Zum Sonderpreis von nur 10,- Euro

Was ist wahr?

In *Der Lügenbaum* geht es um Fossilien und Fälschung, Glauben und Wissenschaft und – Mord. Mittendrin steht die 14-jährige Faith, die das Unheimliche aufklären und als Mädchen forschen will.

**Morbider Charme,
Kritik am viktorianischen Zeitgeist,
naturwissenschaftliches Erkenntnis-
interesse,
Geschlechterkampf und Emanzipation,
dichte, düstere Krimihandlung,
raffiniert konzipierte Figuren und
Symbole ...**
Kurz: Der Siegeltitel des renommierten
Costa Book Awards, der normalerweise
nicht an Jugendbücher verliehen
wird – es sei denn Frances Hardinge
schreibt sie!

Freies Geistesleben
Bücher, die mitwachsen



Weiblich?
Männlich?
Menschlich.

› zu sagen, wie blöd er sich verhält? Das ist verschwendete Energie.» Ich kann diese Haltung verstehen. Daraus spricht das tiefe Genervtsein darüber, dass es nach Jahrzehnten der Gleichberechtigung immer noch unachtsame Menschen gibt, die über die Bedürfnisse anderer hinweggehen. Daraus spricht auch Kraftlosigkeit, eine Müdigkeit, noch für etwas kämpfen zu sollen. Vielleicht spricht daraus auch der Unwille junger Frauen, Verantwortung für eine gesellschaftliche Entwicklung zu übernehmen, in der Männer bisher nicht aktiv genug waren.

Zeitgleich verschiebt sich das Alter, in dem junge Menschen das erste Mal Sex haben, weiter nach hinten. Aktuell liegt es im Durchschnitt bei neunzehn Jahren. Ist das ein Zeichen dafür, dass «das erste Mal» kein Gütesiegel mehr für Attraktivität ist? Dass es nicht mehr um den klassischen Geschlechtsakt geht, sondern um körperliche und seelische Nähe, jenseits von Geschlechterrollen?

Sind alle entspannter geworden oder stecken dahinter Beziehungsunfähigkeit und Bindungsangst?

Ich frage meinen siebzehnjährigen Sohn, wie das grundsätzlich mit der Paarbildung unter seinen binären und nonbinären Friends läuft, und gebe zu, dass ich die Verhältnisse nicht so recht durchschaue. Seine Antwort: «Solange man über seine Bedürfnisse spricht und einvernehmlich handelt, ist eigentlich alles okay.» Was für ein einfacher, leichter Umgang mit Beziehung. Können wir das nicht auf die ganze Gesellschaft übertragen?

Ausblick: Befähigung statt Zuschreibung

Vielleicht liegt eine Lösung für ein respektvolles, wertschätzendes Miteinander zwischen allen Geschlechtern: Wenn Kinder und Jugendliche befähigt werden, unangemessenes Verhalten zu sehen und anzusprechen, wenn sie

Wahrnehmungen und Gefühle so ausdrücken, dass niemand bloßgestellt wird, dann entwickeln sie sich aneinander und miteinander, selbstbestimmt, weltoffen, wertschätzend und freilassend. Voraussetzung dafür ist jedoch ein Bewusstsein unter Lehrer:innen, insbesondere unter cis Männern, die Vorbild sein dürfen, indem sie zum Beispiel das Klassenzimmer liebevoll pflegen und sich dabei selbst reflektieren, als Privatperson und als Lehrperson. Feminismus und die Auflösung patriarchaler Strukturen sind keine Angelegenheit für die eine Hälfte der Menschheit, sondern für alle. Die Auswirkungen werden gesellschaftsprägend und politisch sein. Und vielleicht brauchen wir dann keine Labels mehr, weil wir Menschen sind: einzigartig, vielleicht sogar göttlich, egal, was wir tragen, wie wir uns stylen und mit welcher Rolle wir uns identifizieren. <>



Sophia Klipstein, *1978, Kunst- und Klassenlehrerin in Hamburg-Bergstedt. Sie ist Mitgründerin von LeeLuv.de, dem Kollektiv für ganzheitliche sexuelle Bildung und gibt Workshops und Seminare in diesem Bereich.

Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum!

Der Bund der Freien Waldorfschulen gratuliert der Vereinigung der Waldorfkindergärten von Herzen zu ihrem 100-jährigen Jubiläum.

Für die Waldorfschulen ist die Arbeit der Waldorfkindergärten von grundlegender Bedeutung. Im ersten Jahrsiebt werden jene Kräfte gepflegt und gestärkt, aus denen später Lernfreude, Konzentration, soziale Verbundenheit, Selbstvertrauen und Beweglichkeit im Denken wachsen können. Was in den Kindergärten täglich geschieht, bildet damit eine wesentliche Grundlage für das weitere Lernen und Leben der Kinder.

In schön gestalteten, jahreszeitlich geprägten Räumen, beim gemeinsamen Zubereiten und Essen gesunder

Es gratuliert der Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen: von links: Nele Auschra, Florian Stille, Susanne Piwecki, Erasmus Spitta, Stephanie Sell, Hans Hutzel, René Walter.



Mahlzeiten, im rhythmisch gestalteten Tageslauf und im freien Spiel erleben die Kinder Verlässlichkeit, Geborgenheit und Sinnhaftigkeit. Sie kommen mit den Jahreszeiten in Berührung, bewegen sich drinnen und draußen, sammeln Erfahrungen mit Naturmaterialien und entwickeln so Fantasiekräfte.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die sinnvollen Tätigkeiten, die die Erziehenden vorleben: backen, kochen, werken, pflegen, ordnen. Die Kinder erleben, dass die Welt gestaltbar ist und dass menschliches Tun Bedeutung hat. Sie ahmen nach, was ihnen mit Sorgfalt, Ruhe und innerer Haltung entgegengebracht wird.

Auch die Feste im Jahreslauf gehören zu den prägenden Erfahrungen der Waldorfkindergärten: Sommerfeste, St. Martinsumzüge,

Adventsspiralen, das Säen von Ostergras und viele andere liebevoll vorbereitete Momente schaffen Gemeinschaft und tiefe innere Bilder.

Man möchte jeder Lehrkraft wünschen, einmal für eine Zeit in einem Waldorfkindergarten mitarbeiten oder miterleben zu dürfen, mit welcher Achtsamkeit, Kunstfertigkeit und Hingabe dort die Grundlage für spätere Bildungsprozesse gelegt wird.

Mit großem Respekt vor der Leistung aller Erziehenden und mit großer Dankbarkeit für ein Jahrhundert engagierter, menschenkundlich gegründeter Arbeit gratulieren wir der Vereinigung der Waldorfkindergärten zu diesem besonderen Jubiläum. Möge diese wichtige Arbeit auch in Zukunft viele Kinder auf ihrem Weg begleiten. <>

→ GLOSSAR:

Boysobser: TikTok-Trend: freiwillige Abstinenz von Frauen: kein Dating, Sex, Flirts.

Chad-Facing: Internet-Stereotyp: sehr attraktiver, selbstbewusster, sozial dominanter Mann.

Cisgender: Geschlechtsidentität entspricht dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht.

Clean-Girl-Style: Minimalistischer Beauty-Trend: natürlich, gepflegte Haut, schlichte Eleganz.

Content Creator:innen: Menschen, die Inhalte für digitale Plattformen kreativ produzieren.

Divine Feminine: Spirituelles Konzept weiblicher Qualitäten – Fürsorge, Intuition, Verbindung.

Grooming: Erwachsene bauen Vertrauen auf, um Minderjährige sexuell zu missbrauchen.

Looksmaxxing: Aussehen «optimieren», teils mit extremen Methoden und Routinen.

Manspreading: Breitbeinig sitzen und dadurch auf Sitzplätzen übermäßig Raum beanspruchen.

Mewing: Zunge am Gaumen; soll Kieferlinie und Gesichtsform beeinflussen.

OnlyFans-Pornfluencer:innen: Amateurporno-Darsteller:innen, die Inhalte selbst vermarkten wie Influencer:innen.

People-pleasing: Eigene Bedürfnisse zurückstellen, um zu gefallen und Konflikte zu vermeiden.

Trad/Tradwife: Rückkehr zu 1950er Rollen: Mann Ernährer, Frau Haushalt.

Female Fatigue

Über die Erschöpfung der Frauen

Simone Hoffmann

Unsere Autorin ist anthroposophische Ärztin. Sie betrachtet, warum so viele Frauen in der Lebensmitte erschöpft sind und weshalb die Ursachen oft weniger im Blutbild als im Alltag zu finden sind. Sie plädiert dafür, dass Frauen sich Räume für ihre Anliegen, Leidenschaften und Freude suchen, damit neue Kraft wieder möglich wird.

Als Allgemeinärztin erlebe ich, dass Erschöpfung eines der fünf großen Themen ist, mit denen Frauen in die Sprechstunde kommen. Die anderen großen Themen sind Schlafstörungen, Hormonsorgen, Infektionskrankheiten oder Schmerzen. «Ich habe so wenig Energie», sagen viele Frauen, oder «ich komme kaum mehr durch den Tag» oder «ich bin dauerermüde, wie ferngesteuert». Die meisten dieser Frauen haben andere Gefühle und Gedanken dazu als ich. Sie befürchten, etwas stimme nicht mit ihnen. Übrigens kommen natürlich auch manchmal Männer mit diesen Symptomen in meine Praxis.

Vitaminmangel? Zu wenig Mineralstoffe? Die Hormone? Nicht wenige Gesundheitsarbeiter:innen schlagen aus dieser Hoffnung Profit, bemühen teure Laboruntersuchungen und stellen wenig seriöse Diagnosen. Influencer:innen und Hersteller von Nahrungsergänzungsmitteln machen mit dem Thema gute Ge-

schäfte und beeinflussen, wie wir über Erschöpfung denken sollen. Und es ist leicht, «die Hormone» anzuschuldigen. Aktuell ist die Perimenopause, also die Übergangsphase vor der Menopause, in aller Munde. Doch an dieser Stelle sollten wir kurz durchatmen und mit innerer Lässigkeit ein Fragezeichen malen, um das Thema weiter unten wieder aufzugreifen.

Vielfältige Ursachen

Ja, es gibt Mangelerscheinungen, es gibt hormonelle und andere Erkrankungen, die Erschöpfung als Symptom nahelegen. Einige sind leicht zu diagnostizieren, andere etwas kniffliger. Die meisten dieser medizinischen Gründe sind eher selten.

Sehr häufig bleiben nach sorgfältiger medizinischer Abklärung vor allem Befunde, die eigentlich ein gesellschaftliches Syndrom sind. Überforderung durch erlernte innere und

zugetragene äußere Ansprüche. Ständige Verfügbarkeit. Zu wenig Raum, um in Ruhe bei sich zu sein, um eigene Themen, eigene Ideale und eigene Kraftquellen zu entwickeln. Sofort aufflammende Schuldgefühle, wenn man doch einmal Unterstützung ablehnt, weil man etwas anderes in Ruhe fortführen möchte.

Regeneration als Potenzial

Frauen haben einen Organismus, der gut regenerieren kann. Zwischen Pubertät und Menopause ist der weibliche Körper in ständigem Wandel. Jeder Zyklus wird von der Melodie des Werdens und des Vergehens begleitet. In jedem Zyklus macht sich der Organismus zur Zeit des Eisprungs bereit für die Ankunft eines Kindes und regeneriert anschließend zurück in sein Eigensein. Es ist eine Geste des Öffnens und des Zu-sich-zurück-Kommens, eine Dynamik der weiblichen Lebenskräfte. Diese schöpferische



Kraft bleibt im Alltag vieler Frauen jedoch nicht selten auf der Strecke. Ist es nicht interessant, wie nah sich die beiden Wörter «Schöpfung» und «Erschöpfung» sind?

Die Erschöpfung der Frauen ist natürlich kein Zufall. Die Lebensmitte ist besonders bei Frauen ein Leben im permanenten Funktionsmodus und reich angefüllt mit Aufgaben. Oft sind Kinder im Haus, die Arbeit fordert, Kredite müssen abbezahlt werden, die eigenen Eltern möchten Zuwendung, der Kindergarten braucht einen Beitrag zum Buffet. Dazu kommen Elternabend, Kieferorthopädie, Wäsche. Die Liste ist weit entfernt von vollständig, doch schon beim Lesen kann man eine Enge spüren.

Es sind all die Notwendigkeiten, die nicht nur eine gedankliche Last sind, sondern eine sehr konkrete. Und die viel zu oft vor allem von den Frauen oder Müttern getragen werden. Natürlich kenne ich auch Familien, die sich nicht in klassischen Rollen organisieren. Einige erproben ausgewogenere Aufgabenteilungen. In sehr wenigen geht die Mutter ihrem

Beruf nach und der Vater kümmert sich um die familiären Belange.

Zahlen, die den Alltag beschreiben

An dieser Stelle ein paar seriöse Zahlen aus einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes von 2022: Mütter leisten knapp vierzig Stunden unbezahlte Care-Arbeit in der Woche, Väter knapp fünf- undzwanzig Stunden. Der Umfang der Erwerbsarbeit hängt bei Müttern stark vom Alter des jüngsten Kindes ab. Ist dieses jünger als sechs Jahre, gehen sie im Durchschnitt 13,5 Stunden einer bezahlten Arbeit nach, später im Schnitt 22,5 Stunden. Väter leisten unabhängig vom Alter der Kinder 33,5 Wochenstunden bezahlte Arbeit. Nicht vergessen sollten wir, dass nicht nur Alleinerziehende, sondern auch Familien in finanziell schwierigen Situationen häufig eine wesentlich höhere Arbeitsbelastung haben.

Traditionsort Waldorfschule

Und wie sieht es an Ihrer Waldorfschule aus? Meine Wahrnehmung

als Waldorfschülerin in den Achtzigerjahren, als Schulärztin in den 2010er-Jahren und als Schulmutter bis vor zwei Jahren ist, dass es an Waldorfschulen noch traditioneller als im Durchschnitt zugeht.

Wir können uns diesen Fragen pragmatisch-beobachtend nähern. Wie hoch ist die Mütterquote bei Ihren Elternabenden? Wie hoch ist die Väterquote bei der Buffetbefüllung? Wer werkelt für den Weihnachtsmarkt? Wer begleitet die Kinder beim Adventsgärtlein, holt ein Kind mit Bauchschmerzen von der Schule ab? Und, meine Lieblingsfrage in diesem Zusammenhang: Haben Sie sich schon einmal getraut, Ihr Geburtstagskind an einer Waldorfschule mit gekauften Berlinern, Butterbrezeln oder Schaumküßchen in die Schule zu schicken? Und falls ja: Sind Sie ein Mann oder eine Frau?

Für einen Vater ist es leicht, Heldenpunkte zu sammeln, wenn er öffentlich sein Baby wickelt oder selbstgebackenen Kuchen präsentiert. Man lässt ihm kleine Ausfälle locker, also etwa ein vergessenes Geburtstagsgeschenk für den Freund des Sohnes, durchgehen. Wie wohltuend kann es da sein, sich gegenseitig solidarisch zu unterstützen. ►



› Innere Gründe: Prägungen und Prioritäten

Die Erschöpfung von Frauen hat allerdings auch innere Gründe. Stark vergrößert wachsen Jungen eher mit dem gesellschaftlichen Auftrag heran, «etwas» aus sich zu machen, «jemand» zu werden. Während von Mädchen eher verlangt wird, sich um andere zu kümmern, «da» zu sein, wenn man sie braucht. Die Waldorfpädagogik hat sich in ihren Ursprüngen von diesen Erwartungen emanzipiert, indem sie nicht nur das individuelle Kind jenseits von Rollenerwartungen fokussiert hat, sondern auch allen Kindern eine breite Ausbildung ermöglicht. Stricken und Schmieden zum Beispiel lernen alle Kinder gleichermaßen. Viele der Anthroposophinnen der ersten Jahre waren emanzipierte Frauen mit eigenen Berufen. Die Entwicklung durch Nazi- und Nachkriegszeit hat diese modernen Tendenzen wieder stark zurückgeworfen.

Frauen haben seltener gelernt, ihre eigenen Themen, Ideale und

Leidenschaften zu priorisieren. Nicht nur körperlich sind Frauen so konstituiert, dass sie das Teilen und das Nähren als Potenzial in sich tragen. Eine Schwangerschaft bedeutet neben vielem anderen auch, einem Kind Raum, Wärme und Nahrung zu geben. Räume zu öffnen, die wärmend und nährend sind, ist auch im Seelischen eine Fähigkeit, die wir als eher «weiblich» lesen oder zuschreiben, auch wenn sie natürlich nicht streng an zwei X-Chromosomen gebunden ist. Wer aber füllt diese Räume, wer nutzt sie, wer verfügt über sie?

Was wirklich hilft

Wollen wir Frauen weniger erschöpft sein, geht es nicht darum, einmal zum Yoga zu gehen, einen Tee in der Sonne zu trinken oder zwei, drei Aufgaben abzugeben. Vielmehr geht es darum, Räume weiter zu machen, in denen Eigenes wieder stattfinden kann. In denen Ruhe, Besinnung und vermeintlich Unnützes Platz finden kann. In denen Luft ist für eine Idee, einen Impuls, eine Inspiration. Es kann

sein, dass uns in dieser Stimmung ein Anliegen, eine Leidenschaft, eine Freude zufällt, mit der wir noch eine Weile gehen wollen. Hat es etwas mit dem Wald oder den Küsten zu tun? Mit Farben oder Musik? Mit Kraft und Bewegung? Mit unseren Freundinnen? Und was, wenn wir dieses Anliegen wärmen und nähren? Nicht immer gelingt es, die dafür nötige Restkraft zusammenzunehmen. Spätestens dann empfiehlt sich ein Besuch bei der Ärztin oder dem Arzt, vielleicht auch eine anthroposophische Behandlung.

Perimenopause: Aufmerksamkeit ja – Reduktion nein

Es kann gut sein, dass all diese Fragen mit der Perimenopause zusammenfallen. Wir erleben aktuell eine Welle der Aufmerksamkeit für das Hormongeschehen. Das ist wichtig, auch weil es so lange ein vernachlässigtes Thema in der Medizin war. Allerdings ist liebevolle Wachheit geboten. Denn seit der Entdeckung der Zyklushormone wurden Frauen in ihren Fähigkeiten und Eigenschaften beständig auf ihre Hormone reduziert. Beispielsweise erklärte der Arzt Edgar Berman,



QR-Code zur Praxis
von Simone Hoffmann

ein demokratischer US-Politiker der frühen 1970er Jahre, Frauen als ungeeignet für höhere politische Ämter aufgrund ihrer «raging hormonal imbalances» (wütenden hormonellen Ungleichgewichte). Das natürliche hormonelle Zyklusconcert ebenso wie die wechselnden Lebensphasen mit ihrem hormonellen Ausdruck werden auch heute vor allem mit Begriffen wie «Hormondysregulation», «Hormonchaos» oder «Hormondefizit» beschrieben. Wie wäre es, stattdessen Begriffe wie «Hormonlebensfähigkeit», «Hormonpotenzial» oder «hormonelle Ruhephase» zu benutzen? Es könnte sein, dass wir dann die hohe gesellschaftliche Potenz der weiblichen Wandelbarkeit sehen lernen.

Vielleicht bekommen Sie Lust, zu überlegen, wie all die schönen Feste und wie die Elternarbeit so gestaltet werden könnten, dass sie Vätern mehr Räume eröffnen, zu wärmen und zu nähren. Was es bräuchte, damit Mütter ihre Zeit freier gestalten und ihr berufliches Werden mit gutem Gewissen pflegen können. Was sich ändern könnte, damit weniger Waldorfflehrerinnen in tiefgreifende Erschöpfungszustände geraten. Denn oft liegt die Antwort nicht bei der Einzelnen oder dem Einzelnen, sondern in der Gemeinschaft. <>



Dr. med. Simone Hoffmann, *1974, Fachärztin für Allgemeinmedizin in Prien am Chiemsee, Autorin, Dozentin, Mitglied im Vorstand der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzt:innen in Deutschland (GAÄD).

Leidenschaften: Strahlen (Kristalle suchen), seltene alpine Heilpflanzen, Worte jonglieren.

www.allgemeinmedizin-prien.de

Buchempfehlungen aus der Pädagogischen Forschungsstelle



Florian Schulz/Wilfried Sommer
Geysir und Wärmepumpe.
Anleitung zu Schulversuchen
Physik 9. Klasse, Band 3

60 Seiten, DIN A5, Softcover
10,- Euro
Pädagogische Forschungsstelle
Kassel, 2026
ISBN: 978-3-98957-066-5
Bestell-Nr.: 1882

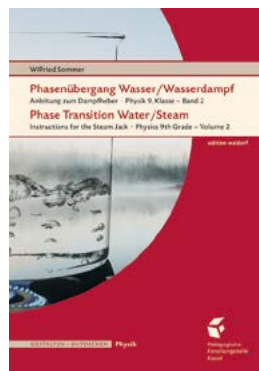
Im dritten Band der Reihe zur Physik der 9. Klasse zeigen Florian Schulz und Wilfried Sommer auf, wie Versuche zu Geysir und Wärmepumpe in die Physikepoche der 9. Klasse integriert werden können. Das Heft dient zugleich als Anleitung für die Sets »Geysir – ohne Kolben« bzw. »Geysir – mit Kolben« und das Set »Versuche Wärmepumpe«, die über die Lehrmittelabteilung des Bildungswerkes Beruf und Umwelt in Kassel erhältlich sind.

In der Reihe Physik 9. Klasse sind bereits erschienen:



Band 1:
Florian Schulz
Vom Morsetelegraf zum digitalen Telefon /
From the Morse Telegraph
to the Digital Telephone

152 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-98957-022-1
Kassel 2024
16,- Euro



Band 2:
Wilfried Sommer
Phasenübergang Wasser/Wasserdampf
Phase Transition Water/Steam

139 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-949267-06-2
Kassel 2021
15 Euro



Waldorfbuch
Der Book-Shop der
Pädagogischen
Forschungsstelle

www.waldorfbuch.de
bestellung@waldorfbuch.de



Zwischen Rollenbildern und Realität

Katrin Kühne

Am 9. März rief die Initiative *Enough! Genug!* zum Streik auf. Weltweit waren Frauen aufgefordert, für einige Stunden ihre Arbeit niederzulegen, um zu zeigen: Das passiert, wenn wir nicht zur Verfügung stehen. Ohne das Engagement von Frauen kommt vieles in unserer Gesellschaft zum Stillstand. Katrin Kühne sprach mit Waldorflehrerin Emilia Müller (Name geändert) und drei Oberstufenschülerinnen übers Frausein im 21. Jahrhundert.

«Die Frau ist das schwächere Geschlecht» – diese über Jahrhunderte verbreitete Vorstellung geht unter anderem auf den französischen Denker Jean-Jacques Rousseau zurück. Im 18. Jahrhundert propagierte er in *Emile oder über die Erziehung* die Unterlegenheit der Frau – körperlich, sozial wie auch moralisch. Damit zementierten er und viele weitere Menschen im Laufe der Geschichte gesellschaftliche Rollenbilder: die Frau als treusorgende Ehefrau und Mutter, der Mann als Ernährer und Gestalter des öffentlichen Lebens. Was für den einen nach einem guten Deal klingt – immerhin wurden so über lange Zeiten hinweg Macht- und Arbeitsverhältnisse stabilisiert – beschneidet die andere in ihren Möglichkeiten, setzt ihren Wert herab und befördert Ängste.

Passt schon bei uns?

«Seit Jahrhunderten wird das, was wir als Gesellschaft unter richtig und falsch verstehen, maßgeblich

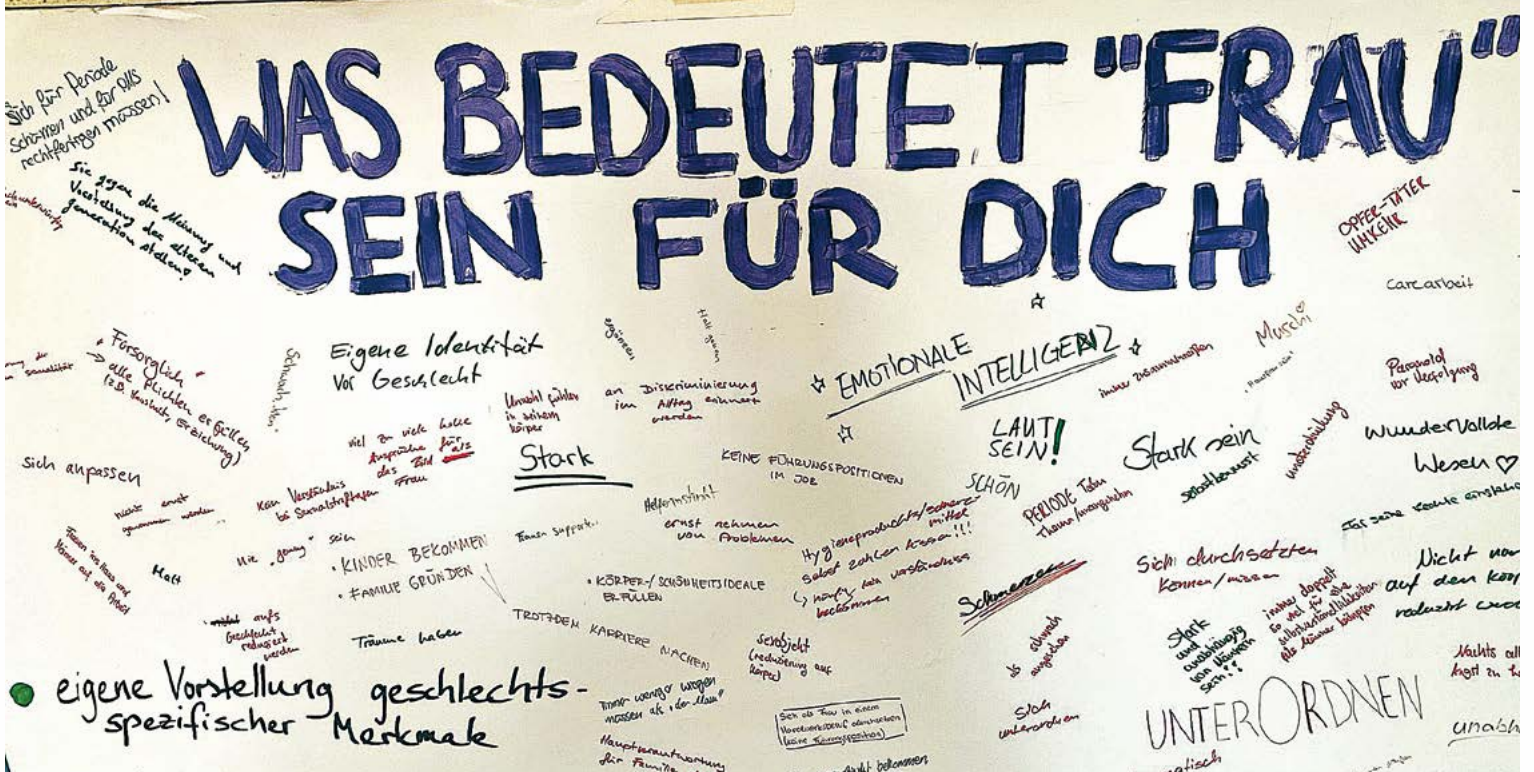
von Männern geprägt», sagt Namooonga Mweemba. Zusammen mit Paula Groß und Paula Gutseel geht sie in die zwölfte Klasse der Freien Waldorfschule Leipzig. Die drei beschäftigen sich intensiv mit Feminismus und organisierten im März dieses Jahres in ihrer Schule einen Workshop zum Thema. Sie wollen mehr Aufmerksamkeit auf Gendergerechtigkeit lenken und auch das Bewusstsein ihrer Mitmenschen dafür schärfen. «Ich bin froh, eine Frau zu sein, und kann mich damit auch identifizieren», sagt Namooonga. «Aber ich möchte unabhängig von Vorurteilen herausfinden, was das für mich bedeutet.»

Auch Paula Groß findet es schade, dass der Unterschied zwischen männlich und weiblich in der Gesellschaft so präsent ist: «Ob du ein X- oder ein Y-Chromosom hast, sagt nichts über deine Persönlichkeit aus.» Für Paula Gutseel ist der Kampf um Gleichberechtigung bisweilen ein zweiseitiges Schwert:

«Einerseits möchte ich diese Stereotypen durchbrechen. Andererseits fällt es mir aber auch schwer, weil ich das Gefühl habe, dass ich in diesem Land und in meinem Umfeld schon sehr privilegiert bin.» Dennoch gilt für sie: «Nur weil es woanders schlechter ist, heißt das nicht, dass bei uns schon alles passt.»

Mehrfachbelastung und unbezahlte Arbeit

Als Emilia Müller Anfang des Jahres vom globalen Frauenstreik hörte, war ihr sofort klar: «Ich bin dabei – vor allen Dingen aus Solidarität zu den Frauen weltweit.» Emilia ist Mutter dreier Söhne, Waldorflehrerin und engagiert sich seit Jahren für Elternarbeit in der Schule. Vor allem die Mehrfachbelastung von Frauen ist für sie ein wichtiges Anliegen. «Viele übernehmen zahlreiche Rollen und versuchen, allen gerecht zu werden – das führt häufig zu Überlastung.» Hier fehle eine gute Aufgabenverteilung rund



Plakat aus dem Feminismus-Workshop an der Freien Waldorfschule Leipzig.

um Haushalt und Carearbeit, gerade in Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind.

Ein entscheidender Faktor ist zudem das Geld. Nicht nur, dass gerade soziale Berufe, in denen überwiegend Frauen arbeiten, deutlich besser bezahlt sein müssten. Auch Frauen, die sich zugunsten der Kinderfürsorge dafür entscheiden, eine Weile lang nicht erwerbstätig zu sein, verdienen eine Wertschätzung ihrer Arbeit im monetären Sinne. So kann ein Partner nur voll arbeiten, weil jemand anderes den Familienalltag organisiert. Für Emilia setzt das ein gemeinsames Konto voraus und vor allem das gelebte Bewusstsein davon, dass mindestens 50 Prozent des erwirtschafteten Einkommens auch dem nicht erwerbstätigen Part in der Beziehung gehören. «Dass die Kinder jeden Tag liebevoll umsorgt sind, zu Hause die Wohnung sauber gemacht wird oder etwa die Eltern ausreichend gepflegt werden, ist auch für den berufstätigen

Partner ausschlaggebend. Denn nur, wenn innerhalb einer Familie gute Fürsorge für all diese Aufgaben erbracht wird, kann man, häufig ist es der Mann, auch entsprechend seiner Erwerbstätigkeit nachgehen.»

Stereotype im Alltag

Frauen übernehmen viel Verantwortung in unserer Gesellschaft. Gleichzeitig wird weibliches Engagement oft als selbstverständlich vorausgesetzt. Das erleben Paula, Namooonga und Paula auch im Alltag. «Wenn es beispielsweise bei uns in der Familie darum geht, den Tisch abzuräumen, stehen automatisch die Frauen auf, während die Männer sitzen bleiben», erzählt Paula Gutseel.

Auch in der Schule beobachten sie solche Muster: «Beim Eurythmieabschluss, den wir kürzlich hatten, ging unser Lehrer ganz selbstverständlich davon aus, dass wir den Jungs beim Anziehen und Schmin-

ken helfen», berichtet Namooonga. «Dabei können die sich auch selbst um ihr Gewand und was auch immer kümmern.» Für Ärger sorgte bei den jungen Frauen in diesem Zusammenhang auch das mangelnde Engagement auf Seiten ihrer männlichen Mitschüler, als es um die Bühnenperformance ging. «Bestimmte Jungs haben gar nicht richtig mitgemacht, sind im Windschatten von uns Frauen mitgeschwommen und wurden trotzdem besser bewertet», erzählt Paula Groß. Auch in Gruppenarbeiten würden Mädchen oft die Verantwortung übernehmen und Jungen ließen sich bequem mitziehen.

Namooonga sieht darin eine Folge von Sozialisation: «Wir Frauen wachsen einfach damit auf, sich für vieles zuständig zu fühlen.» Paula Gutseel ergänzt: «Jungen sind auch oft weniger betroffen von gesellschaftlichen Ungleichheiten und haben deshalb weniger Druck, sich für irgendetwas einzusetzen.» >



Von Links: Die Oberstufenschülerinnen Paula Groß, Namoonga Mweemba und Paula Gutseel engagieren sich für mehr Geschlechtergerechtigkeit.

Lesetisch im Feminismus-Workshop.

➤ Wertschätzung der Grundlagenarbeit

Auch im Kollegium beobachtet Emilia ein Ungleichgewicht: Während Frauen häufiger in den unteren Klassen unterrichten, sind in der Oberstufe Männer überproportional vertreten. Ein Spiegel für die Gesellschaft, wie sie findet: «In den unteren Klassen geht es ums Kümmern. Ich muss viel intensiver mit den Elternhäusern zusammenarbeiten und die Bedürfnislage der Schüler:innen berücksichtigen.» Das sind Aspekte, die oft weniger Anerkennung erfahren als das leistungsbezogene Lernen in der Oberstufe. Für ihren Geschmack könnte es hier durchaus mehr Durchmischung geben – nicht nur um der Gleichberechtigung willen. «Es ist vor allem eine Wertschätzung der Grundlagenarbeit, die in der Unterstufe gemacht wird. Die ist das Fundament für das, was sich dann obendrauf entfalten kann»,

sagt die Lehrerin. «Das können nicht nur die Frauen beackern. Es ist ein Mangel – vor allem für die Kinder – wenn nicht auch männliche Kollegen mitarbeiten.»

Wertschätzung für diese Arbeit muss sich aber auch hier finanziell ausdrücken. Zudem findet Emilia, dass der Erzieher:innenberuf eigentlich ein Studium erfordern sollte, damit klar wird: Hier geht es um etwas Relevantes. «Was wir in den ersten Jahren anlegen, bildet die Grundlage für die Biografie des Menschen. Das sollte richtig ernst genommen und anerkannt werden.»

Perspektiven für ein Miteinander

Frauen sind das schwächere Geschlecht? Diese These ist längst widerlegt. Auch wenn wir immer noch in einer Welt leben, in der männlich verstandene Prinzipien

wie Durchsetzung, Wettbewerb, Kontrolle und Effizienz ein erfolgreiches Leben versprechen, wird mehr und mehr klar: Ohne einen starken weiblichen Gegenpol richten diese Prinzipien erheblichen Schaden an. Deswegen gilt es für Frauen nicht, Männer mit gleichen Mitteln zu übertrumpfen. Es gilt, die dem Weiblichen zugeschriebenen Fähigkeiten wie Empathie, Verbindung, Intuition und Raum halten – die auch Männer in sich finden können – als gleichwertig anzuerkennen und selbstverständlich zu leben.

«Gleichberechtigung bedeutet nicht, dass Frauen besser sein wollen als Männer», betont Paula Gutseel. Auch Emilia versteht Gleichberechtigung über das Biologische hinaus: «Wir brauchen Mann und Frau nicht in Form der Rollenzuschreibungen, sondern im Sinne dessen, was wir mit einer männlichen und einer weiblichen Energie verbinden. Das

Frauen sind das schwächere Geschlecht? Diese These ist längst widerlegt.

kann unterschiedlich besetzt und von den biologischen Geschlechtern unterschiedlich gelebt werden.»

Ein wichtiger Schritt zur Stärkung des Weiblichen ist die Wiederbelebung von Sisterhood – also Solidarität, Verbundenheit und gegenseitige Unterstützung unter Frauen. Ziel ist es, Isolation und Konkurrenz aufzuheben. Veranstaltungen wie der Frauenstreik am 9. März machen die Anliegen von Frauen sichtbar und bieten Raum für Austausch. Zugleich braucht es auch Männer, die für das Weibliche eintreten und sich damit verbinden. Dann sprechen wir irgendwann vielleicht nicht mehr vom Matriarchat oder Patriarchat, sondern leben ein kooperatives Miteinander in einem *Harmoniarchat*. <>



Katrin Kühne, *1987, Redakteurin und freie Journalistin aus Leipzig. Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Linguistik. Mutter von zwei Kindern in Waldorfschule und -kindergarten. Kontakt: kuehne-katrin@gmx.de

SONETT MISTELFORM SENSIBLE PROZESSE

KINDER PFLEGEÖLE

Nährende Kinder-Pflegeöle mit rhythmisiertem Apfelmistelextrakt, kombiniert mit reinem Bio-Olivenöl, harmonisieren, bilden eine schützende Hülle und helfen dem Kind, bei sich selbst zu sein.



Kinder-Pflegeöl Calendula

Morgens vor Kita oder Schule tut eine sanfte Einreibung von Bauch, Rücken oder Füßen mit dem Kinder-Pflegeöl Calendula gut.

Kinder-Pflegeöl Lavendel

Abends vor dem Schlafengehen entspannt eine sanfte Bauch-, Rücken oder Fußmassage.

Mehr Informationen zur Behandlung der Mistelextrakte im Fluidischen Oszillator und zur Qualität der Mistelprodukte unter www.sonett.eu/mistelform.

Sonett GmbH, Mistelweg 1, 88693 Deggenhausen
Erhältlich im Naturkostfachhandel und im Sonett Online-Shop.





Wie Rollenklischees weiterklingen

Luise Randel und Jonathan Wilke sind Waldorfschüler:innen in der 12. Klasse in Hamburg. Sie haben sich mit uns über Männer- und Frauenrollen in der heutigen Musikszene unterhalten.

Erziehungskunst | Wenn ihr an die heutige Musikszene denkt – Rap, Pop, Indie –, welche Geschlechterrollen fallen euch spontan auf?

Luise | Im Rap, vor allem wenn Männer im Mittelpunkt stehen, begegne ich oft sexistischen oder frauenfeindlichen Bildern. Es wird viel über Macht, Dominanz, Drogen und Status erzählt – und Frauen tauchen dabei nicht selten als «Deko» auf, als Objekt, fast wie ein Konsumgut. Das Problem ist weniger, dass es solche Texte gibt, sondern wie normal sie geworden sind: Viele hören es, feiern es, singen es mit, als wäre es einfach Teil des Sounds. Und wenn man das kritisiert, heißt es schnell: «Ist doch nicht so gemeint» oder «gehört halt dazu». Dadurch setzt sich ein bestimmtes Frauenbild fest, ohne dass es hinterfragt wird.

Jonathan | Im Pop erlebe ich bei männlichen Künstlern häufiger romantische Erzählungen – Beziehung, Herzschmerz, «wir gegen die Welt». Im Rap wird Liebe eher über Sexualität und Besitz verhandelt. Und auch im Indie gibt es ein Mus-



Luise Randel und Jonathan Wilke.

ter: Da geben sich manche Männer progressiv oder «feministisch», aber manchmal wirkt es wie ein Image, wie eine Pose. Als wäre «sensibel» oder «aware» auch wieder nur ein Weg, um attraktiv zu sein – nicht unbedingt echte Haltung. Natürlich gilt das nicht für alle, aber man spürt, dass selbst vermeintlich moderne Szenen ihre eigenen Codes haben.

Luise | Ja, genau. Gleichzeitig finde ich spannend, dass sich bei Rapper:innen oft ein anderer Ton zeigt. Viele rappen stärker über Empowerment, über Selbstbestimmung und über gesellschaftliche Fragen. Nicht immer, aber auffällig häufig. Bei Männern geht es dagegen oft um Alltagsposen oder um dieses «Ich

bin der Krasseste»-Narrativ. Und bei Frauen im Pop erlebe ich wiederum oft eine sehr klassische, «normschöne» Feminität: viel Standardromantik, wenig Risiko. Vielleicht, weil Pop lange als «weiblicher» Bereich galt und dadurch bestimmte Erwartungen noch härter sind: angenehm, gefällig, nicht zu störend.

EK | Werden Männer und Frauen in der Musikszene unterschiedlich bewertet – besonders, wenn es um Sex, Macht und Selbstinszenierung geht?

Luise | Absolut. Und zwar nicht nur ein bisschen, sondern spürbar. Wenn ein Mann im Rap über Frauen herzieht, abwertende oder aggressive Zeilen bringt, ist das «normal» oder wird sogar als cool verkauft. Wenn eine Frau wie zum Beispiel Ikkimel dieselbe Härte nutzt oder das Machtverhältnis umdreht, wird es plötzlich moralisch diskutiert – dann kommt der Vorwurf, sie sei «zu vulgär», «männerhassend», «peinlich» oder «eine schlechte Frau». Es ist, als gäbe es einen unsichtbaren Rahmen: Männer dürfen Grenzen überschreiten, Frauen sollen sie bewachen.

Rollenbrüche schaffen Freiheit und Inklusion. Sie können zeigen, dass es nicht nur einen Weg gibt.

Jonathan | Man merkt das auch an den Reaktionen: Manche männliche Acts werden für extrem problematische Inhalte kaum öffentlich angegriffen, während Künstlerinnen, die provokant arbeiten oder bewusst spiegeln, sofort Shitstorms abbekommen. Und dabei ist es ja manchmal gerade der Punkt: Wenn eine Künstlerin Rollenbilder überzeichnet, macht sie sichtbar, was sonst akzeptiert wird. Paradox ist dann, dass ihr vorgeworfen wird, sie sei das Problem – obwohl sie eigentlich das Problem zeigt.

Luise | Genau. Und ich finde, das gilt sogar über Texte hinaus. Auch bei der Qualität werden Frauen oft strenger bewertet. Wenn eine Frau einen eher einfachen Song macht, wird sie schnell als talentlos abgestempelt. Bei einem Mann heißt es dann: «Ist halt ein Party Song» oder «muss nicht deep sein». Diese doppelte Messlatte macht es für Frauen viel schwerer, sich frei zu bewegen – sowohl künstlerisch als auch in der öffentlichen Wahrnehmung.

EK | Gibt es für Männer mehr Freiheiten in der Musikszene als für Frauen?

Luise | Ja. Gerade wenn es um Sex und Beziehungen geht, dürfen Männer seit Jahrzehnten fast alles sagen, ohne dass sie grundsätzlich ihre Respektabilität verlieren. Frauen dagegen müssen ständig abwägen: Wie weit kann ich gehen, ohne dass mir Respekt entzogen wird? Und oft ist die Antwort: nicht zu weit. Deshalb bleibt vielen nur die Rolle, «typisch feminin» zu wirken: nicht zu laut, nicht zu hart, nicht zu wütend, nicht zu sexualisiert – und gleichzeitig bitte auch attraktiv. Dieser Widerspruch ist ein Käfig.

Jonathan | Und das Interessante ist: Sobald eine Frau diesen Käfig sichtbar sprengt, wird nicht das System kritisiert, sondern sie selbst. Manche Männer fühlen sich sofort persönlich angegriffen, obwohl es eigentlich um Strukturen geht. Und manche Frauen distanzieren sich dann ebenfalls, um zu zeigen: «Ich bin nicht so.» Das wirkt wie ein Anpassungsdruck, der die alten Muster stabil hält.

Luise | Gleichzeitig gibt es natürlich auch Künstler:innen, die Geschlechterrollen bewusst brechen – und das verändert etwas. Bei Männern >



Rainer Patzlaff
Wenn Worte durchscheinend werden
Imaginierendes Sprechen
als pädagogischer Auftrag und Zukunftsimpuls
269 Seiten, gebunden
28,- Euro | ISBN 978-3-7725-2906-1
Jetzt neu im Buchhandel!

Menschenprache oder Maschinentext?

Worte können verletzen – und heilen. Was im Rahmen der «sprechenden Medizin» schon längst bewährte Praxis ist, muss in der Pädagogik erst wiederentdeckt werden. Digitaler Unterricht, das zeigen nicht zuletzt die gesundheitlichen Folgen der Schulschließungen während der Corona-Pandemie, kann die Stimme leibhaftig anwesender Lehrer:innen und den unmittelbaren Austausch mit Gleichaltrigen nicht ersetzen. Einige Länder, die im Bereich der »Digitalen Bildung« Vorreiter gewesen waren, haben deshalb inzwischen eine Kehrtwende vollzogen. Doch das wird nicht genügen, um dem bedenklichen Verfall der Lesekompetenz in der jüngeren Generation zu begegnen.

Es bedarf einer einer bewussten Sprachpflege und einer Sprache, die bildhaft ist und beim Zuhören innere Bilder erzeugt.

Freies Geistesleben
Kinder wahr nehmen



Sexismus, Feminismus, sanfte oder harte Bilder zeigen Cover von Musikalben.

› fällt mir das eher im Pop und in queeren Kontexten auf: Kleidung, Auftreten, Gesten – also das, was als «feminin» gelesen wird. Bei Frauen erlebe ich den Bruch stärker im Rap, wo sie sich maskuliner geben, härter auftreten oder eine Sprache benutzen, die man lange nur von Männern kannte. Und das hat Wirkung: Es zeigt, dass Identität nicht an eine einzige Form gebunden ist.

EK | Gibt es Musiker:innen, bei denen ihr das Gefühl habt, sie brechen bewusst mit klassischen Geschlechterrollen? Welche Wirkung hat das auf euch?

Jonathan | Auf der männlichen Seite findet man typische Geschlechterrollenbrüche eher in der Popmusik. Harry Styles tritt in Kleidern auf und nutzt gesellschaftlich als feminin wahrgenommene Farben. In der Queer-Musik-Szene sind das etwa Tyler The Creator und Troye Sivan mit seinem Drag-Musikvideo.

Luise | Ich würde sagen, dass bei der weiblichen Szene das tatsächlich mehr im Rap vertreten ist als im Pop. Im deutschen Rap brechen

Künstlerinnen wie Sixten und Ikki-mel stärker mit Geschlechterrollen durch maskulinere Texte und Auftreten. Diese Rollenbrüche schaffen mehr Freiheit und Inklusion und sprechen viele Menschen an. Sie können zeigen, dass es nicht nur einen Weg gibt.

EK | Was ist gute Männlichkeit?

Luise | Gute Männlichkeit heißt für mich: Verantwortung übernehmen, respektvoll sein, Menschen nicht nach Geschlecht einordnen. Also eigentlich: Menschlichkeit. Und vor allem: schlechte Taten nicht mit «So sind Männer halt» entschuldigen.

Jonathan | Genau. Und schlechte Männlichkeit wäre dieses starre Rollenbild: immer stark, keine Gefühle, immer Dominanz – und die Angst, aus der Box zu fallen. Das schadet Männern selbst, aber auch allen um sie herum. Und wenn Musik ständig genau diese Klischees wiederholt, prägt das junge Leute.

Luise | Ja, besonders junge Männer orientieren sich stark an solchen Vorbildern. In der Pubertät, in der

Selbstfindung, ist Musik nicht nur Sound, sondern ein Lebensgefühl. Wenn abwertende Frauenbilder immer wieder «normal» vorkommen – im Stream, auf Partys, im Club, wo alle mitsingen –, dann bleibt das hängen, auch wenn niemand bewusst sagt: «Ich will so denken.» Normalisierung ist mächtig.

Jonathan | Deshalb hat Musik Verantwortung. Nicht im Sinn von Zensur, sondern im Sinn von Bewusstsein. Gerade wenn Texte politische oder gesellschaftliche Bilder transportieren, sollte klarer sein, was Ironie, Satire oder Kritik ist – und was einfach die Wiederholung alter Machtmuster ist.

Luise | Und als Hörer:innen müssen wir uns auch fragen: Hören wir nur, oder verstehen wir auch, was wir da mittragen? Wenn Provokation einen Diskurs öffnet, kann sie langfristig etwas verändern. Vielleicht nicht sofort, aber sie kann sichtbar machen, was sonst im Hintergrund weiterläuft. <>

Die Fragen stellte Angelika Lonnemann.

Binden und Tampons in jeder Waldorfschule

Anne Brockmann

Hygieneartikel in öffentlichen Einrichtungen sind kein «Extra», sondern gehören zum Grundbedarf – genau wie Toilettenpapier und Seife. So argumentiert eine Projektgruppe der Bundeschüler:innen-Vertretung und fordert kostenlose Menstruationsprodukte an allen Waldorfschulen. Tara Kosmowicz ist Teil der Gruppe und hat mit unserer Redakteurin gesprochen.

Ein «Leuchtfener der Hoffnung» – so hat die Labour-Abgeordnete Monica Lennon im Jahr 2022 das Inkrafttreten eines neuen Gesetzes in Schottland kommentiert. Das Gesetz regelt den kostenlosen Zugang zu Perioden-Produkten in Bildungseinrichtungen und städtischen Institutionen. Die heute 45-Jährige hat Jahre für dieses Gesetz geworben und gearbeitet. Nach eigenen Angaben war Schottland damit das erste Land der Welt, das ein solches Gesetz verabschiedet und umgesetzt hat.

Längst überfällig finden das auch für Deutschland Tara Kosmowicz und ihre Mitstreiter:innen in der (Waldorf)Schüler:innen-Vertretung auf Bundesebene. «Auf das, was die Bundesregierung tut, haben wir keinen Einfluss, auf das, was in unseren Schulen passiert, schon eher», sagt Tara. Sie besucht die elfte Klasse der Freien Waldorfschule Leipzig und ist Delegierte der Region Mitte-Ost für die Bundeschüler:innen-Vertretung. Vor ziemlich genau



Hygieneautomat an der Freien Waldorfschule Gröbenzell.

einem Jahr, im Juni 2025, hat sie in dieser Funktion eine Projektgruppe ins Leben gerufen. Die widmet sich seither den Fragen rund um kostenlose Hygieneartikel an Waldorfschulen. Sie recherchiert Vorbilder wie Schottland; versucht, den Status Quo an deutschen Waldorfschulen mit Hilfe einer Umfrage zu erheben; wägt Pro- und Kontra-Argumente

ab und sinnt nach Lösungen. Aus all dem hat die Projektgruppe unter dem Dach der bildungspolitischen Sektion der Waldorf-SV nun eine offizielle Forderung formuliert, die über die einzelnen Landesverbände und deren Delegierte die Schulen erreichen soll. In dem Papier heißt es: «Wir fordern ... Spender mit kostenlosen Menstruationsprodukten für alle Schülerinnen an Waldorfschulen.» Denn: «Hygieneartikel sind kein «Extra», sondern ein Grundbedarf, vergleichbar mit Toilettenpapier oder Seife.» Ihr Fehlen verursacht Stress, unangenehme, nicht selten schambehaftete Situationen und manchmal sogar das Versäumen von Unterricht.

Es geht um mehr als Geld

Tara engagiert sich schon seit drei Jahren für das Thema. Bereits in Klasse 8 hat sie zu einer Initiative gehört, die die Mädchen in der eigenen Klasse mit Menstruationsprodukten versorgen wollte. ➤



Auf der Delegiertenkonferenz des Bundes der Freien Waldorfschulen im April 2025 in Gröbenzell forderte Luis Kisters (vierter von links) im Namen der Waldorf SV Hygieneautomaten an allen Schulen. Neben Kisters von links: Stella Fadhil, Lion Desing Oliveira, Fedo Kranz, Raphael Mauel und Annukka Ries.

» «Wir sind selbst einkaufen gegangen und haben darauf geachtet, dass in einem Körbchen immer ausreichend Binden und Tampons vorhanden waren. Für den Anfang war das gut. Das kann es langfristig aber nicht sein. Es ist nicht Aufgabe der Schüler:innen, die Sachen zu besorgen und Behältnisse aufzufüllen», findet Tara. Deshalb ist neben der Finanzierung auch dieser Punkt ein Teil des Forderungskatalogs geworden. Darin steht, dass «alle Waldorfschulen für das dauerhafte Bereitstellen von Binden und Tampons in Schultoiletten verantwortlich sein sollen, da dies ganz klar nicht zu den Aufgaben der Schüler:innen gehören sollte.» Die Personen, die in Toiletten etwa für Handtücher oder Toilettenpapier sorgen, könnten ebenso Hygieneartikel nachfüllen.

Ursprünglich wollte die Projektgruppe ihre Forderungen an den Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen adressieren. Vor allem in der Hoffnung auf eine schnellere Umsetzung haben sie letztlich aber entschieden, ihre Vorstellungen über die Delegierten

der einzelnen Landesverbände möglichst direkt in die Schulen zu tragen. Der Prozess wurde kürzlich erst angestoßen, sodass Rückmeldungen noch ausstehen.

Umgang statt Vermeidung

An einer Umfrage, die das Kleinteam im Vorfeld durchgeführt hat, beteiligten sich etwa 500 Schüler:innen. Knapp die Hälfte der Schulen, die von den Teilnehmer:innen besucht werden, stellen bereits Hygieneartikel zur Verfügung. Das Angebot, die Qualität und der Zugang zu den Produkten schnitten allerdings noch nicht so gut ab.

Ein Gegenargument, mit dem sich die Gruppe häufiger konfrontiert sieht, ist die Annahme, dass jüngere Schüler:innen die Produkte zweckfremden und Unsinn damit treiben würden. Tara hat dazu eine klare Haltung: «Gerade in der Schule kann es doch immer nur darum gehen, den richtigen Umgang mit Dingen zu erlernen – manchmal halt schrittweise. Aber das passiert nicht durch Vermeidung.

Toilettenpapier bleibt ja in der Regel auch an seinem Ort und wird nicht ständig für Unfug genutzt.»

In der Sache sei sich die Projektgruppe schnell einig gewesen. Bei den einzelnen Formulierungen seien die Meinungen auch schon mal auseinander gegangen. «Letztlich haben wir uns dafür entschieden, nicht zu hart und nicht zu viel zu fordern, um nicht gleich auf Ablehnung zu stoßen. So fordern wir Produktspender erstmal nur für die Räume der Mittel- und Oberstufen», gibt Tara ein Beispiel.

Was die 17-Jährige besonders freut: Zu den Köpfen der kleinen Projektgruppe gehört auch ein männlicher Mitstreiter. «Das Thema Hygieneartikel betrifft zwar rund die Hälfte der Schüler:innen, geht aber alle an», sagt sie. <>



Anne Brockmann,
*1988, Redakteurin
der Erziehungskunst,
Pädagogin und Autorin.

Transformationsfit werden

Hans Hutzel

Die Menschen im alten Rom unterschieden Gallia Cis-Alpina und Trans-Alpina. Das bekannte, mit befestigten Straßen und ausgetretenen, bequemen Wegen planbare italienische Kernland hier und das Land jenseits der Alpen dort. Dazwischen lagen hohe und anstrengend zu übersteigende Berge. Abenteuerlustige und Eroberer wollten in dieses noch fremde Land. Das galt übrigens auch in späteren Zeiten mit der umgekehrten Sehnsucht der etwa von Deutschland nach Italien reisenden Personen!

Heute beschäftigen wir uns intensiv mit Trans-Formation. Wir wollen aus Cis-Land, das wir kennen, in einen transformierten Zustand, den wir noch nicht kennen und dazwischen liegt ein hoher, die Sicht versperrender Berg. Wir müssen uns fit machen, um diese Höhen zu erklimmen. Das betrifft viele Dimensionen der Gesellschaft, von der Mobilität über den Umgang mit simuliertem Bewusstsein – durch und in KI – bis hin zu neuen Systematiken der Sozialversicherungssysteme. Wie groß ist der Leidensdruck, den wir in Cis-Land empfinden? Es klemmt und hakt bei der Bahn, in Waldorfschulen und anderen Schulen, beim Bildungsniveau und der An-

strengungsbereitschaft der Kolleg:innen und Studierenden. Übrigens klemmt es erstaunlicherweise stets bei den anderen Kolleg:innen.

Wie stark ist die Anziehungskraft des noch unbekanntes Trans-Landes? Wird es dort wirklich besser und spiele ich mit meinen bisherigen Aufgaben da überhaupt noch eine Rolle – als Vorstandsmitglied, als Lehrkraft, als Geschäftsführer:in? Will ich überhaupt Veränderung? Oder wäre es trotz aller Nickeligkeit und zu engem Alltagskorsett nicht doch angenehmer, im Cis-Land nur ein bisschen den Vorgarten zu verschönern?

Und wie hoch und schroff sind dann ja auch noch die Alpen! Die müssen erst mit Mühe, Schweiß und womöglich Tränen überwunden werden. Ich glaube, wir scheuen uns etwas, die Transformationsmuskeln mit ungewohnten neuen Bewegungsabläufen fit zu machen, damit wir uns aus der Ebene aufmachen und auf die Gratwanderung begeben. Achtung vor der latenten Absturzgefahr! Das braucht neue Ausrüstungen.

Und verlässliche Formen der Kommunikation, die uns sichern, wenn schon die Umwelt unsicher wird. Der Weg braucht vor allem die Bereitschaft, Ballast abzuwerfen sowie eingetübte Sicherheiten und Komfortzonen zu verlassen. Das gilt für die Transformation der Sozialsysteme, bei der Energiewende wie auch in den Gremienstrukturen des Bundes der Freien Waldorfschulen. Aus eigener Erfahrung mit dem befreienden Durchatmen und dem wunderbaren 365-Grad-Blick auf dem Gipfel kann ich sagen, die Mühe lohnt sich. Und von oben geht es locker weiter runter ins Trans-Land. Dort wird nicht alles besser sein, aber es fühlt sich frischer an und hält Optionen bereit. Ein verschwunden geglaubter Muskel, der Improvisationsmuskel der Freude am Unplanbaren, fühlt sich straff an und freut sich, von nun an täglich trainiert zu werden. <>



Hans Hutzel, *1963, Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und Projektleiter Demokratiekultur in Waldorfschulen. Hutzel ist verheiratet und hat zwei Töchter.

hutzel@waldorfschule.de



Zugänge zur Welt

Anne Brockmann

Nicht schneller, aber leichter sollen Kinder beim Lesenlernen zum Ziel kommen, findet Cornelia Arnodt. Sie ist Klassenlehrerin an der Waldorfschule Potsdam und hat neue Wege in der Leseförderung gesucht und erprobt.

Für den Autor und Bildungsaktivisten Bob Blume sind Lesen und Schreiben «Superkräfte». Er sagt: «Es geht um Verständnis und Verstehen, das wir über das Lesen erlangen und zu dem wir kommen, wenn wir füreinander schreiben. Wir müssen uns unseren Superkräften zuwenden, damit diese nicht verderben – und mit ihnen das, was unsere Gesellschaft zusammenhält.» Blume hat dem Thema kürzlich ein Buch gewidmet, das im Dudenverlag erschienen und schnell zum Spiegel-Bestseller geworden ist: *Lesen. Schreiben. Ein Plädoyer für ein besseres Miteinander.*

Dass beides, Lesen und Schreiben, mehr Raum bekommen muss – in der Schule genauso wie in der Freizeit – dieser Überzeugung ist auch Cornelia Arnodt. Sie ist seit sechs Jahren Klassenlehrerin an der Waldorfschule Potsdam. Arnodt findet, die Kulturtechniken Lesen und Schreiben sind die Basis allen Lernens und damit eines eigenverantwortlichen Lebens. Denn: «Das gelesene Wort ist heutzutage Zugang zur Welt.» Allerdings bemerkte sie

sowohl bei ihren drei eigenen Kindern als auch bei ihren Schüler:innen zunehmend Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen. Mit Blick auf ihre Kinder, die ebenfalls eine Waldorfschule besuchten, formuliert sie salopp: «Das Lesenlernen lief so mehr oder weniger gut.»

Voraussetzungen Rechnung tragen

Ihre Beobachtungen nahm Arnodt zum Anlass, neue Wege in der Leseförderung zu suchen und zu gehen. Früher anzufangen, hält sie für einen wichtigen Schritt. «Dabei geht es mir nicht darum, dass die Kinder schneller zum Ziel kommen, sondern leichter», sagt sie. Bei vielen Kindern nimmt sie veränderte Voraussetzungen fürs Lernen wahr. Die Aufmerksamkeitsspanne sei zum Beispiel weniger groß als früher. Kürzer und dafür öfter üben sei deshalb wichtig. Arnodt knapst dafür jeden Tag zehn Minuten von ihrem Hauptunterricht ab. Sie wirft damit manches über Bord, was in der Waldorfpädagogik lange tradiert ist, und sie macht das bewusst. «Ich fin-

de es schlichtweg überholt, die Buchstaben über ein ganzes Schuljahr hinweg maßgeblich über Geschichten einzuführen und dabei auch nur die Großbuchstaben zu verwenden. So haben die Kinder keine Chance, das Gelernte in der Welt wiederzuerkennen und daran zu üben. Denn es gibt kein Buch, das nur aus Großbuchstaben besteht, und abgesehen von Werbeplakaten nur wenig Großgeschriebenes in der Welt.»

Auch die Interessefähigkeit ist laut Arnodt weniger stark ausgeprägt als noch vor einiger Zeit. Dem will sie Rechnung tragen, indem sie häufiger die Methoden wechselt. Bei Arnodt können sich die Schüler:innen den Buchstaben neben Geschichten zum Beispiel auch über Knetwachs, Sandpapier und Kärtchen nähern. «Letztlich geht es ja darum, den Klang eines Buchstaben mit dem abstrakten Zeichen, das die Schrift dafür bietet, zu verknüpfen und diese Verknüpfung im Gehirn zu verankern. Auf diese Weise können nach und nach Silben, Wörter, Sätze und ganze Texte erschlossen werden», erklärt die Klassenlehrerin.



Leseförderung im
Klassenzimmer und
in einer öffentlichen
Bibliothek in Potsdam.

Leicht, weich und flüssig

Beim Schreiben plädiert Arnodt für ein früheres Ablösen der Wachsmalblöcke. Denn wenn das Ergebnis mit den Blöcken schön und leserlich sein soll, müssten die Kinder viel Druck ausüben. «Dadurch nehmen sie meist eine verkrampte Haltung beim Schreiben ein und das ist fürs Lernen und vor allem für die Freude daran alles andere als gut. Schreiben sollte sich leicht, weich und flüssig anfühlen», meint Arnodt.

Die Schule allein könne das Vermitteln von Lesen und Schreiben aber auch mit anderen Methoden nicht leisten. Eine halbe Stunde Übertzeit zu Hause oder im Hort gehört für Arnodt unbedingt dazu. Ebenso wie Leseanreize, die geschaffen wer-

den müssten. Arnodt war mit ihrer Klasse auch schon in der städtischen Bibliothek für eine Bücher-Ralley und sie freut sich, wenn das Eltern animiert hat, selbst öfter mit den Kindern in die Bibliothek zu gehen.

Abstraktion und Handwerk

Unter ihren Kolleg:innen fallen die Reaktionen auf Arnodts Sonderweg gemischt aus. «Manche sind neugierig und interessiert, weil sie auch den Eindruck haben, dass es etwas Neues braucht. Andere sind skeptisch», berichtet die Klassenlehrerin. Ein häufiger Einwand sei der, dass die Beschäftigung mit einem Vorgang, der so viel Abstraktionsvermögen braucht wie das Lesen, die Kinder zu früh zu stark in jenen Kräften beanspruchen würde, die das Kind

in dieser Zeit noch für die körperliche Entwicklung benötigte und dass dieses dann zulasten der Kreativität gehen könnte. Arnodt schlägt andere elementare Bestandteile der Waldorfpädagogik vor, die einen Ausgleich schaffen können. Handwerkliches für Grob- und Feinmotorik zum Beispiel und Zeit in der Natur. «Diese beiden Dinge sind ohnehin die wichtigste Grundlage allen Lernens. Denn die Verbindungen, die dadurch im Gehirn entstehen, werden später für das Begreifen komplexer und abstrakter Zusammenhänge gebraucht», sagt Arnodt. <>

Anne Brockmann, *1988,
Redakteurin der Erziehungskunst,
Pädagogin, Autorin.

Mehr Jugendliche auf die Klimakonferenz!

Katrin Kühne

Energiewende, Waldschutz, sozialgerechte Transformation: Bei der UN-Klimakonferenz 2025 (COP) im brasilianischen Belém rang die globale Gemeinschaft um einen Minimalkonsens. Im Planspiel Klimakonferenz an der Freien Waldorfschule Jena schlüpften Schüler:innen in die Rollen der internationalen Akteur:innen. Wie es ihnen dabei erging, schildern sie im Gespräch mit unserer Autorin.

Geschäftiges Treiben auf den Fluren, junge Menschen in Businessgarderobe eilen von einem Raum zum anderen, hier und da finden schnelle Gespräche statt, dann schließen sich die Türen und die Köpfe in den Räumen laufen heiß. Es ist Klimakonferenz an der Freien Waldorfschule (FWS) Jena. Die Klassen der Oberstufe sowie vier interessierte Schüler:innen der achten Klasse verhandeln an einem Freitag Themen von globaler Tragweite: Strategien zur Anpassung an die Folgen der Klimakrise, länderspezifische Roadmaps zur Verringerung von Treibhausgasemissionen, finanzielle Mittel für den dauerhaften Schutz tropischer Wälder, die Verteilung von Ressourcen für eine gerechte Transformation und Regeln für den internationalen Handel mit CO₂-Zertifikaten.

«Unsere Idee war es, die UN-Klimakonferenz im schulischen Kontext nachzuspielen, um die Komplexi-

tät der Prozesse darzustellen und erlebbar zu machen», erklärt Tina Hallensleben, Lehrerin an der Jenaer Schule. Gemeinsam mit dem Wissenschaftler Friedrich Bohn entwickelte sie das Planspiel für die Oberstufe. Bohn bringt Erfahrung aus erster Hand mit: Seit fünf Jahren nimmt er als wissenschaftlicher Beobachter an der COP teil, sitzt in Verhandlungen und gibt bei Fragen wissenschaftlichen Input – insbesondere zum Zusammenhang zwischen Klima und Wald.

Während Hallensleben sich in der Vorbereitung auf das Pilotprojekt um Raumplanung, Technik und Organisation kümmerte, arbeitete Bohn die inhaltlichen Rahmenbedingungen aus: Sechs Ländergruppen – EU, China, arabische Staaten, Least Developed Countries (LDC), Alliance of Small Island States (AOSIS) und Brasilien als Gastgeber – sollten über sechs Themenfelder verhandeln und

pro Thema ein Plakat mit fünf beschlussfähigen Handlungsvorschlägen erarbeiten. Eine Pressegruppe hatte die Aufgabe, über den Verhandlungsverlauf zu berichten sowie aktuelles Weltgeschehen in die Debatte einzubringen.

Für eine schnelle, realitätsnahe Kommunikation innerhalb der Länder sowie den Live-Presseticker richtete Hallensleben Chatgruppen beim Messengerdienst Signal ein. Einige Tage vor der «Konferenz» wurden die Klassen den Ländergruppen zugeteilt, sodass sie sich mit den einzelnen Positionen vertraut machen konnten. Bohn gab im Vorfeld noch einmal Einblicke in die echte Klimakonferenz, stellte Themen und Ablauf vor – und dann ging es los.

Stressige Verhandlungen

Der Tag begann mit der Wahl der Präsidentin des Gastgeberlands Brasilien. Anschließend wurden



Zusammen mit anderen Oberstufenschüler:innen der Freien Waldorfschule Jena haben (von links) Leif, Mia-Lou, Matilde und Meena sich im *Planspiel Klimakonferenz* mit Fragen rund um globalen Klimaschutz beschäftigt.

für jede Ländergruppe Rollen wie Minister:in, Zeitwächter:in und Moderator:in vergeben. Von Spielleiter Bohn erhielten die Länder Zielformulierungen für die einzelnen Themen, die sie in den Verhandlungen durchsetzen sollten. Die widersprachen sich teilweise und sorgten so für intensive Diskussionen.

«Bei den arabischen Ländern ging es eigentlich nur darum, Erdöl weiter fördern zu können», erzählt die Elftklässlerin Matilde. Sie verhandelte für die AOSIS die Tropical Forest Forever Facility (TFFF). Mit diesem Finanzmechanismus sollen walddreiche Länder von der Weltgemeinschaft dabei unterstützt werden, tropische Regenwälder zu erhalten – ein wichtiges Thema für die tropenreichen, aber finanzarmen Inselstaaten. «Wir mussten immer gucken, welches Land uns Geld zur Verfügung stellt», berichtet Matilde. Um die verschiedenen Projekte zu unterstützen, verfügte jedes Land

über ein begrenztes Budget. Das sorgte neben den nervenzerreißen Gesprächen für zusätzlichen Stress, wie Mia-Lou aus der zwölften Klasse schildert. Sie saß für die EU in der Verhandlung zum Kohlenstoffmarkt, also dem Handelsplatz für CO₂-Zertifikate, und musste neben den Zielformulierungen zu diesem Thema auch die Verhandlungen ihrer Länderkolleg:innen im Blick behalten. «Da hieß es dann auf einmal, irgendjemand hat 80 Milliarden Euro für den TFFF zugesagt, obwohl wir als EU nur 40 Millionen in dieses Projekt investieren wollten – gleichzeitig wurde ich um jährlich 300 Millionen Euro angebettelt. Da habe ich richtig festgesteckt», fasst die Schülerin zusammen.

Intransparente Kommunikation

Während in den Themenräumen debattiert wurde, hatte das Presseteam alle Hände voll damit zu tun, an

Informationen zu kommen – keine leichte Aufgabe, denn Journalist:innen sind in den Verhandlungen nicht vorgesehen. «Wir haben überall angeklopft und um Interviews angefragt, wurden aber meistens wieder rausgeschoben», berichtet Meena aus der zwölften Klasse. Der Live-Ticker musste dennoch befüllt werden. «Irgendwann haben wir die Moral dann etwas hintenangestellt – wir brauchten Artikel», sagt Leif aus Klasse 11. So entstanden ein paar reißerische Headlines wie «Brasilien behindert Transparenz auf der COP» oder «Die EU im Streit – ist eine Einigung noch möglich?». Berichtet wurde außerdem über die Frage «Lohnen sich erneuerbare Energien?» und über erste Klimaflüchtlinge, die nach Australien auswandern.

Diese Schlagzeilen hatten dann auch direkten Einfluss auf die Verhandlungen. «Gerade das Thema mit den Klimaflüchtlingen konnten wir als AOSIS-Gruppe gut nutzen, um >



In Gruppenarbeit wurden die Aspekte beraten.



Die Teilnehmenden im Team Brasil hatten ihre Forderungen auf einem Plakat zusammengestellt.

› die Ernsthaftigkeit unserer Probleme zu verdeutlichen», berichtet Matilde. Neben den hitzigen und zähen Diskussionen in den Themenräumen brachte der Presse-Ticker deutlich mehr Geschwindigkeit und Stress in die Jenaer Konferenz. «Das alles zu verarbeiten und zu integrieren, war echt hart», so ihr Fazit.

Mehr Menschlichkeit nötig

Am Ende musste sich jede Themen-Gruppe auf fünf finale Formulierungen einigen – für manche eine schier unmögliche Aufgabe. «Wir haben über jeden Punkt mindestens 20 Minuten diskutiert und konnten uns trotzdem nicht einigen», berichtet Mia-Lou ernüchert.

In der Schlussphase gab es noch einmal die Möglichkeit, Verhandlungen über mehrere Themen hinweg zu führen. Da wurde dann richtig gefeilscht: «Ihr bekommt das eine Thema, aber dafür dürfen wir bei dem anderen Thema unseren Punkt durchsetzen.» Letztlich wurden vier von sechs Themen von den anwesenden Ländergruppen beschlossen – eine bessere Bilanz als bei vielen echten Klimakon-

ferenzen. «Es sind stressige Verhandlungen und es ist eigentlich unmöglich, dass einzelne Ländergruppen alle ihre Ziele durchsetzen können», resümiert Bohn.

Neben fachlichen Themen lernten die Schüler:innen so vor allem eine Menge über internationale Politik und wie schwierig es ist, sich hier einig zu werden. «Die Interessen der Länder sind eigentlich die ganze Zeit gegeneinander gebürstet», stellt Leif fest. Meena ist während des Spiels klar geworden, wie egal manchen Ländern das Wohl der anderen ist: «Hauptsache, die eigene Wirtschaft funktioniert.» Wenn die Jugendlichen den globalen Akteur:innen eins mitgeben würden, wäre es das: «Seid menschlicher.»

«Es bräuchte mehr Bewusstsein dafür, dass kein Land besser ist als das andere und wir letztlich alle auf dem gleichen Planeten leben», findet Mia-Lou. Auch eine klare und transparente Kommunikation sei wichtig, um Missverständnissen vorzubeugen, sind sich die Schüler:innen einig.



Katrin Kühne, *1987, Redakteurin und freie Journalistin aus Leipzig. Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Linguistik. Mutter von zwei Kindern in Waldorfschule und -kindergarten. Kontakt: kuehne-katrin@gmx.de

Wiederauflage geplant

Trotz der intensiven Verhandlungen hat das Planspiel allen Beteiligten viel Spaß gemacht. Und so ist auch schon das nächste Vorhaben in Planung: Zum Anfang des kommenden Schuljahres will die Oberstufe ein Planspiel zum Deutschen Bundestag veranstalten. Auch eine Wiederauflage der Jenaer COP ist im Gespräch – voraussichtlich als Projekt mit zwei weiteren Schulen in Jena. «Beim nächsten Mal würden wir aber mehr Zeit für die inhaltliche Vorbereitung der Schüler:innen einplanen und die Struktur noch etwas anpassen», sagt Lehrerin Hallensleben. Die Jenaer COP war ein Sprung ins kalte Wasser, für Bohn steht aber fest: «Wir haben alle viel gelernt und können jetzt auf wertvolle Erfahrungen aufbauen – auch dank der engagierten Mitarbeit der Schüler:innen.» <>

Kindheit im Wandel

Christiane Adam und Fanny Stein

Die beiden Autorinnen sind Juniorprofessorinnen an der Alanus-Hochschule in Mannheim. Sie beschäftigen sich in dieser dreiteiligen Serie damit, was die Merkmale heutiger Kindheit sind und wie die Waldorfschulen darauf reagieren sollten. Teil 1.

Für viele, die in den 1970er- und 1980er-Jahren aufgewachsen sind, beginnt die Erinnerung nicht im Kindergarten, sondern draußen: auf der Straße, auf Wiesen und Spielplätzen, zwischen Fahrrädern und langen Nachmittagen ohne feste Termine, dafür mit den verschiedenen Kindern aus der Nachbarschaft. Freiheit und Eigenständigkeit prägten den Alltag vieler Kinder, institutionelle Betreuung, Leistungsanforderungen und gezielte Förderung spielten dagegen oft eine deutlich geringere Rolle als heute. In den 1990er- und 2000er-Jahren waren sowohl Nachmittage draußen als auch mit den ersten digitalen Medien typisch: mit Fahrradtouren durch die Nachbarschaft, Treffen auf dem Bolzplatz, aber auch mit Spielkonsolen, Fernsehsendungen und dem Familiencomputer. Der Alltag bewegte sich zwischen analoger Freizeit und einer zunehmend digital geprägten Welt. Gleichzeitig gewannen organisierte Aktivitäten, schulische Anforderungen und gezielte Förderung allmählich an Bedeutung, während freie Zeit weiterhin ein wichtiger Be-

standteil der Kindheit blieb. Kinder wachsen heute nicht nur unter anderen Bedingungen auf als frühere Generationen – sie werden gesellschaftlich auch anders gesehen, anders bewertet und anders adressiert.

Diese dreiteilige Serie beschreibt den Wandel der Kindheit und die Herausforderungen für heutige Schulen.

Schulen müssen Vielfalt ermöglichen

Kinder sind heute als Generation zwar in Gefahr, sich dem Status einer gesellschaftlichen Minderheit anzunähern, wie der Soziologe Aladin El-Mafaalani es prominent formuliert, – sie sind aber zugleich so vielfältig und ungleich wie kaum eine Generation zuvor. Demografisch lässt es sich klar belegen: Es gibt heute deutlich weniger Kinder als noch vor wenigen Jahrzehnten: Während 1964 rund 1.360.000 Kinder geboren wurden, waren es 2024 laut Statistischem Bundesamt nur noch weniger als die Hälfte, nämlich zirka 677 000. Dieser demographi-

sche Wandel geht mit paradoxen Verschiebungen einher: Aufgrund ihrer geringen Anzahl verlieren Kinder und Jugendlichen als Gruppe politisch an Gewicht, andererseits bedeuten weniger Kinder, dass jedes einzelne Kind stärker in den Fokus rückt, es liegen erhöhte Erwartungen auf diesem und damit steigen der Druck und die Vulnerabilität.

Ohne Zuwanderung würde die deutsche Bevölkerung kontinuierlich schrumpfen. Durch Zuwanderung bleibt sie stabil – und genau das verändert ihre Zusammensetzung: Während in der Generation der Rentner:innen etwa 14 Prozent einen sogenannten Migrationshintergrund haben, sind es bei den unter 20-Jährigen bereits 39 Prozent. In der Gruppe der unter 5-Jährigen liegt der Anteil sogar bei 43 Prozent. Kinder sind eine extrem heterogene Gruppe, Diversität ist kein Sonderfall mehr, sondern der Normalzustand von Kindheit. Dabei geht diese Vielfalt nicht mit Chancengleichheit einher. Im Gegenteil – soziale Ungleichheiten ▶



Kinder spielen draußen. Ohne Erwachsene.

- › prägen Gesundheit, Bildungschancen, Freizeit, Wohnverhältnisse und Teilhabemöglichkeiten von Kindern sehr früh und sehr nachhaltig.

Hinzu tritt eine weitere Dynamik: Die Lebenswelten von Kindern fragmentieren sich zunehmend. Kinder wachsen in unterschiedlichen «Blasen» auf und machen individuell wenig Erfahrungen mit Diversität. Räume, in denen Kinder verschiedener Hintergründe aufeinandertreffen, werden seltener. Das liegt vor allem an den sich stetig homogenisierenden Wohngebieten, an den sich differenzierenden Freizeitangeboten und Lebenspraktiken, an nebeneinander existierenden digitalen Räumen. Schule wird zu einem der wenigen verbleibenden Orte, an dem unterschiedliche Lebenswelten überhaupt noch zusammenkommen können und damit wächst ihre gesellschaftliche Bedeutung enorm: Schule ist der wichtigste soziale Integrationsraum für Kinder und ihre Familien.

Waldorfschule als Stadtteilschule

Doch während Heranwachsende mit großer Offenheit auf Diver-

sität blicken, haben die meisten Waldorfschulen diesen Wandel noch nicht ganz nachvollzogen. Viele Einrichtungen halten an tradierten Normalitätsvorstellungen fest und bekommen dadurch eine immer kleiner werdende Gruppe in den Blick. Es gibt gute Gründe, sich in Zukunft um diversere Bevölkerungsgruppen zu bemühen. Hilfreich könnte hier eine umfassende Öffnung der Waldorfschulen sein.

Öffnung und Haltung

Zunächst wäre eine entschiedene Öffnung zum jeweiligen Stadtteil sinnvoll, was sich in Kooperationen mit unterschiedlichen Trägern umsetzen ließe. Dabei kann es sich um künstlerische, um interreligiöse, um naturkundliche, sportliche, soziale und völlig neue, zum Beispiel digitale Projekte handeln: Wichtig wird sein, sich mit vielen Akteur:innen des geteilten (Stadt-)Raumes zu vernetzen und dadurch Begegnungen zu ermöglichen. Um solche Projekte zu realisieren, die die Bekanntheit der Waldorfschulen fördern und Vertrauen stützen könnten, braucht es zusätzliche Zeit. Ohne Zeit am Nachmittag wird man eine Öffnung zum Stadtteil und

andere Projekte nicht realisieren können. Waldorfschulen sollten auf die veränderten Bedingungen nicht mit Schließungen und Abschottung reagieren, sondern die Interessen der Kinder durch konsequente Öffnungen verteidigen. Dazu sollten sie den Kindern Erfahrungen mit Diversität ermöglichen, wo immer es geht. Kinder sollen lernen, Vielfalt zu sehen und anzuerkennen und gleichzeitig darauf vertrauen können, dass auch ihre Einzigartigkeit gesehen und anerkannt wird.

Waldorfschulen sollten gesundheitsfördernd sein

Psychische Belastungen sind heute ein prägendes Merkmal des Aufwachsens. Kindheit wandelt sich stetig im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen, und aktuelle Studien zeigen, dass immer mehr Kinder mit psychischen Herausforderungen aufwachsen, nicht als individuelles Versagen, sondern als Ausdruck struktureller Belastungen. Wissenschaftler:innen betonen, dass psychische Vulnerabilität zunehmend ein Kennzeichen modernen Aufwachsens ist. Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (2023) leben in Deutschland rund 2,3 Millionen Kin-

Waldorfschulen sollten den Kindern Erfahrungen mit Diversität ermöglichen, wo immer es geht.

der und Jugendliche mit diagnostizierten psychischen Erkrankungen, die Zahlen sind seit der Coronapandemie deutlich gestiegen. Gleichzeitig warnen Kindheitsforscher:innen davor, diese Entwicklungen vorschnell zu pathologisieren. Psychische Auffälligkeiten spiegeln häufig Überforderung im Alltag wider. Betroffen sind nicht nur Kinder aus sozial benachteiligten Familien, sondern vor allem Kinder aus mittleren und höheren Bildungs- und Einkommenschichten. Andresen spricht von einer «Normalisierung psychischer Vulnerabilität» in der gesellschaftlichen Mitte, genau jene Gruppe, die viele Waldorfschulen prägt.

Auch Schulen stehen unter diesem gesellschaftlichen Druck. Sie sind heute nicht nur Wissensorte, sondern zentrale Räume emotionaler Stabilität. Sie können psychische Belastungen nicht therapieren, wohl aber Strukturen schaffen, die Sicherheit, Orientierung und Selbstvertrauen ermöglichen. Dabei spielt auch die psychische Gesundheit der Lehrkräfte eine entscheidende Rolle: Fast die Hälfte zeigt Burnout-Symptome, ein Drittel erlebt ein Ungleichgewicht zwischen Arbeitsaufwand

und Anerkennung. Ein praxisnaher Ansatz zur Förderung des Wohlbefindens: Kinder halten wöchentlich fest, was ihnen gelungen ist, ordnen diese Erfolge ihren persönlichen Stärken zu und reflektieren gemeinsam mit der Lehrkraft, wie sie diese Fähigkeiten in anderen Situationen nutzen können. Studien zeigen, dass Kinder, die so unterrichtet werden, nach einem Jahr ein höheres Wohlbefinden, gestärktes Selbstbild und mehr Zuversicht entwickeln.

Gerade das Klassenlehrkraftprinzip der Waldorfschule unterstützt diesen Ansatz: Langfristige, stabile Beziehungen schaffen den Raum, in dem Kinder ihre Stärken wahrnehmen und Resilienz entwickeln können. Waldorfschulen sollten auf die wachsende psychische Vulnerabilität von Kindern nicht mit Abschottung reagieren, sondern die pädagogischen Prinzipien konsequent nutzen, um emotionale Stabilität und Selbstvertrauen zu fördern.

Unsere These verdeutlicht: Psychische Belastungen gehören heute zum Alltag von Kindern. Waldorfschulen können dem begegnen, indem

sie gezielt Rahmen schaffen, die Wohlbefinden, Stärkenorientierung und Resilienz fördern, und damit die pädagogischen Prinzipien der Schule im aktuellen gesellschaftlichen Kontext wirksam halten. <>

Anmerkung: Eine Version dieses Textes mit sämtlichen Verweisen, Quellen- und Literaturangaben erhalten Sie gerne auf Anfrage bei der Redaktion.



Jun. Prof. Dr. Christiane Adam ist Juniorprofessorin für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Waldorfpädagogik in Bezug auf Diversität und Bildungsgerechtigkeit an der Alanus Hochschule in Mannheim.



Jun. Prof. Dr. Fanny Stein ist Juniorprofessorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kindheitsforschung an der Alanus Hochschule sowie Habilitandin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Raum und Zeit für die Zukunft

Gregor Siber

Das *Forum Zukunft Waldorfschule* hat das Ziel, dass Schulen zu Orten werden, an denen Pädagog:innen und Schüler:innen aktiv ihre Zukunft gestalten. Seit 2020 schafft es einen Raum für die neue Generation von Lehrkräften, um fernab vom Schulalltag gemeinsam nach Antworten zu suchen – nicht als fertiges Konzept, sondern als lebendiger Prozess des Ringens und Forschens.

Die Zukunftsfrage liegt in der Luft, elektrisiert von Herausforderungen wie Digitalisierung, Krieg, Klimawandel und gesellschaftlichem Umbruch. Auch in die Schulen tönt sie unweigerlich hinein. Es gilt, eine Antwort zu finden und Schule als einen zeitgemäßen Ort zu gestalten, an welchem die heranwachsenden Menschen ihre schöpferischen Kräfte voll entfalten können, und zwar nicht trotz jener Herausforderungen, sondern mit ihnen. Eines scheint klar: Ein Weiter-so kann es nicht mehr geben. Das Alte trägt nicht mehr und zugleich ereignen sich die Herausforderungen in vorauseilendem Tempo. Höchste Zeit, sich der Zukunftsfrage anzunehmen. Doch sie braucht Raum und Zeit. Sie ergibt sich geradezu aus den genannten Herausforderungen, doch scheinen dieselben hindernd im Wege zu stehen, um ihr in der Schule angemessen zu begegnen. Digitalisierung ist das Gebot der Stunde, aber wie das Handy in der

Tasche der Schüler:innen unter Kontrolle bekommen und wie dem wachsenden Einfluss der Medien auf die Konstitution der Kinder gerecht werden? Den gesellschaftlichen Umbruch gestalten, aber wie den zunehmenden Auffälligkeiten im Verhalten der Kinder begegnen und wie die Erschöpfung im Kollegium auffangen? Und nicht zuletzt: Können wir uns den Luxus, in die Tiefe zu gehen und waldorfpädagogische Ansprüche zu stellen, angesichts des Personalmangels noch leisten? Die Konferenzen sind meist von den Sorgen und dem Druck des Alltags bestimmt. Leicht verfällt man da dem Altbewährten und bleibt im Trott oder die allzu schnellen Antworten drängen sich auf, nicht selten vorgekauft durch Politik und Wirtschaft. Jede Not bietet allerdings auch die Chance, sich auf das Wesentliche zu besinnen. Um von den Herausforderungen der Zeit jedoch nicht überrannt zu werden, bedarf es der intensiven Auseinandersetzung

mit ihnen. Auch, um die eigene Zukunft selbst zu gestalten. Einen Ort hierfür zu schaffen und zu pflegen, darin sieht das *Forum Zukunft Waldorfschule* seine Aufgabe.

Um den spirituellen Kern ringen

Seit März 2020 treffen sich rund 30 Menschen, die erst seit Kurzem als Waldorflehrkräfte arbeiten, um gemeinsam forschend der Waldorfpädagogik und deren Zeitfragen auf den Grund zu gehen, und zwar frei von der Alltagslast. Im ersten Zyklus von vier Arbeitstreffen widmeten sie sich elementaren Fragen wie der Gesundheit und Konstitution von Kindern, Jugendlichen und Lehrer:innen, der Selbstverwaltung und Selbsterziehung, Digitalisierung und der Bedeutung der Anthroposophie für die Waldorfpädagogik. Letzteres bildet ein zentrales Anliegen des Forums. Anthroposophie bedeutet für das Forum nicht

Eine künstlerische Arbeitsgruppe beim Forum Zukunft Waldorfschule. Rechts im Bild an der Staffelei die Dozentin Gabriella Burkhardt.



Tradition, sondern ein lebendiges Ringen um den spirituellen Kern der Waldorfpädagogik. Hierbei gibt es so viele Wege wie es Menschen gibt, da ein solcher Weg letztlich nur in der Selbstschulung gegangen werden kann. Und weil der innere Schulungsweg nur unter dem Einsatz aller Seelenkräfte gelingen kann, sollen sie auch ganzheitlich im Forum gepflegt werden: Im Gespräch, in künstlerischer und kontemplativer Arbeit, in sozialer Begegnung und Bewegung. Bei aller Muße und Tiefe werden die Belange des Alltags nicht verdrängt und so gibt es jedes Mal Einheiten, um ganz konkrete Fragen aus der Praxis zu besprechen – zu Unterricht, Elternarbeit oder Selbstverwaltung. Zum guten Gelingen, einer dichten Arbeitsatmosphäre und intensiven Begegnung der Teilnehmenden trägt auch der mitten in der Natur gelegene Ort der Veranstaltungen bei. Begonnen haben die Tagungen auf dem Waldschlösschen bei Göttingen und finden nun bereits zum vierten Mal auf Schloss Buchenau in der Nähe von Bad Hersfeld statt. Übernachtungs- und Verpflegungskosten für die viertägigen Arbeitstreffen sind in der Tagungsgebühr von 340 Euro inbegriffen. Eine ungefähre

Altersgrenze von 40 Jahren dient dazu, bewusst zu vermeiden, dass fertige Antworten aus einer Haltung des «Ich-weiß-wie-es-geht» gegeben werden. Es sind alle willkommen, die ein ehrliches Suchen und Ringen mitbringen, was natürlich nicht zwangsläufig die Eigenschaft eines bestimmten Alters ist. So geben neben den Menschen aus dem Initiativkreis des Forums immer auch eingeladene Expert:innen mit viel Reife und Erfahrung wesentliche Beiträge zum jeweiligen Tagungsthema. Über dem gegenwärtigen Zyklus des Forums steht die Frage: «Was ist der Mensch?» Ist der Mensch nur ein Schädling der Erde, ohne den sie besser dran wäre, oder ist er etwa deren Sinn, mit der Verantwortung schöpferisch an und in ihr zu arbeiten? Ist er eine biochemische Maschine und deren Verschmelzung mit der Technik der nächste evolutionäre Schritt oder ein spirituelles Wesen, welches dank seines Körper die Freiheit erringt? Ist er letztlich ein Egoist

und die Menschheit zu Streit und Krieg verdammt oder gibt es eine Gemeinschaft freier Individuen? In diesen Fragen klingt manches bereits Gesagte wieder an. Es gibt keine einfachen, schnellen Antworten. Doch nicht nur das Forschen nach Antworten ist Ziel des *Forums Zukunft Waldorfschule*. Viel ist gewonnen, wenn die Teilnehmer:innen die Fragen ins Bewusstsein der Schulen zurückbringen, aber vertieft und verschärft. Es ist schließlich unser aller Verantwortung, sie lebendig zu halten. Wachsen wir mit ihnen zusammen und ringen um sie, immer wieder neu! <>

forum-zukunft-waldorfschule.de

Gregor Siber, *1981, Klassen- und Religionslehrer an der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg in Berlin. Neben dem *Forum Zukunft Waldorfschule* außerdem tätig in der Erwachsenenbildung, im Deutschen und im Internationalen Gremium für Religiöse Erziehung und dem Initiativkreis der Pädagogischen Sektion in Deutschland.



LAUT, WÜTEND, LEBENDIG

JEDEN TAG WIRD IN DEUTSCHLAND EINE FRAU AUFGRUND IHRES GESCHLECHTS UMGEBRACHT.

JEDEN TAG. WIE FÜHLT SICH DAS AN – SICHER ZU SEIN
IN EINER WELT, IN DER DIE ANDERE HÄLFTE ES NIE IST?

„FRAUEN SIND DOCH SCHON GLEICHBERECHTIGT“ LÄCHELN SIE ÜBERHEBLICH UND MACHEN UNS DAMIT WIEDER ZUM PROBLEM.

JEDEN TAG URTEILEN MÄNNER UNGEFRAGT ÜBER MEINEN KÖRPER, MEINE INTERESSEN UND MEINE
GEFÜHLE - WIE ÜBER EIN PRODUKT. EIN OBJEKT.

WENN ICH MEIN HANDY ÖFFNE, STÜRZEN TAUSENDE VIDEOS AUF MICH EIN: FRAUEN, DIE ZEIGEN,
WIE WENIG SIE ESSEN, SICH IHREM MANN UNTERORDNEN, PERFEKT GESTYLT AUFWENDIG KOCHEN - UND

IMMER WIEDER GEHT ES VOR ALLEM UM IHRE KÖRPER.

ABNEHMTRENDS FLUTEN DIE GESELLSCHAFT, DENN EINE FRAU, DIE WENIG ISST, WIRD SCHWACH UND

EINE SCHWACHE FRAU ORDNET SICH UNTER. MACH SIE KLEIN, DANN BLEIBEN SIE LEISE.

EIN SIMPLES SYSTEM UND ES FUNKTIONIERT PERFEKT.

„FRAUEN SIND DOCH SCHON GLEICHBERECHTIGT“ LÄCHELN SIE ÜBERHEBLICH.

WENN MAN WIDERSPRICHT, HÖRT MAN IMMER DAS GLEICHE:

SEI DOCH NICHT SO.

SO NERVIG UND UNBEQUEM.

SO LAUT UND WÜTEND.

NIMM NICHT SO VIEL PLATZ EIN UND SEI AM BESTEN EINFACH LEISE UND UNAUFFÄLLIG.

ALS WÄRE GENAU DAS DAS PROBLEM.

NICHT DIE ANGST. NICHT DIE GEWALT. SONDERN MEINE STIMME.

FRAUEN SIND VIELLEICHT VOR DEM GESETZ GLEICHBERECHTIGT UND DOCH WERDEN SIE

UNTERDRÜCKT. DAS IST NICHT HYSTERISCH ODER ÜBERTRIEBEN, SONDERN DIE REALITÄT, MIT DER FAST

JEDE FRAU TÄGLICH ZU KÄMPFEN HAT

DENN GLEICHBERECHTIGUNG FÜHLT SICH NICHT AN WIE ANGST IM DUNKELN AUF DEM HEIMWEG.
NICHT WIE SCHLÜSSEL ZWISCHEN DEN FINGERN. ALSO SEI DU GENAU DIE FRAU, VOR DER SIE ANGST HABEN.

SEI LAUT UND WÜTEND. SEI UNBEQUEM.

UND NIMM SO VIEL PLATZ EIN, WIE DU WILLST.

DENN WENN WIR AUFHÖREN, UNS KLEINER ZU MACHEN, WENN WIR AUFHÖREN, LEISER ZU WERDEN UND
WENN WIR ANFANGEN, UNS GEGENSEITIG ZU HALTEN, STATT UNS ZU VERGLEICHEN –

DANN VERÄNDERT SICH ETWAS.

MERLE BAUR GEHT IN DIE
10. KLASSE DER FREIEN
WALDORFSCHULE
ERFURT, SPIELT IN IHRER
FREIZEIT IN EINEM
JUGENDTHEATER, MAG
KUNST UND ENGAGIERT
SICH POLITISCH

GESTALTUNG: CAROLINE BECKER



Und einmal in der Woche: Gemeinwohl statt Unterricht!

Anabell Dreber

Unsere Autorin ist einerseits Waldorflehrerin und andererseits Mitglied der Initiative *Schule im Aufbruch*, einer Initiative ohne Waldorfkontext. Sie möchte Schulen weiterentwickeln, zum Beispiel mit einem sogenannten *Frei Day*. Das neue Lernformat knüpft an wesentliche Ziele der Waldorfpädagogik an und hat es dennoch schwer, in Waldorfschulen anzukommen.



«Learn to change the world» lautete der Slogan, unter dem die Waldorfschulen 2019 ihr hundertjähriges Bestehen feierten. Er wurde auch aufgegriffen, als im vergangenen Jahr die neue Webseite des Bundes der Freien Waldorfschulen online ging, auf der Schulen ihre Projekte im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) präsentieren.

Wer sich mit der Waldorfpädagogik auseinandersetzt, erkennt schnell, dass ihre pädagogischen Ansätze und Lehrpläne in vielerlei Hinsicht gut zu dem passen, was für die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Planeten notwendig erscheint. Dies zeigt sich nicht nur in konkreten Unterrichtsinhalten wie der Ackerbau-Epoche der dritten Klasse, dem Fach Gartenbau oder den Praktika in Land- und Forstwirtschaft. Auch das soziale Miteinander ist geprägt vom Prinzip der Solidarität, das sich etwa in internen Gehalts-

ordnungen oder einkommensabhängigen Schulbeiträgen widerspiegelt. Auf Schulfeiern und Adventsbasaren wird zudem sichtbar, welche zentrale Rolle Gemeinschaft im Schulleben einnimmt. Zahlreiche weitere Beispiele ließen sich anführen, die verdeutlichen, dass Waldorfschulen eine Bildung für eine sozial-ökologische Zukunft anstreben.

Auch die 2012 gegründete Initiative *Schule im Aufbruch* setzt sich für eine nachhaltige Welt und eine zukunftsmutige Gesellschaft ein. Inzwischen arbeiten unter ihrem Dach mehr als 20 festangestellte sowie über 50 freiberufliche Mitarbeiter:innen. Sie finanziert sich im Wesentlichen durch eine Kombination aus Stiftungsförderungen, Mitgliedsbeiträgen der Netzwerkschulen und Spenden. Zentrale Geldgeber sind Stiftungen wie die Schöpflin Stiftung und die Software AG Stiftung. Neben einem ganzheitlichen zweijährigen Transformationsprozess für

Schulen, in dem es insbesondere um die Veränderung von Schulstruktur sowie Schulkultur, und in diesem Zuge auch um neue Lerninhalte geht, ist in den vergangenen Jahren das Lernformat *Frei Day* entstanden.

Begleiten statt lehren

Beim *Frei Day* erhalten Schüler:innen die Möglichkeit, sich pro Woche mindestens vier Schulstunden lang mit Fragen zu beschäftigen, die sie persönlich bewegen – und dabei einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Je nach Schulform und Alter kann das ein Schulvor- oder nachmittag sein. Die einzige Bedingung: Das Projekt soll im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geben hierbei Orientierung. Lehrkräfte treten in die Rolle von Lernbegleiter:innen. Sie geben keine Aufgaben vor, sondern unterstützen die Kinder und Jugendlichen durch



In einer Grundschule malt eine Schülerin die Erde.

Fragen, Feedback und methodische Impulse bei der Umsetzung ihrer Projekte und schaffen zugleich einen verbindlichen Rahmen.

Ein möglicher Ablauf beginnt mit einer gemeinsamen Phase, in der Tagesziele formuliert oder Projektstände transparent gemacht werden; auch kurze Inputs durch Lehrkräfte oder externe Expert:innen sind denkbar. Anschließend arbeiten die Schüler:innen in selbst gewählten Gruppen an ihren Projekten. Eine Gruppe richtet vielleicht eine Schulbibliothek ein, eine andere entwickelt Ideen zur Müllvermeidung in der Gemeinde, wieder andere nähen nachhaltige Kleidung oder programmieren eine App zur Aufklärung über Umweltverschmutzung.

Die Projekte entstehen aus den Ideen der Kinder. Von der Planung bis zur Umsetzung liegt die Verantwortung bei ihnen. Häufig müssen sie dafür Gelder einwerben oder externe Unterstützung organisieren. Dabei erfahren die Schüler:innen Selbstwirksamkeit und erleben, dass auch Scheitern Teil des Lernprozesses ist. Die Lern-

begleiter:innen schützen sie nicht davor. Zweifel an der Umsetzbarkeit dürfen geäußert werden, die Entscheidung über das weitere Vorgehen liegt jedoch bei der Gruppe.

Für Lehrkräfte ist der *Frei Day* herausfordernd. Er verlangt, Kontrolle abzugeben und darauf zu vertrauen, dass Schüler:innen ins Tun kommen. In diesem Sinne ist das Lernformat nicht nur eine Willensschulung für die Kinder, sondern ebenso für die Erwachsenen. Gleichzeitig besteht die Sorge vor Überforderung der Lehrer:innen. Denn der *Frei Day* bedeutet keineswegs, dass keine Vorbereitung mehr nötig wäre. Die Rolle der Lernbegleitung ist vielmehr eine andere: Es geht nicht darum, Expert:in für alle Themen zu sein, sondern darum, Lernprozesse zu begleiten.

Diese Form der Begleitung erfordert methodische Kompetenzen, die nicht bei allen Lehrkräften selbstverständlich vorhanden sind. Besonders die Frage nach angemessenen Formen von Feedback gewinnt an Bedeutung. Der *Frei Day* ist bewusst benotungsfrei – ein

Ansatz, der den Waldorfschulen sehr entgegenkommt. Rückmeldungen, Reflexionen und gemeinsame Auswertungen sind jedoch umso zentraler. Den Raum zu halten, ohne inhaltlich steuernd einzugreifen, verlangt gerade in der Anfangsphase oft mehr Kraft als der vertraute, lehrkraftzentrierte Unterricht. Der *Frei Day* fordert damit nicht nur neue Strukturen, sondern vor allem einen inneren Haltungswandel.

Austausch und Inspiration

Schule im Aufbruch hat hierfür ein breites Unterstützungsangebot aufgebaut: Online-Fortbildungen, vielfältige Materialien sowie regionale Netzwerktreffen – online wie in Präsenz – ermöglichen Austausch und gegenseitige Inspiration. Grundsätzlich kann der *Frei Day* in allen Klassenstufen umgesetzt werden. Während ältere Schüler:innen deutlich autonomer arbeiten, benötigen jüngere Kinder mehr Begleitung. Entsprechend wächst die Komplexität der Projekte. So berichten Grundschulen von Schüler:innen, die Gedichte auswendig lernen und in Pflegeheimen ▶



Spiel zu den 17 Zielen für globale nachhaltige Entwicklung.

- › vortragen oder Selbstgebasteltes für einen guten Zweck verkaufen. In den höheren Klassen entstehen nicht selten ganze Schüler:innenfirmen.

Unabhängig von der Jahrgangsstufe verfolgt der *Frei Day* stets dieselben Ziele: Kinder und Jugendliche sollen Selbstwirksamkeit erfahren und sich als Gestalter:innen der Welt erleben. Sie bleiben neugierig, lernen mit Freude und erwerben Kompetenzen, die für die Zukunft zentral sind. Neben Kooperationsfähigkeit, kreativem und lösungsorientiertem Denken kommen grundlegende Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen nicht zu kurz. Wie es auch an Waldorfschulen üblich ist, lernen die Schüler:innen vor allem durch ihr eigenes Tun.

Viele Menschen, die erstmals vom *Frei Day* erfahren, sind schnell überzeugt. Zugleich zeigt sich bei der Einführung immer wieder eine zentrale Herausforderung: das Einräumen der notwendigen vier Schulstunden. Welche Fächer treten dafür zurück? Sind die Lehrpläne nicht ohnehin dicht gefüllt? Und lassen sich Schüler:innen unter diesen Bedingungen noch gut auf

Abschlussprüfungen vorbereiten? Diese Fragen sind nachvollziehbar – und machen zugleich deutlich, wie sehr es eines grundlegenden Haltungswandels an Schulen bedarf.

Bisher keine Waldorfschule dabei

Gründerin von *Schule im Aufbruch* ist die ehemalige Schulleiterin und Bildungsrevolutionärin Margret Rasfeld. Sie hat auch mit der Bundesschüler:innenvertretung der Waldorfschulen über den *Frei Day* gesprochen. Die Schüler:innen zeigten sich von der Idee begeistert, äußerten jedoch Zweifel an einer Umsetzung an ihren Schulen. Das war im Jahr 2023 – und bislang haben sie leider Recht behalten. Zwar setzen laut *Schule im Aufbruch* derzeit bundesweit rund 245 Schulen den *Frei Day* um, eine Waldorfschule ist bisher aber nicht darunter.

Warum ist das so? Sicher spielen volle Lehrpläne und organisatorische Fragen eine Rolle. Gleichzeitig berührt dieses Lernformat grundlegende Aspekte pädagogischer Haltung

und Rollenverteilung. Waldorfschulen verfolgen seit jeher das Ziel, junge Menschen zu selbstständigem Denken, Verantwortungsübernahme und Gestaltungsfähigkeit zu befähigen. Der *Frei Day* knüpft hier unmittelbar an, indem er Lernen als sinnstiftenden, gemeinschaftlichen Prozess erlebbar macht.

Vielleicht liegt genau hierin eine Chance: den *Frei Day* nicht als zusätzliches Element zu betrachten, sondern als Impuls zur Weiterentwicklung schulischer Praxis. Er lädt dazu ein, Verantwortung, Mitgestaltung und Vertrauen im Schulalltag neu zu denken – im Sinne einer Bildung, die junge Menschen befähigt, die Welt aktiv mitzugestalten. <>

<https://frei-day.org/>
<https://schule-im-aufbruch.de/>

Anabell Dreber, Oberstufenlehrerin für Deutsch und Geschichte an der Rudolf Steiner Schule Siegen und freiberufliche Schulentwicklerin. Neben der Gründung der Initiative *Beziehung schafft Bildung* gehört sie zum Netzwerk von *Schule im Aufbruch*.



Die Nein-Zauberei

Susanne Bregenzer

Es klingt zunächst paradox, aber: Je mehr Dinge wir nicht tun, desto mehr können wir tun. Das behauptet zumindest unsere Autorin. In ihrem Beitrag legt sie dar, warum ein Nein zugleich immer auch ein Ja ist.

Stille im Raum. Ausweichende Blicke. Verlegenes Lächeln. Sogar kurzes Kichern. Dann wieder Schweigen. Das Geräusch verhaltenen Atems. Jemand hustet. Und nichts. Wie bekommt man einen ganzen Raum voller Eltern in einer Sekunde zum Schweigen? Mit einer einfachen Frage: «Wer übernimmt die Basar-Organisation?» Irgendwann wird jemand einknicken, ganz sicher. Wird sich opfern und die Hand heben und «Ja» sagen. Ein gequältes Ja, weil sich sonst keiner meldet.

Wir haben unendliche Möglichkeiten

Schon mit Sechzehn fand ich es anstrengend, das zu hören: «Ihr seid ja die Generation, die alles werden und alles sein kann.» Ernsthaft? Gibt es keine Grenzen? Nicht mal die geringste? Wie soll ich mich dann jemals für eine Sache entscheiden? Kann ich auch alles auf einmal sein und werden? Vom amerikanischen Botschafter bis zur Eiskunstlaufkönigin? Popstar und Mondrake-

teningeneurin? Mehrfach-Mutter? Top-Managerin? Politikerin und Klavier-Virtuosin? Echt? Wir Mütter lernen zudem, dass wir Beruf und Kinder heute problemlos vereinbaren können. Du kannst alles haben. Du musst nur einfach zwei, drei Leben führen, kein Problem. Das, was Mütter früher geleistet haben – fünf Kinder großgezogen, die Waldorfschule mit aufgebaut, Klassenausflüge begleitet und mit Märchenwolle ganze Universen gebastelt, Hausaufgaben betreut und immer frisch gekocht –, schaffen wir heute nebenher, weil wir nämlich gleichzeitig noch Architektinnen, Ingenieurinnen und Anwältinnen sind. Und alles lächelnd. Logisch.

Wir zerfleddern

Wenn man alles sein und alles werden kann – überall mithelfen, jedes Angebot annehmen, jedes Problem lösen will, jedes Konzert besuchen, jeden Vortrag hören, jeden Klassenflug mitbegleiten – schafft man dann eigentlich noch irgendwas?

«Ich kriege nichts hin!» Dieses Gefühl kennen die meisten von uns, oder? Die Zeit ist rar, die Kraft reicht oft nicht und dann schleppt man sich halb schlafend zum Elternabend, zum Bastelnachmittag und zum Gartentag, erledigt hinterher noch seine Arbeit im Homeoffice, wäscht Wäsche bis zwölf Uhr nachts und wacht um drei Uhr morgens schweißgebadet auf, weil man noch keine gluten-laktose-zucker-eyer-fettfreien Muffins gebacken hat. Irgendwann zieht der Körper eine Grenze und wird krank und wir ärgern uns über die vierte Grippe in diesem Halbjahr und das Gefühl, eigentlich überhaupt nicht mehr richtig gesund zu werden. Zuviel «Alles». Wir können nicht mehr.

Halten wir auf die Anfrage hin: «Gehst du heute auch zu diesem tollen Vortrag in der Schule?» kurz inne und denken darüber nach, was das bedeutet. Ich würde also zu diesem Vortrag gehen, der beginnt um 17 Uhr. Das bedeutet, ich kann nicht frisch kochen. Ich kann >

Wenn ich einfach nur «Ja» zu allem sage, dann stolpere ich durch mein Leben wie ein Spielball.

› vermutlich meinem Jüngsten nicht das Buch weiter vorlesen und nicht Geige üben. Alle diese Dinge tue ich aber gerne. Der Vortrag wäre auch spannend. Ich muss mich entscheiden. Ich habe nicht alle Optionen. Und wenn ich einfach nur «Ja» zu allem sage, dann stolpere ich durch mein Leben wie ein Spielball der Anfragen und Anforderungen und werde vermutlich nie zufrieden sein oder ankommen.

«Nein, zu diesem Vortrag gehe ich nicht.» Das ist ein Nein. Und ein Ja zu mir selbst. Ich freue mich plötzlich. Ich kann in Ruhe kochen, meinem Jüngsten vorlesen und Geige üben. Ich verpasse den Vortrag, ja, das ist schade. Und es ist eine Entscheidung. Denn je mehr Dinge ich nicht tue – desto mehr kann ich tun. Die Zeit wird größer, weiter. Plötzlich sagen Leute zu mir: «Wie schaffst du das, Bücher zu schreiben und Geige zu üben?» Und ich werde ganz verlegen und beginne zu rechtfertigen: «Naja, das ist gar nicht so toll, das geht nebenher, war gar nicht so viel Arbeit ...» Aber die ehrliche Antwort wäre: «Ich schaffe das, weil ich andere Dinge nicht tue.» Und das sind eine ganze Menge. Mehrere

Leben voller Dinge, die ich nicht tue. Universen voller Dinge, die ich nicht habe. Galaxien voller Dinge, die ich nicht bin. Einen Vortrag abzulehnen ist ja noch leicht. Aber was ist mit den Dingen, hinter denen viel mehr Druck steht? Was ist zum Beispiel mit der Basar-Organisation? Die Stille zieht sich. Was, wenn keiner sich meldet, um die Basar-Organisation zu übernehmen, was dann? Der Druck im Raum steigt. Er wird immens. Wie in einem Dampfkochtopf jetzt. Gleich geht er in die Luft!

Unperfekt glücklich sein

Vielleicht sagen wir Ja zu Dingen, die wir gar nicht wollen, um anerkannt zu werden, um geliebt zu werden. Ja, natürlich kümmerge ich mich um die Kuchen fürs Buffet, ja natürlich passe ich auf dein Kind auf und natürlich helfe ich hinterher noch aufräumen.

Doch ist es wirklich Liebe, die wir durch ein solches Ja ernten? Ist es nicht eher eine Art mieser Kuhhandel? Ich hab mir vorgestellt, die Eltern würden einfach weiter schweigen, in der

Szene auf dem Elternabend. Was würde dann passieren? Was würde passieren, wenn sich einfach niemand von dem Druck erdrücken ließe und keiner sich melden würde?

«Dann würde es eben kein Basar-Angebot geben», sagt mein Mann. Das wäre radikal. Und es würde ja auch etwas fehlen, vermutlich. Vielleicht müssen wir hier mit der Möglichkeit Freundschaft schließen, dass die fünfte Klasse in diesem Jahr keinen Märchenwald hat. Vielleicht reicht auch die Hälfte von «Alles», vielleicht können wir auch unperfekt glücklich sein. Oder gerade dann? <>

Susanne Bregenzer, *1980, lebt mit ihrer Familie am Bodensee, arbeitet im Schulgarten der Waldorfschule Überlingen und als freie Autorin. Sie schreibt gerne kurze Artikel zu brisanten Themen und lange fantastische Romane als Julei Brenz sowie Erziehungsratgeber. www.maerchenwelten-siebenwasser.de www.familienuniversum.de



Ein Ohr und ein Herz leihen



Sabine Mirow

Allrounder, die alles können müssen – so beschreibt unsere Autorin sich und ihre Kolleg:innen im Schulsekretariat. Wie sich der Alltag zwischen Pflastern, Getränkebestellungen, vermissten Handschuhen, Krankmeldungen und Klassenbüchern anfühlt, davon berichtet sie hier.

Was tut eigentlich ein:e Schulsekretär:in? Ehrlich gesagt, frage ich mich das an manchen Abenden auch. Vor allem dann, wenn ich viel mit Menschen im Austausch war und man die Arbeit also nicht sehen oder messen kann – anders als etwa an Briefen, die adressiert und frankiert nur noch zur Post gebracht werden müssen, oder an Mails, die geschrieben wurden.

Es sind die kleinen Dinge – Pflaster auf Wunden kleben und dabei ins Gespräch mit den Schüler:innen kommen oder Kopien erstellen für Schüler:innen, die krank waren und Unterricht nachholen müssen. Andere Schüler:innen kommen mit einigen wenigen Französischsätzen zu mir und sollen eine Antwort einholen – natürlich ebenfalls en français –, damit die Fremdsprache lebt und die Jugendlichen erahnen können, weshalb das Erlernen einer Sprache sinnvoll ist und vielleicht sogar Spaß machen kann.

Diese kleinen Begegnungen machen das Arbeiten im Sekretariat wertvoll und besonders. Dann leiht man als Sekretärin ein Ohr und ein Herz für Sorgen, Bedürfnisse, hört Erlebnisse und Wünsche. Es ist Beziehungsarbeit, die guttut. So lerne ich die Schüler:innen kennen und kann sie mit Namen auf dem Flur grüßen. Ich bin im Austausch, nehme Personen wahr und stelle in Krisensituationen eine Bezugsperson dar, zu der ein Vertrauensverhältnis besteht.

Manchmal höre ich auch beide Seiten zu einem Thema – Schüler:in und Lehrkraft – und kann so vermitteln oder einen Hinweis zum Blickwinkel der anderen Seite geben, um das Verständnis füreinander beziehungsweise für die Position der anderen Seite zu fördern.

Selbstverständlich sind die meisten To-dos Verwaltungsaufgaben. Hier geht es um Akten, Anträge, Betriebskostenzuschüsse und

Schüler:innenzahlen, um Mails und Briefe, Bestellungen und Rechnungen. Um fehlende Schüler:innen und Erste-Hilfe-Maßnahmen, um Unfallanzeigen und Einträge in das Verbandbuch, um Telefonate und Gerätepflege. Nicht zu vergessen der Verkauf von Wachsbloäckchen oder einzelnen Buntstiften.

Fünf To-dos noch vor der Garderobe

All das klingt recht überschaubar und ruhig. Doch der Schein trügt: Ruhig ist es im Sekretariat nur in den Ferien. Diese Ferientage sind wertvoll, um endlich konzentriert Vorgänge abarbeiten zu können, die schon viel zu lange in der Schublade warten. Denn im Alltag warten schon morgens, wenn ich in den Flur zum Sekretariat einbiege, meist Menschen auf mich, die eine Frage, ein Anliegen, ein Bedürfnis oder einen Wunsch haben. Oft sind es Schüler:innen, die auf den Aushang >



Gruppenbild von der Fortbildung für Mitarbeitende in der Verwaltung von Waldorfschulen im Februar in der Waldorfschule Sorsum.

› des Vertretungsplans warten, aber auch Eltern, die noch kurz vor der Arbeit ein Anliegen oder einen Antrag bearbeitet haben wollen, um dann mit einem guten Gefühl schon ein To-do auf der eigenen Liste streichen zu können. Manchmal sind es auch Kolleg:innen, die vor ihrem Unterricht noch eine Bitte haben – einen Ausdruck, weil der eigene Drucker zu Hause nicht so wollte, wie er sollte, oder man gerade nicht auf den Server kommt. Oder eine Bestellung, die eilt und eigentlich schon gestern hätte da sein sollen, aber ja noch gar nicht aufgegeben wurde, oder eine Klassenliste, weil die Epoche in einer Klasse startet, die man noch nicht kennt.

Nach diesen schnellen, kleinen Arbeitsaufträgen wird dann endlich die Jacke ausgezogen, der Computer hochgefahren, der Anrufbeantworter blinkt noch mit all den abzuhörenden Krankmeldungen, und die eigene heutige Aufgaben-Liste ist bereits vor dem Start um fünf bis zehn Punkte länger geworden.

Sisyphusarbeit Krankmeldungen

An manchen Tagen kommen schon die ersten Listen mit den Namen der fehlenden Schüler:innen, da hatte man noch gar keine Zeit, den AB abzuhören. Mindestens von 8 bis 9 Uhr sind meine Kolleginnen und ich im Sekretariat mit den fehlenden Schüler:innen beschäftigt, denn wenn die Kinder nicht per Mail oder Anruf krankgemeldet wurden, müssen wir Kontakt mit den Eltern aufnehmen und nachhaken, um ausschließen zu können, dass ein Kind auf dem Weg verloren gegangen oder abgebogen ist. Hier versuchen wir uns dann freundlich, aber bestimmt an der «Elternerziehung» – pardon: Wir geben Einsicht in Arbeitsabläufe, denn wie viel Zeit hätten wir für andere Dinge, wenn die Eltern ihre Kinder ordnungsgemäß und pünktlich krankmelden würden? Bei den volljährigen Schüler:innen weisen wir deutlich darauf hin, dass auch zukünftige Arbeitgeber:innen eine pünktliche

Krankmeldung erwarten werden und sie es an der Schule schon mal gut üben können. Dennoch ist das eine der Sisyphusarbeiten des Sekretariats, die täglich wiederkehren.

Zu den täglichen Arbeiten zählen auch die Begegnungen mit den Schüler:innen, die die Liste der Fehlenden aus ihrer Klasse ins Sekretariat bringen. Diese wertvollen kurzen Begegnungen führen mir die Sinnhaftigkeit der Arbeit vor Augen und erfreuen das Herz. Die Erstklässler:innen, die im Laufe des Jahres immer mutiger werden: Anfangs trauen sie sich kaum durch die Tür und am Ende des Schuljahres berichten sie fröhlich und aufgeweckt, ob jemand fehlt und manchmal auch warum, und hüpfen fröhlich wieder davon. Die Fünftklässler:innen, denen man erstmal ein «Guten Morgen!» entlocken muss, bevor man die Liste entgegennimmt, der Neuntklässler, der höflich, respektvoll und zuverlässig die Liste vorlegt und sich mit einem «Bis morgen!» verabschiedet. Dann folgen irgend-

Wir sind die Mitte eines Netzes. Wir sind Allrounder und müssen alles können.

wann die Elft- und Zwölftklässler:innen, die verspätet zum Unterricht erscheinen und sich im Sekretariat «anmelden» müssen, damit nicht grundlos Eltern angerufen werden. Manchen ist das doch etwas unangenehm, sodass sie versuchen, zukünftig pünktlich zu kommen. Dann gibt es andere, die dann doch auch mal einen kleinen, gut gemeinten Satz zu hören bekommen, um ihnen bewusst zu machen, dass es schon im Sekretariat auffällt, wie regelmäßig das Zuspätkommen geworden ist und Schule so nicht gedacht ist.

Von Erstkontakt bis Abitur

Es ist wunderschön, Kinder und Jugendliche in 13 Jahren bis zum Abitur begleiten zu können – auch als Sekretärin! Ihre Entwicklungen wahrzunehmen, körperlich, aber auch seelisch und geistig. Genauso wichtig wie die Schüler:innen und das Kollegium sind mir die Eltern. Oft habe ich den Eindruck, wir sind die Mitte eines Netzes. Bei uns beginnt vieles – der erste Kontakt

übers Telefon oder durch einen kurzen Besuch. Die erste Frage an eine Schule wird oft ans Sekretariat gerichtet, daher ist es wichtig, wie man das Telefonat entgegennimmt, noch wichtiger, wie man antwortet, und immer gut, wenn die Sekretär:innen genau informiert sind, um so schnell und kompetent wie möglich antworten zu können.

Wir knüpfen den ersten Kontakt, den ersten Faden, leiten weiter zu den entsprechenden Ansprechpartner:innen. Wir sind da für Fragen und Antworten, für Wünsche, Informationen und Beschwerden. Wir sind im Austausch mit Kolleg:innen, dem Hort, dem Kindergarten, der Haustechnik und der Geschäftsführung, aber auch mit Behörden und Beratungsstellen.

Wir kümmern uns um Anträge und Anliegen. Vom verlorenen Handschuh über den Wunsch, dass die Instrumente gestimmt werden, bis hin zu

Programmheften, die gestaltet und gedruckt werden, oder Getränken für die Einschulung – wir sind Allrounder und müssen alles können.

Manchmal fällt es uns schwer, «nein» zu sagen, und manchmal fehlen uns die Informationen oder auch die Entscheidungskompetenz, aber Hilfe bekommt jede:r – und das im Normalfall mit einem Lächeln und einem aufmunternden Wort. <>



Sabine Mirow, *1980, Sekretärin an der Waldorfschule Potsdam, betriebliche Ersthelferin, gelernte Hotelfachfrau, dreifache Mutter.

s.mirow@waldorfschule-potsdam.de

Emil Molt: Verantwortung, Geld und Vertrauen

Tomáš Zdražil

Anlässlich des 150. Geburtstag des Gründers der ersten Waldorfschule Emil Molt erinnert unser Autor an diese Persönlichkeit, deren Impuls bis heute weltweit nachwirkt. Die erste Waldorfschule entstand aus einem Unternehmen heraus und zugleich aus einem Bildungsimpuls für die Arbeiterschaft.

Anfang Juli 1919 traf in Montagnola im Schweizer Tessin ein Brief aus Stuttgart ein: «Wir hier arbeiten getreulich weiter. In einer Beziehung taten wir jetzt einen ernsthaften Schritt; während wir schon vor einiger Zeit eine Arbeiterbildungsschule ins Leben riefen, deren Stundenplan ich hier beifüge, schreiten wir zur Errichtung einer freien Waldorfschule. Sie wird eine Einheitsschule im besten Sinne des Wortes, weil Angestellten- und Proletarierkinder auf einer Bank sitzen, beiderlei Geschlechts und verschiedener Konfessionen von ausgesuchten Lehrern unterrichtet werden. Der Zufall brachte uns das schöne Anwesen Umlandshöhe am Kanonenweg in die Hände, so dass wir im September wohl werden beginnen können.»

Der Adressat ist Hermann Hesse, der Verfasser ist sein Jugend- und Schulfreund Emil Molt. Einige Zeit danach schickt Hesse dem Stuttgarter Unternehmer eine längere Antwort, in der unter anderem im Hinblick auf die Waldorfschule der nette Satz steht: «Das über

Deine prächtige Schule las ich mit Teilnahme und lautem Bravo!»

Eine Gründung aus zwei Strömungen

Es ist eine nahezu einmalige Konstellation, dass eine Schule aus einem wirtschaftlichen Unternehmen herauswächst, und zwar in einem doppelten Sinne: einmal durch die Anfrage und Sehnsucht der Arbeiter:innen nach Bildung, zu anderen aber durch die parallel laufenden Überlegungen und Pläne des Unternehmers Emil Molt selbst, eine Schule zu gründen. Molt hätte Hesse gerne als eine Art Öffentlichkeitsreferenten für seine Pläne gewinnen wollen, doch dies gelang nicht. Hesse fühlt sich der Literatur verbunden, nicht der Wirtschaft, der Politik, der Öffentlichkeit. Ganz anders als Molt.

Unternehmer, Gestalt und Biografie

Molt war in einem vielfachen Sinne ein besonderer Mensch, eine mar-

kante Persönlichkeit: «Die kleine, untersetzte, korpulente Gestalt mit dem schön geformten, großen, haarlosen Haupte verriet einen Menschen mit starkem Willen. Seine kleinen blauen Augen waren lebhaft und hatten einen intelligenten und durchdringenden, energischen Blick. Sein großer Mund mit dünnen Lippen und ein kräftiges Kinn gaben dem sehr anziehenden Antlitz eine entscheidende Prägung», so beschrieb ihn sein Zeitgenosse Rudolf Grosse. Nach einer schwierigen Schulzeit und nachdem er mit 14 Vollwaise wird, arbeitet sich Molt als Selfmademan hoch und baut ein Unternehmen mit fast tausend Angestellten auf. Die Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik befand sich in der Hackstraße 11 im Stuttgarter Osten und bestand von 1906 bis 1929. Molt ist auch als Arbeitgeber im höchsten Maß sozial engagiert. Waldorf-Astoria betreibt für seine Belegschaft zwei Erholungsheime, eine Kantine und eine Bibliothek. Eine betriebseigene Sparkasse zahlt überdurchschnittliche Zinsen, und ein Pensionsfonds soll



Berta und Emil Molt und die erste Waldorfschule in Stuttgart auf der Uhlandshöhe.



für das Alter vorsorgen. Bildungsangebote wie die Mitarbeiter:innenzeitschrift *Waldorf-Nachrichten* und eine Arbeiter:innen-Bildungsschule, die teilweise während der Arbeitszeit besucht werden konnte, waren neben der Schule für die Arbeiter:innenkinder Ausdruck seines Wunsch nach gesellschaftlicher Weiterentwicklung. Molt ist damals voll eingewurzelt in die wirtschaftlich-sozialen und auch die politischen Kreise Stuttgarts und kennt jeden, der Rang und Namen hat. Er vermag ziemlich leicht einen Termin bei einem der Regierungsminister bekommen haben und ist mit dem damaligen Außenminister Simons befreundet.

Theosophie, Steiner und die ersten Waldorflehrer

Er ist aber auch künstlerisch und allgemein kulturell interessiert und so stößt er bereits 1900 auch auf die Theosophie und kurz danach auf Rudolf Steiner. Er schließt sich der Gruppe um Adolf Arenson und Carl Unger an und studiert mit ihnen

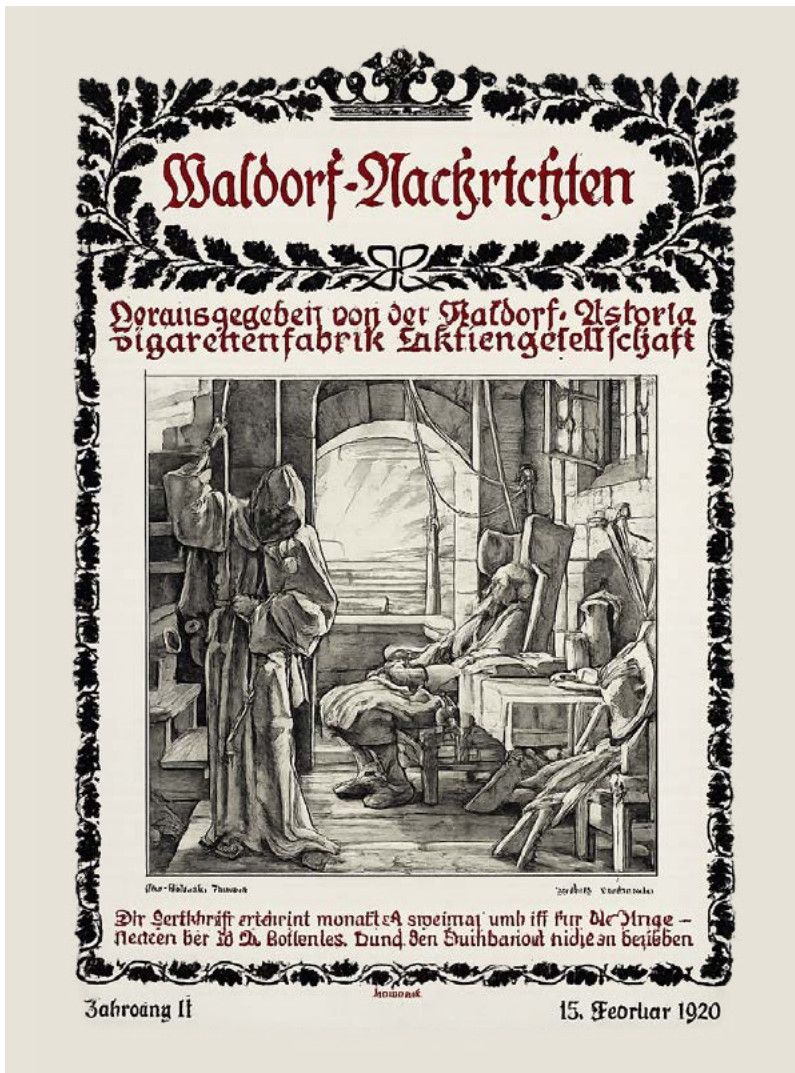
Anthroposophie. Im Rückblick stellt Molt fest, dass die Tatsache, dass es so viele anthroposophische Initiativen auf praktischem Felde in Stuttgart gab, gerade mit dieser gründlichen und erkenntnistheoretisch soliden Grundlage zusammenhing. Wenig später lernt er auch die beiden ersten Waldorflehrer, den 21-jährigen Karl Stockmeyer in Malsch und den 18-jährigen Herbert Hahn in Heidelberg, kennen.

Als seine besondere Aufgabe betrachtet er den Kontakt mit der sogenannten «Außenwelt» und die Umsetzung der anthroposophischen Impulse in die praktischen Verhältnisse. So wird er bald Kassenwart in der Stuttgarter Anthroposophischen Gesellschaft, arbeitet im Vorstand der AG *Der Kommende Tag* in Stuttgart und der Schweizer AG *Futurum* und wird zum Kurator des Baus des Goetheanums berufen. In der Schule wird er «Vater» und «Protektor» und in seiner Firma «Vater Molt» genannt. Es gelingt ihm, immer erhebliche Geldsummen für alle Projekte

locker zu machen. Das Schulgebäude wie auch das große Grundstück auf der Uhlandshöhe finanziert er privat. Herbert Hahn erinnert sich: «Die Abteilungsleiter und Unterdirektoren der Fabrik tippten sich mit vielsagendem Augenausdruck an die Stirn, wenn sie in Abwesenheit des Chefs von dessen phantastischen Schulgründungsplänen sprachen. Ich weiß nicht, wie oft ich damals diese Gebärde gesehen habe.»

Intuition, Geld und Entscheidungen

Molt lässt sich dadurch nicht beirren, er hat eine einmalige Intuitionsfähigkeit, aus der er die Sicherheit und den Mut seiner Handlungsentschlüsse schöpft: «Man hatte den Eindruck, als sei ein Teil seiner Seele – wie in einem intensiven Tagesträumen – in irgendwelche wichtigen Pläne versenkt, in grundlegende Erwägungen», so beschreibt es Herbert Hahn. Bei wichtigen Entscheidungen kalkuliert Molt nie kleinlich monetär. >



Zigaretenschachtel von Waldorf-Astoria und das Cover der «Waldorf-Nachrichten», die Emil Molt als Bildungsangebot an seine Arbeiter:innen verteilen ließ.

Lebens», wie er sie nennt. In der Schule wird sie als «Schulmutter» verehrt und arbeitet dort auch selbst als Handarbeitslehrerin. Ohne sie wäre sein Lebenswerk kaum denkbar gewesen. Die Schule wird zu ihrem gemeinsamen «Kind». Ihr Sohn Walter besucht sie ebenfalls, sorgt jedoch häufig für Schwierigkeiten und wird in Lehrerkonferenzen oft kritisch besprochen. Umso schmerzlicher ist es für Molt, als Walter in der zehnten Klasse die Schule verlässt.

Angriffe von außen, Konflikte innen

- Er besitzt ein Herz, das immer zum Schenken bereit ist – im Großen und auch im Kleinen. Anlässlich seiner silbernen Hochzeit sammelt er beträchtliche Summen für die Schule; Lehrer:innen macht er zu Weihnachten Geschenke, notfalls auch einfache wie Schnitzbrot und Zigaretten. Sein Sohn Walter scheint diese Freigiebigkeit übrigens zu imitieren, indem er Zigaretten unter Mitschüler:innen verteilt – sehr zum Missfallen der Lehrer:innen! Die Abiturient:innen bekommen von

Emil Molt ein Exemplar von Steiners *Philosophie der Freiheit*, es gibt auch Geschenke an Schüler:innen im Zusammenhang mit der ersten Jugendfeier. Die Handlungen des Freien Religionsunterrichts sind ihm ein besonders Anliegen.

Berta Molt, «Schulmutter», und Walter

In allen seinen Aktivitäten steht ihm als unverzichtbare Stütze seine Frau Berta zur Seite, «die Seele seines

Mutig und entschlossen stellt sich Molt auch den Angriffen entgegen, die in Stuttgart gegen Rudolf Steiner gerichtet sind. Bereits im Dezember 1919 greift Dietrich Eckart, eine ideologische Schlüsselfigur im Umfeld Adolf Hitlers und Mitbegründer der NSDAP, Molt und die Schulgründung scharf an. Molt bleibt davon weitgehend unbeeindruckt. Schwerer wiegen für ihn interne Konflikte: Sein Engagement ruft Neid und Widerstand hervor, und die Last der Verantwortung

Ein klarer, sachlicher und mutiger Mensch.

bringt viel persönliches Leid mit sich. In seinen letzten Lebensjahren kämpft er zudem mit schweren gesundheitlichen Rückschlägen.

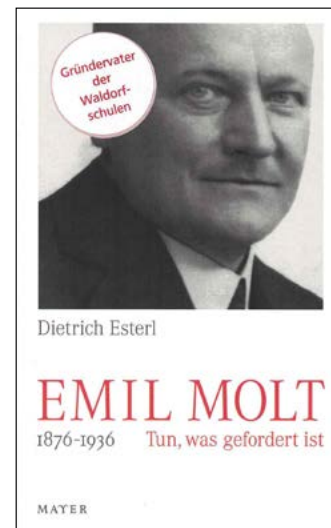
Was sind die Quelle und das Fundament seiner Entschlossenheit und seines Mutes? Rudolf Steiner spricht kaum bei einem anderen Menschen so deutlich davon, dass sich durch dessen dienende Haltung höhere geistige Kräfte mit seinem Handeln verbinden konnten. Molt besitzt ein unerschütterliches Vertrauen in die Wirksamkeit einer geistigen Welt. «Für mich ist das Entscheidende, wie ich mich Dr. Steiner verpflichtet fühle und der geistigen Welt gegenüber ... Die Waldorfschule ist ein Geschenk aus der geistigen Welt ...» Diese Worte spricht Molt am 6. Februar 1936, wenige Monate vor seinem Tod, in einer Auseinandersetzung mit einer kleinen, aber aktiven Gruppe nationalsozialistisch gesinnter Eltern an der Uhlandshöhe. Als Vorsitzender des Schulvereins verteidigt er in gewisser Weise ein letztes Mal die Schule –



gegen Auflösung und gegen Anpassung an das Regime: «Man kann doch Pädagogik nicht von der Anthroposophie trennen!»

Auch hier zeigt er sich klar, sachlich und mutig. Insgesamt wird so verständlich, was Herbert Hahn, der erste Waldorflehrer, der Molt aus persönlicher Erfahrung wirklich gut kannte, hervorhebt: «Es sollte ... zu einer geistigen Gepflogenheit innerhalb der ganzen Waldorfschulbewegung werden – zusammen mit dem Bilde Rudolf Steiners das Bild Emil Molts im Bewusstsein der Lehrer wie der Schüler lebendig halten». <>

Tomáš Zdražil, *1973, hat Geschichte in Prag studiert und promovierte in Erziehungswissenschaften zum Thema Gesundheitsförderung und Waldorfpädagogik an der Universität Bielefeld. Er war Klassen- und Oberstufenlehrer in Semily in Tschechien und lehrt heute an der Freien Hochschule Stuttgart, Seminar für Waldorfpädagogik. Er leitet in Stuttgart das von Tessin-Zentrum für Gesundheit und Pädagogik mit.



Dietrich Esterl
Emil Molt
1876–1936
Tun, was gefordert ist

Jubiläumspreis: 10,- Euro

344 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
Edition Mayer (info3)
ISBN: 978-3-867830-26-3
Bestell-Nr.: 1589

Die erste Biographie des Begründers der Waldorfschule

Emil Molt hätte 2026 seinen 150. Geburtstag gefeiert. Und Dietrich Esterl stellt in der ersten Biographie des Begründers der Waldorfschule eine Persönlichkeit vor, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus ureigener Tatkraft einen weitreichenden kulturellen Impuls verwirklicht hat.

Was Emil Molt impulsierte, das hat nicht nur für die Gegenwart eine außerordentliche Bedeutung, sondern kann auch für kommende Generationen Maßstäbe setzen.

www.waldorfbuch.de
bestellung@waldorfbuch.de

 Waldorfbuch
Der Book-Shop der
Pädagogischen
Forschungsstelle

Sommer Sonne Grillsaison!

ZEIT FÜR DIPS
UND MEZZE ZUM TEILEN

Auberginen-Mechouiah

(Zutaten für 6 Personen)

6 große Auberginen
2 große rote Zwiebeln
3-4 Knoblauchzehen
6-8 EL Olivenöl
Saft von 1 Zitrone
Salz & Pfeffer
1 große Handvoll frische Petersilie, fein gehackt
Optional: Harissa

Auberginen im Ofen (220 Grad) oder auf dem Grill rösten, bis sie weich und innen cremig sind. Knoblauchzehen (mit Schale) und halbierte Zwiebel ebenfalls grillen bis sie weich und leicht gebräunt sind. Aubergine häuten, Zwiebel hacken, Knoblauch ausquetschen und in einer Schüssel mit reichlich Olivenöl mit einer Gabel grob vermengen. Mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken. Zum Schluss frisch gehackte Petersilie unterheben.

Muhamarra

(Zutaten für 6 Personen)

4-5 rote Paprika
150 g Walnüsse
2-3 EL Granatapfelsirup
(oder Dattelsirup mit etwas Zitronensaft für Süße & Säure)
1-2 Knoblauchzehen
3-4 EL Olivenöl
1,5 TL Kreuzkümmel
1,5 TL Paprikapulver (geräuchert)
2-3 Scheiben altbackenes Brot
oder 3 EL Semmelbrösel
Salz & Pfeffer

Paprika im Ofen (220 Grad) oder auf dem Grill rösten, bis die Haut schwarz wird. Danach in eine Schüssel geben, abdecken, kurz ziehen lassen und die Haut abziehen. Paprika grob schneiden und zusammen mit Walnüssen, Knoblauch, Brot/Bröseln und Gewürzen in einen Mixer geben. Granatapfelsirup und Olivenöl dazugeben und alles zu einer leicht groben Paste pürieren. Mit Salz, Pfeffer und ggf. mehr Sirup oder Zitrone abschmecken (Balance aus süß, sauer, würzig ist entscheidend). Vor dem Servieren mind. 30 Minuten durchziehen lassen. Mit gehackten Nüssen und Granatapfelkernen garnieren.

Vegane Aioli

(Zutaten für ca. 6 Personen)

3 EL Aquafaba (Kichererbsenwasser)
1 TL Dijon-Senf
1-2 Knoblauchzehen
1-2 TL Zitronensaft
150-200 ml neutrales Öl (Raps/Sonnenblume)
Salz

Aquafaba, Senf, Knoblauch, Zitronensaft und Salz in ein hohes Gefäß geben. Mit dem Pürierstab mixen und dabei langsam das Öl einlaufen lassen. Nach kurzer Zeit entsteht eine dicke und cremige Mayo. Zum Schluss noch abrunden: mehr Zitrone (frischer), mehr Senf (würziger) oder mehr Knoblauch (intensiver).

Cremiger Hummus

(Zutaten für ca. 6 Personen)

1 große Dose Kichererbsen (Aquafaba auffangen!)
2-3 EL Tahini
1-2 Knoblauchzehen (frisch oder geröstet)
2-3 EL Zitronensaft
3-4 EL Olivenöl
½-1 TL Kreuzkümmel, Salz

Kichererbsen, Tahini, Knoblauch, Zitronensaft, Gewürze und Olivenöl im Mixer oder mit dem Pürierstab mixen. Schluckweise kaltes Wasser oder Aquafaba dazugeben - das macht den Hummus luftig & glatt. Wichtig: abschmecken! Mehr Zitrone (frischer), mehr Tahini (nussiger) und ausreichend Salz! **Tipp:** für ein milderer Hummus den Knoblauch mit Schale rösten und ausquetschen - gibt weniger Schärfe und leichte Süße!



Filmempfehlungen für Kinder und Jugendliche

Ein Nobody gegen Putin (Originaltitel: *Mr. Nobody Against Putin*) von David Borenstein und Pawel Talankin (Dänemark, 2025, 90 Minuten)

Ein mutiger, junger Lehrer aus Russland, der seine Werte nicht verraten will, bringt diesen einzigartigen Film zuwege: die Innenansicht einer Indoktrination. Pawel Talankin unterrichtet an der Schule, die er als Kind selbst besucht hat, eine Schule in der Kleinstadt Karabasch im Ural. Der unkonventionelle Talankin liebt die Arbeit mit den Schüler:innen. Als Projektleiter hat er viel Freiheit und kann ihnen im Schulalltag eine Oase bieten, in der Augenhöhe, Gemeinschaft und künstlerischer Ausdruck zählen. Sein Klassenraum ist Atelier und Werkstatt – Demokratiewerkstatt. Talankin ist außerdem Videograf der Schule. Es ist seine Aufgabe, alle schulischen Events mit der Kamera zu dokumentieren. Ende Februar 2022, mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine, ändert sich der Schulalltag drastisch. Die Pädagog:innen müssen regelmäßig vorgefertigte patriotische Lektionen abhalten. Und Talankin muss diese Stunden drehen und auf ein Portal hochladen, als Nachweis dafür, dass die Schule ihren Verpflichtungen gegenüber der Regierung nachkommt. Aus ideologischen Schulungen werden nach und nach Praxisstun-

den: Söldner und Soldaten berichten in den Klassenzimmern von der Front und machen die Mädchen und Jungen mit Waffen vertraut. Talankin fühlt sich zunehmend unwohl. Da er mit niemandem offen sprechen kann, beginnt er ein Videotagebuch: «Das ist wie in einem Raum, in dem die Wände immer näher rücken und die Luft immer weniger wird. Man erkennt, dass man nichts ändern kann und in diesem System gefangen ist. Ich liebe meinen Job, aber ich will kein Spielball des Regimes sein.» Talankin kündigt. Doch dann passiert das Unerwartete: Via Internet kommt Talankin in Kontakt mit dem in Dänemark lebenden amerikanischen Filmemacher Borenstein und sie schmieden einen Plan: Talankin wird mit Borensteins Unterstützung eine Chronik der fortschreitenden Propaganda an der Schule drehen. Sein Job als Videograf ist dafür die perfekte Tarnung. Talankin zieht die Kündigung zurück und dreht weiter. Eine mutige und gefährliche Entscheidung, die sein Leben verändert. Der freiheitsliebende Lehrer wird zum Filmemacher und Aktivisten. Sein (Kamera)-Blick auf Kollegium und

Schülerschaft bleibt liebevoll und ehrlich interessiert. Einige von Talankins Schülern sind jetzt im wehrfähigen Alter. Granaten-Weitwurf ist eine neue Disziplin im Sportunterricht. Talankin dreht einen Appell des Staatspräsidenten Putin im TV: «Kriege werden nicht von Feldherren gewonnen, sondern von Lehrern an Schulen.» Grundschulkindern exerzieren im Schulflur. Trauriger Höhepunkt des Films: Ein kleiner Junge zielt während einer Übung ruhig und konzentriert mit einem Gewehr auf Talankin, der ihn dabei filmt. Der engagierte Lehrer kommt aus den Sommerferien nicht zurück. Er schafft das Videomaterial außer Landes und lässt seine Mutter in Karabasch zurück. Der fertige Film geht um die Welt, klärt auf und berührt, und wird mit dem Oscar als bester Dokumentarfilm 2026 geehrt. Ich empfehle *Ein Nobody gegen Putin* ab 15 Jahren, zu finden in der Arte-Mediathek: www.arte.tv/de/videos/116712-000-A/ein-nobody-gegen-putin/ <>

Im Bereich Medien auf der Webseite der Erziehungskunst können Sie alle bislang veröffentlichten Filmempfehlungen für Kinder und Jugendliche nachlesen.

Maria Knilli, Filmemacherin, drehte unter anderem den Mehrteiler *Die erste Langzeitdokumentation über Waldorfschüler*, Mitglied der Deutschen Filmakademie und der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, zweifach ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis.

Angebote und Dienstleistungen des BdFWS

Politisches Netzwerken



Der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) ist die Dachorganisation von 258 Waldorfschulen in Deutschland. Er bietet für Schulen, für Eltern und Mitarbeitende eine Reihe von Dienstleistungen und Produkten an, die wir in dieser Serie vorstellen. Die Abteilung *Politisches Netzwerken* besteht aus Hans Hutzel und Deodat von Eickstedt. Letzterer stellt sich hier unseren Fragen.

1. Beschreibe Deine Tätigkeit in wenigen Sätzen.

Ich beobachte aktuelle bildungspolitische Entwicklungen, sichte und sortiere relevante Veröffentlichungen und informiere Repräsentant:innen einzelner Gremien des BdFWS sowie in den Bundesländern; außerdem formuliere ich die Interessen und Bedürfnisse von Schulen in freier Trägerschaft, plane und organisiere Veranstaltungen und führe sie durch, und vertrete den BdFWS in der Bundesbildungspolitik sowie gegenüber Stiftungen und Verbänden.

4. Was ist Deine Motivation, Dein Leitstern hinter Deiner Aufgabe?

Die Gewissheit, dass in den Waldorfschulen oft gute Arbeit geleistet wird, die hin und wieder nicht ausreichend gesehen und unzureichend anerkannt wird. Es macht mir Freude, die öffentliche Wahrnehmung der Waldorfschulen und -pädagogik mitzubestimmen.

2. Was ist der Zweck Deiner Stelle, warum hat der BdFWS sie geschaffen?

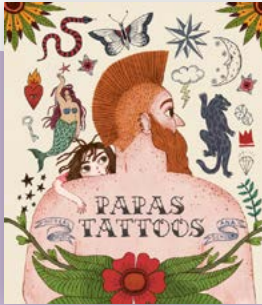
Unsere Aufgabe im *Politischen Netzwerken* (zum Team gehört auch noch Hans Hutzel) ist es, das Feld auf Bundesebene zu kennen, in dem sich Bildungspolitik für den BdFWS bewegt. Wir müssen die Auswirkungen von Gesetzesvorhaben und Richtlinien rechtzeitig erkennen und mögliche Konsequenzen für die Schulen problematisieren. Der BdFWS will mit uns seine Anliegen an die Politik, Verbände und die Presse herantragen und dort ein Verständnis erleichtern.

3. Wovor würdest Du Dich gern auch mal drücken?

Manchmal muss ich zu viel lesen...

5. Wenn Du mal nicht an Deinem Arbeitsplatz bist, wo bist Du dann gerne und mit wem?

Die Aufgabe bringt es mit sich, eher weniger Zeit am Arbeitsplatz, mehr aber in Veranstaltungen, Treffen und Terminen zu verbringen. Das ist dann schon eine willkommene Ausnahme! Den Rest der Zeit verbringe ich, bei wechselnder Gesellschaft, im Zug.



1

1 | Bunte Haut

Nicolás Schuff, Ana Sender
Papas Tattoos. Aus dem Spanischen von Silke Kleemann, 32 Seiten, Von Hacht Verlag, 2025, 18 Euro.

Jeden Abend erlebt Emilia kleine und große Abenteuer. Bestaunt einen leuchtenden Stern, spielt Verstecken mit einem Kobold, begegnet einer Meerjungfrau, lässt sich Seemannsgeschichten erzählen und streift mit einer Panther-Dame durch die Stadt. Sogar mit einem Totenkopf unterhält sie sich – über Zombies und Gespenster. Klingt fantastisch? Ist es auch, wenn auch auf ungewöhnliche Weise. Denn all die Gefährten der kleinen Emilia gibt es wirklich: gemalt auf den großen Körper ihres Papas, mit dem sie zusammenlebt. Tattoos, voller Geschichten und Bedeutungen, die sie begleiten, wenn ihr Vater abends schon eingeschlafen ist. Und der sich wundert, wenn am Morgen die Gestalten auf seiner Haut scheinbar

die Plätze getauscht haben. In Nicolás Schuffs **Papas Tattoos** werden mit den eindrucksvollen Illustrationen von Ana Sender all diese Bilder lebendig. Da ist der Stern, der bei der Geburt der Tochter dazugekommen ist, und die Panther-Dame, die Emilia an ihre Oma erinnert. Die kleinen, feinen Geschichten lassen noch mehr Bedeutungen erahnen und stehen für eine innige und liebevolle Beziehung zwischen Vater und Tochter. Dass dieser Vater ein voll tätowierter Punker ist, macht die Besonderheit dieses frisch übersetzten Bilderbuchs aus. Obwohl die Struktur schnell durchschaut ist und die Geschichte keine überraschenden Wendungen nimmt, laden die großformatigen Bilder zum Verweilen ein. Was könnte der Seemann noch erzählen? Und was erlebt Emilia mit der Meerjungfrau neben dem Haareflechten? Beim Vorlesen werden große wie kleine Lesende sicher Inspirationen für eigene Geschichten finden und wer tätowierte Eltern hat, wird sich so vielleicht trauen, nach dem Hintergrund der bunten Haut zu fragen. Ein tolles Vorlesebuch und für Illustrations-Liebhaber:innen ein wunderschönes Vergnügen! <>

Sarah Zelt



2

2 | Wenn Douglasien weinen

Lucy Brownridge, Hannah Abbo
Der kleine Baum und das Wood Wide Web. Aus dem Engl. von S. Hoch, 32 Seiten, Verlag Freies Geistesleben, 2024, 16 Euro, empfohlen ab 5 Jahren.

Aus einem Samen keimt eine Douglasie. Sie wächst und wächst. Um sie herum lauter andere Bäume, sie steht in einem großen Mischwald. Die Douglasie hat Durst, aber kein Wasser. Sie streckt ihre Wurzeln tiefer in die Erde, aber auch da kein Wasser. Und da weint sie, wobei Baumtränen etwas anders sind als menschliche Tränen. Sie sind wie ganz viele kleine Briefe. Die Tränen der Douglasie gelangen samt ihrer Nachricht über ihre Wurzeln tief in den Waldboden und verschicken damit einen Hilferuf an alle Bäume des Waldes: die Douglasie hat Durst! Wer kann Wasser schicken? Erst tief im Wald findet sich eine Birke, die genug Wasser hat und über das Wurzelsystem Wasser zur Douglasie schickt. Die freut sich und wächst weiter. Eigentlich alles gut, nur, dass >

› sie in der Schuld der Birke steht, beschäftigt die Douglasie. Sie würde sich so gerne revanchieren. Die Gelegenheit bietet sich bald: die Birke braucht Zucker! Und über das Nachrichtensystem der Bäume erfährt die Douglasie von der Not der Birke und hilft aus. Sie schickt Zucker über das Wurzelsystem bis zur Birke.

Was für ein spannendes Thema: ein kommunizierender Wald. Der Austausch von Douglasie und Birke gibt uns ein Beispiel, wie Kommunikation zwischen Organismen aussehen kann. Die inhaltliche Setzung macht neugierig, sich mit Verständigung zwischen Pflanzen zu befassen. Auch das kleine, sehr niedrigschwellige Glossar am Ende macht Spaß: somit wird noch einmal eingeordnet, wo sich die Geschichte in der Biologie verorten lässt. Und wir lernen, was ein Laubbaum ist und was Symbiose macht.

Die Bilder helfen uns, den Weg der Nachricht durch den Wald zu verfolgen. Dabei sind die Seiten in sattem Grün und Brauntönen gehalten und machen Lust auf einen Waldspaziergang. Mehr Genuss und, wer weiß vielleicht auch Erkenntnisgewinn gäbe es mit einem etwas anspruchsvolleren Text. ‹›

Lola Mercedes Wittstamm

3 | Elternschaft – liebevoll versachlicht

Oskar Jenni (Hg.)
Kindheit – eine Beruhigung. 256 Seiten,
 Verlag Kein & Aber, 2024, 23 Euro.

Oskar Jenni, Kinder- und Jugendarzt und Nachfolger Remo Largos an der Abteilung Entwicklungspädiatrie am Universitäts-Kinderspital Zürich, hat mit zehn weiteren Fachpersonen über Jahre in einem Thinktank zentrale Fragen der Kindheit diskutiert. Entstanden ist ein Buch, das Eltern sowie Mitarbeitenden in Kindergarten und Schule Orientierung geben will.

In acht Kapiteln beleuchten die Autor:innen Facetten von Kindheit und verbinden Lesbarkeit mit wissenschaftlichem Anspruch. Gerade die nüchterne, entdramatisierende Sicht hat das Potenzial, in der Erziehungsratgeber-Flut zu beruhigen, denn Kindheit im 21. Jahrhundert ist komplex und bietet keine einfachen Lösungen. Das gilt für Familien ebenso wie für Institutionen, Politik und Gesellschaft. Im Abschlusskapitel plädiert der Band dafür, Kindheit stärker zu



vertreten und strukturell mitzudenken – bis hin zu einer Art systematischer Berücksichtigung bei Entscheidungen.

Besonders anregend sind die ersten vier Kapitel: «Warum eigene Kinder?», «Was macht Kinder glücklich?», «Warum ist jedes Kind einzigartig?» und «Was sind gute Eltern?». Die Beiträge zeigen Elternschaft als Herausforderung in einer Welt, die planbar sein will, und zugleich als Chance, offen zu bleiben und beweglich zu werden. Kinder «zwingen» Eltern und Gesellschaft «zum Umdenken und zur Flexibilität». Wiederholt betont wird, wie wichtig Spielräume, passende Umgebungen und «vertraute, verfügbare und verlässliche Erwachsene» sind. ‹›

Christian Boettger


FILZ UND MEHR LUST?

Wollknoll bietet Ihnen alles rund ums Filzen, Basteln und Handarbeiten. Alles über unser umfangreiches Produktangebot finden Sie in unserem kostenlosen Katalog oder unter:

www.wollknoll.de



Wollknoll GmbH • Geschäftsführerin: Sonja Fritz • Forsthausstraße 7
74420 Oberrot-Neuhausen • Tel. 07977.910293 • Fax 07977.910488

 **Freie Waldorfschule
Wahlwies**

Zur Verstärkung unseres Kollegiums suchen wir ab 01.08.2026


Klassenlehrkraft
(m/w/d) für unsere 5. Klasse

Deutschlehrer*in
(m/w/d) mit Abiturberechtigung
50 % Stelle; in Kombination mit
anderen Fächern 100% Stelle möglich

Französischlehrer*in
(m/w/d) gerne mit
Abiturberechtigung (50 %); je nach
Fachkombination gerne mehr

Wir sind eine voll ausgebaute, einzügige Schule am westlichen Bodensee gelegen.

Wir bieten Ihnen Hilfestellungen durch eine/n Mentor*in, eine aktive Schulgemeinschaft sowie ein teamfähiges, offenes Kollegium



Wir freuen uns auf Ihre Anfrage/Bewerbung
Tel. 0178/8046131
pp@waldorfschule-wahlwies.de

Wir suchen Dich!



Kolleg:in (m/w/d) für den Unterricht in Methodik und Pädagogik

Du hast:

- ein abgeschlossenes pädagogisches/erziehungswissenschaftliches Studium (Diplom, Master oder Staatsexamen)
- Erfahrung im Elementarbereich & der waldorfpädagogischen Praxis
- Interesse an der Waldorfpädagogik
- Lust mitzugestalten

Bitte sende Deine Unterlagen per Mail an:
info@waldorferzieherseminar.de
oder per Post an
Waldorferzieherseminar Stuttgart e.V.
z. Hd. v. Ko.-Team
Heubergstraße 11
70188 Stuttgart




 **Rudolf Steiner-Schule
Nürnberg**

Die Rudolf Steiner-Schule Nürnberg bietet für das Schuljahr **2026/27** eine Stelle

für eine **Klassenlehrkraft (m/w/d)** an,
gerne auch in Kombination mit anderen Fächern.

Ihr Profil: Sie besitzen mindestens das erste Staatsexamen für Gymnasien, Realschule oder andere Schulformen bzw. eine gleichwertige Qualifikation und haben Interesse nach den Grundlagen der Waldorfpädagogik mit Schülerinnen und Schülern im Alter von 6 bis 14 Jahren zu arbeiten.

Wir bieten Ihnen ein spannendes Tätigkeitsfeld, das viel Raum lässt für individuelle Gestaltung, Teamarbeit und persönliche Entwicklung. Je nach Fachkombination ist eine Anstellung in Teil- oder Vollzeit möglich. Berufseinsteigern ermöglichen wir eine Betreuung durch erfahrene Mentoren.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen. bewerbung@waldorfschule-nuernberg.de

Die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft ist eine staatlich anerkannte Kunst-hochschule in freier Trägerschaft. Sie zeichnet sich durch eine einzigartige Kombination künstlerischer und wissenschaftlicher Fächer aus und vertritt einen interdisziplinären Ansatz. In sechs Fachbereichen wird auf den Gebieten der bildenden und darstellenden Künste, der künstlerischen Therapien, der Architektur, der Bildungswissenschaft sowie der Betriebswirtschaftslehre gelehrt und geforscht. Das Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität in Mannheim ist ein Studienzentrum der Alanus Hochschule und qualifiziert in verschiedenen B.A.- und M.A.-Studiengängen für pädagogische und heilpädagogische Aufgaben. Die Absolventinnen und Absolventen sind vor allem in Waldorfschulen und anthroposophisch orientierten Einrichtungen der Behindertenhilfe tätig.



Die Alanus Hochschule, Studienzentrum Mannheim, schreibt zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Künstlerische:r Mitarbeiter:in für den Bereich Eurythmie in Teilzeit (im Rahmen einer 50% Stelle)

aus.

Ihre Aufgaben – wir wünschen uns von Ihnen:

- Lehre im Bereich Eurythmie für die künstlerische Bildung unserer B.A.- und M.A.-Studierenden als zukünftige Waldorf- und Heilpädagog:innen
- Betreuung Ihrer Studierenden und eine stetige, flexible Weiterentwicklung Ihres Lehrangebots in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft
- Entwicklung von kreativen, innovativen Lehrangeboten, auch für digitale und berufsbegleitende Studienformate
- Übernahme von Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung

Ihr Profil – Sie bringen mit:

- abgeschlossenes Studium (Bachelor, Master oder vergleichbarer Abschluss) im Bereich Eurythmie
- Pädagogische Fähigkeiten und Erfahrung in der Erwachsenenbildung
- digitale Kompetenz und Freude an der Entwicklung von onlinebasierten Lehrangeboten

Andere wünschenswerte Kompetenzen sind:

- ausgeprägte kommunikative und soziale Kompetenzen, auch mit Bezug auf Genderfragen, Inklusion und Diversität

Wir legen Wert auf ein innovatives Bildungsverständnis und Offenheit für reformpädagogische Ansätze.

Wir wertschätzen Vielfalt und begrüßen daher alle Bewerbungen – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer und sozialer Herkunft, Religion/Weltanschauung, Behinderung, Alter sowie sexueller Orientierung und Identität. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Angaben zu praktischen Tätigkeiten) per E-Mail im PDF-Format an:

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität

Michael Schröder, Geschäftsführer

Am Exerzierplatz 21 | 68167 Mannheim | E-Mail: michael.schroeder@alanus.edu / www.alanus.edu/institut-waldorf

→ www.institut-waldorf.de



Für unsere voll ausgebaute einzügige Schule in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald zwischen den Ostseeinseln Rügen und Usedom suchen wir engagierte Persönlichkeiten für folgende Aufgaben:

- **Klassenlehrer:in** (m/w/d)
- **Eurythmie** (m/w/d)
- **Musik** (m/w/d)
- **Gartenbau** (m/w/d)

Fächerkombinationen sind möglich bzw. erwünscht!

INFO & BEWERBUNG
 personal@waldorf-greifswald.de
 www.waldorf-greifswald.de



Atelierschule Zürich

Im schönen Zürich finden Sie unsere Schule - junge Menschen, die auf dem Weg zu ihrem IMS Abschluss oder zur Matura begleitet werden möchten und ein Kollegium, welches sich auf Ihre Mitarbeit freut.

Für unsere Klassen 10–13 suchen wir zum kommenden Schuljahr 2026/27 folgende Lehrpersonen:

Mathematik (ca. 30-50 %)

Deutsch (ca. 50 %)

Geschichte (ca. 30 %)

Englisch (ca. 50-70 %)

Fächerkombinationen sind erwünscht. Ausserdem suchen wir eine

Sozialarbeiter:in (ca. 50%),

gerne mit Zusatzqualifikation für Berufs- und Laufbahnberatung.

Wir wünschen uns engagierte Lehrpersonen:

- mit einem Lehrdiplom für das höhere Lehramt im entsprechenden Fach,
- die sich für die Waldorfpädagogik interessieren und Lust haben, sich vertieft damit auseinanderzusetzen,
- die Interesse und den Willen zur Mitwirkung und Mitgestaltung der Schule, an entwicklungsorientierter pädagogischer Arbeit sowie an Selbstverwaltung haben. Idealerweise besteht die Bereitschaft, ab Sommer die Klassenleitung einer 10. Klasse zu übernehmen.

Weitere Informationen zu unserer Schule finden sie unter www.atelierschule.ch. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Herrn Löning und Frau Bieler: personal@atelierschule.ch.



Mehr Infos



Wir suchen ab sofort (m/w/d)

- **Klassenlehrer:in** Mittelstufe
- **Eurythmielehrer:in**
- **Handarbeitslehrer:in**
- **Englischlehrer:in**
Unter- und Mittelstufe; Oberstufe
- **Französischlehrer:in**
Mittelstufe, 6-12 Deputatsstunden

Wer wir sind

Mitten in einer lebendigen Großstadt schaffen wir täglich Raum für Kreativität, Entwicklung und Begegnungen. Als voll ausgebaute, zweizügige Schule leben wir von einer engagierten Schulgemeinschaft, in der sich Kolleg:innen, Schüler:innen und Eltern auf Augenhöhe begegnen.

Was Sie erwartet

Gestaltungsfreiheit · Mentoring-Programm · Kontinuierliche Weiterentwicklung · Betriebliche Altersvorsorge · JobRad-Leasing Weihnachtsgeld

Wen wir suchen

Menschen mit Leidenschaft für Pädagogik, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung begleiten möchten. Ob erfahren oder am Anfang des Weges – wenn Sie Freude am gemeinsamen Gestalten haben und Teil einer lebendigen Schulgemeinschaft werden möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Senden Sie Ihre Bewerbung (postalisch oder digital) an

Freie Waldorfschule Mannheim
 Neckarauer Waldweg 131
 68199 Mannheim
info@waldorfschule-mannheim.de
www.waldorfschule-mannheim.de

Rudolf Steiner Schule Berlin



Unser weitläufiger Schulcampus mit Hort und Kindergarten liegt im grünen Südwesten der Hauptstadt nahe Wald und Wasser, Kunst und Kultur. Hier lehren wir schöpferisch die Waldorfpädagogik und stellen uns den schulischen Anforderungen der Zeit.

Machen Sie mit!

**Als Klassenlehrer*in für
eine 1. Klasse**

im Schuljahr 2026/27

Der Stellenumfang beträgt
75% oder höher in Kombination mit
anderen Fächern.

**Als Vertretungslehrer*in für
die Unter- und Mittelstufe**

ab Schuljahr 2026/27
in Teilzeit

Sie erwartet ...

- ... ein aufgeschlossenes Kollegium,
 - ... eine individuelle Mentorierung,
 - ... Raum für Eigeninitiative,
 - ... Klassenführung im Team mit einer Erzieherin/einem Erzieher oder einer weiteren Lehrkraft (Mittelstufe),
 - ... ein musikalisches und künstlerisches Umfeld,
 - ... faire Bezahlung sowie
 - ... eine zugewandte Elternschaft.
- Eine berufsbegleitende Ausbildung fördern wir gern.

Rudolf Steiner Schule Berlin
Auf dem Grat 3, 14195 Berlin
ped@dahlem.waldorf.net
www.rudolf-steiner-schule-berlin.de

Rudolf Steiner Schule
BERLIN 



**freie Waldorfschule
Hannover-Bothfeld**

Im Mittelpunkt
der Mensch

**Klassenlehrer/in /
Förderlehrer/in**
(Teamteaching, 25-er Klassen, Inklusiv)

**Lehrer/in für Physik
und Mathematik** (Oberstufe,
mit Abiturberechtigung)

Eurythmist/in

**Unser aufgeschlossenes Kollegium freut
sich auf neue Kolleg*innen (m/w/d).
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**
Freie Waldorfschule Hannover-Bothfeld
Weidkampshaide 17, 30659 Hannover
personalkreis@waldorfschule-bothfeld.de
www.waldorfschule-bothfeld.de



**FREIE
MARTINSSCHULE
HANNOVER-LAATZEN**

Unsere Schule liegt am südlichen Rand von Hannover in Laatzten, Ortsteil Gras-
dorf, in der wunderschönen Leinemasch. Wir sind eine einzigartige Förderschule für
seelenpflege-bedürftige Kinder, die auf der Grundlage der anthroposophischen
Menschenkunde arbeitet. Bei uns werden Schüler/innen mit den Förderschwer-
punkten: geistige Entwicklung, Lernen, sowie emotionale und soziale Entwicklung
bis zur 12. Klasse gemeinsam unterrichtet.
Wir suchen zum nächstmöglichen Termin einen engagierte/n:

Klassenlehrer (m, w, d | 1/1 Deputat)
Gerne mit Erfahrungen im Klassenlehrerbereich und Interesse
an der anthroposophischen Heilpädagogik.
und
pädagogische Mitarbeiter
(m,w,d | zur Unterstützung des Klassenteams in Vollzeit.)
Voraussetzung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung
zum Erzieher oder Heilerziehungspfleger (m, w, d).

Wir bieten:

- ▶ Einarbeitung durch Mentor,
- ▶ Ein Kollegium mit Kontinuität
- ▶ Betriebliche Altersvorsorge
- ▶ Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- ▶ Umzugsprämie

**Ihre Bewerbung richten Sie bitte, gerne auch per E-Mail, an: Personalkreis der Freien
Martinsschule e.V. | Am Südtor 15, 30880 Laatzten | kontakt@freie-martinsschule.de**



**Freie
Waldorfschule
Flensburg**

WIR BIETEN:

- ▶ lebendige Kunst dank der Eurythmie-, Orchester- und Chorensembles
- ▶ eine begeisterungsfähige Schülerschaft
- ▶ ein junges und engagiertes Kollegium
- ▶ Einarbeitung und Mentorierung
- ▶ attraktive Gehaltsordnung
- ▶ Umzugshilfe
- ▶ und viel Mee(h)r!

Wir freuen uns auf Sie!
stellenboerse@waldorfschule-flensburg.de www.waldorfschule-flensburg.de

Deutschlands nördlichste Waldorfschule sucht

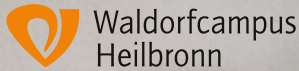
KLASSENLEHRER M,W,D

ENGLISCH SEK II M,W,D

FRANZÖSISCH SEK II M,W,D

EURYTHMIE M,W,D





WIR SUCHEN LEHRKRÄFTE FÜR 2025/26

**KLASSENLEHRER:IN
EURYTHMIE
MATHEMATIK
DEUTSCH***

* mit Prüfungsberechtigung für das Abitur

Wir bieten:

380 neugierige Schüler:innen
Dienstlaptop
Umzugskostenzuschuss
Urlaubs- und Weihnachtsgeld
Gesundheitsbeihilfen
betriebliche Altersvorsorge
/ Zeitwertkonto
Jobrad
Givvecard u.v.m.

www.waldorfcampus-hn.de/jobs
Max-von-Laue-Straße 4 74081 Heilbronn

FOLGT UNS GERN AUF INSTAGRAM



Freie
Waldorfschule
Ludwigsburg

Wir suchen:

Erzieher (m/w/d)	Chemielehrer (m/w/d)
Mathematiklehrer (m/w/d)	Biologielehrer (m/w/d)
Deutschlehrer (m/w/d)	Klassenhelfer (m/w/d)
Physiklehrer (m/w/d)	Personalleitung (w/m/d)

Möchten Sie eine dieser freien Stellen ausfüllen,
dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Telefon: 07141 / 96110 | E-Mail: personaldelegation@fws-lb.de
Freie Waldorfschule Ludwigsburg | Fröbelstr. 16 71634 Ludwigsburg

Die Freie Waldorfschule Kleinmachnow am Stadtrand von Berlin sucht
Lehrkräfte (m/w/d) für folgende Fächer:

Ab sofort:

BIOLOGIE UND CHEMIE
zur Unterstützung in der Mittel- und
Oberstufe (Teildeputat)

**VERTRETUNGSSTELLE
F. D. HAUPTUNTERRICHT**

in der Unter- und Mittelstufe
(3,5 Deputatsstunden)

KLASSENLEHRER:IN
für unsere Unterstufe

ENGLISCH – alle Klassenstufen,
gerne mit Abiturzulassung

FRANZÖSISCH – alle Klassenstufen,
gerne mit Abiturzulassung

MATHEMATIK UND PHYSIK
– gerne in Kombination mit Digitaltechnologie,
3/4 bis volles Deputat

Der Einstellungskreis freut sich auf Ihre Bewerbung, gerne jederzeit auch initiativ.

Freie Waldorfschule Kleinmachnow, Einstellungskreis
Schopfheimer Allee 4, 14532 Kleinmachnow, Telefon 033 203 . 18 98 – 21, Fax – 22
Mail bewerbung@waldorfschule-kleinmachnow.de



FREIE
WALDORFSCHULE
KLEINMACHNOW

Unsere Schule liegt direkt am südlichen
Stadtrand von Berlin. Wir sind eine einzügige
Ganztagsschule von der Eingangsklasse bis
zum Abitur mit ca. 400 Schüler:innen. Eine
zeitgemäße Weiterentwicklung der Waldorf-
pädagogik liegt uns sehr am Herzen.



Ab sofort oder zum Schuljahr 2026/2027 suchen wir eine:

Klassenlehrperson (w/m/d) mit Waldorfausbildung (Teildeputat). Diese arbeitet eng in einem pädagogischen Team und erfährt in der Einstiegsphase besondere Unterstützung. Das Teildeputat kann gegebenenfalls in Kombination mit anderen Fächern erweitert werden.

An unserer zweizügigen Schule erwarten Sie kleine Klassen mit in der Regel 24 Schülerinnen und eine attraktive Vergütung. Mehr Informationen finden Sie unter waldorfschule-st-georgen.de

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an:
Freie Waldorfschule Freiburg St. Georgen
Einstellungsdelegation
bewerbung@fws-stg.de

Bergiselstraße 11 | 79111 Freiburg



**FREIE
MARTINSSCHULE
HANNOVER-LAATZEN**

Wir suchen für unseren heilpädagogischen Kindergarten eine/n

Erzieher (Waldorferzieher) (m, w, d)

Heilerziehungspfleger (m, w, d)

Heilpädagoge (m, w, d)

zum nächstmöglichen Termin.

Es erwartet Sie eine Kindergartengruppe mit 10 besonderen Kindern.

Wir bieten:

- ▶ Mentoring durch erfahrene Kollege:in
- ▶ Vergütung nach eigener Gehaltsordnung
- ▶ Ein Kollegium mit Kontinuität
- ▶ Betriebliche Altersvorsorge
- ▶ Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- ▶ Umzugsprämie

Wir wünschen uns eine humorvolle, begeisterungsfähige Persönlichkeit mit Freude an kollegialer Zusammenarbeit. Für Nachfragen und weitere Informationen erreichen Sie Pia Pfaff im Kindergarten Mo.- Fr. 07:15 - 07:45 Uhr sowie 14:15 - 15:00 Uhr unter der Telefonnummer: 0511-82199655

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, gerne per E-Mail an: kontakt@freie-martinsschul.de
Freie Martinsschule e.V. Personalkreis, Am Südtor 15, 3080 Laatzten



Wir suchen Lehrkräfte (m/w/d) für 2025/26/27
/ Klassenlehrkräfte
/ Mathematik (mit Abiturprüfungsberechtigung)
/ Eurythmie (gerne als Team)

und eine
/ pädagogische Fachkraft für die Schulsozialarbeit

Wir bieten
/ Stadt- und Naturnähe in unserer wunderschönen großen Schule zwischen den Meeren
/ engagiertes, offenes Kollegium
/ kompetente Einarbeitung

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an
Freie Waldorfschule Kiel / Personalkreis
Hofholzallee 20 / 24109 Kiel
personalkreis@waldorfschule-kiel.de
www.waldorfschule-kiel.de

Dorf Seewalde

Wir suchen kurzfristig eine*n **Erzieher*in** für den

Waldorfkindergarten

- inmitten der Natur auf einer Halbinsel in der mecklenburgischen Seenplatte
- innerhalb eines Dorfes mit Bauernhof, Bioladen, Waldorfschule, Sozialtherapie
- 100 km zur Ostsee oder nach Berlin
- Interessant? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bewerbung: waldorfkindergarten@seewalde.de

www.seewalde.de | Seewalde 2 | 17255 Wustrow | Tel: 039828 20275



Wir sind

eine einzügige Waldorfschule im süd-westlichen Schleswig-Holstein mit sehr guter Anbindung an Hamburg. Wenn Sie gerne in einem engagierten, offenen Kollegium, mit motivierten Schüler*innen und mit einer lebendigen Schulgemeinschaft arbeiten möchten, dann **freuen wir uns auf Sie**

ab dem Schuljahr 2026/2027 als **LEHRKRAFT** (m/w/d) für

- **KLASSENLEHRER*IN** (für die Unter- und Mittelstufe)
- **MUSIK** (alle Stufen, mit Prüfungsberechtigung Abitur)
- **MATHEMATIK** (Oberstufe, mit Prüfungsberechtigung Abitur)
- **GEOGRAFIE** (Oberstufe, mit Prüfungsberechtigung Abitur)
- **PHYSIK** (Oberstufe)
- **INFORMATIK** (Oberstufe)
- **SPORT** (alle Stufen, mit Prüfungsberechtigung Abitur)

Sind Sie neugierig geworden?

Sie haben als Lehrkraft eine einschlägige (waldorfpädagogische) Ausbildung absolviert und eventuell noch Nebenfächer „im Gepäck“, dann sprechen Sie uns gerne bezüglich eines möglichen Deputatumfangs (je nach Nebenfach) und eines möglichen Eintrittsdatums an. Weitere Details zu den ausgeschriebenen Stellen entnehmen Sie bitte unserer Website unter waldorf-elmshorn.de/stellenangebote

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte an die folgende Adresse richten:

Freie Waldorfschule Elmshorn
Adenauerdamm 2 | 25337 Elmshorn
oder an:
bewerbung@waldorf-elmshorn.de



Zur Verstärkung unseres Kollegiums suchen wir sofort oder zum **Schuljahr 2026/2027** Lehrkräfte (m/w/d) für folgende Fächer:

Deutsch | Erdkunde | Französisch

- ggf. mit einem weiteren Nebenfach -
für die Oberstufe mit der Berechtigung, Abitur abzulegen,
oder der Bereitschaft, diese berufsbegleitend zu erwerben.

Eurythmie | Französisch für alle Klassenstufen

Klassenlehrerin (m/w/d)

ab dem Schuljahr 2027/2028

Der Stundenumfang ist jeweils abhängig von der Fächerkombination.

Wir sind

- eine voll ausgebaute einzügige Schule am Rande des Ruhrgebiets mit etwa 470 Schüler*innen zwischen ländlichem Leben und pulsierender Großstadt
- seit vielen Jahren Ausbildungsschule von Witten-Annen

Wir bieten

- intensive und fundierte Einarbeitung
- interne Gehaltsordnung
- zusätzliche betriebliche Altersvorsorge
- ein engagiertes, offenes und hilfsbereites Kollegium
- lebendige, vielfältige und unterstützende Schulkultur

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Dinslaken e.V.
Eppinkstr. 173 | 46535 Dinslaken
info@waldorfschule-dinslaken.de
Tel. 02064-6273030

Weitere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage www.freie-waldorfschule-dinslaken.de





Wir suchen engagierte, begeisterungsfähige Kolleg*innen (w/m/d):

Klassenlehrer*in

Mathematik, Physik, Informatik

(Oberstufe, mit Abiturberechtigung)

Deutsch, Geschichte, Politik

(Oberstufe, mit Abiturberechtigung)

Medienpädagogik

(mit Waldorf- Ausbildung)

Sport

Schulsozialarbeiter*in

Besuchen Sie uns:

www.waldorfschule-ueberlingen.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Überlingen

Rengoldshauer Straße 20

88662 Überlingen

einstellungskreis@waldorfschule-ueberlingen.de



freie
waldorfschule
bremen osterholz





Wir suchen zur Verstärkung unseres erfahrenen Kollegiums ab sofort oder zum Schuljahr 2025/26:

Klassenlehrer:in Musiklehrer:in

(Mittelstufe, Teildeputat)

Teildeputate können durch Fächerkombinationen erweitert werden.

Wir sind eine einzügige Schule mit 13 Jahrgangsstufen und einem aufgeschlossenen Kollegium.
Wir bieten eine kollegiale Begleitung für Ihre Einarbeitungszeit und externe Fortbildungen und Vergütung nach interner Gehaltsordnung.
Wir unterstützen als Ausbildungsschule der LiP (Lehrer*innenbildung in Praxis) die Waldorflehrer*innenausbildung.

>> www.waldorfschule-bremen-osterholz.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung
 z. Hd. des Personalkreises FWS Bremen Osterholz e. V.
 Graubündener Str. 4, 28325 Bremen, personal@fwsost.de



**Waldorf
Kindergarten
SCHWÄBISCH GMÜND**

Wir suchen zum Kindergartenjahr 2026/27 für unsere acht Gruppen eine

EINRICHTUNGSLEITUNG (m/w/d)

mit Qualifikation nach §7 KiTaG. Sie bringen Erfahrung in der Waldorfpädagogik sowie Organisationstalent mit. Ob als Vollzeit-Leitung, im kollegialen Tandem oder in Kombination mit Gruppenarbeit – wir bieten maximale Flexibilität bei der Gestaltung Ihrer Stelle in einer lebendigen Gemeinschaft. Weiteres: www.waldorfkindergarten-gmuend.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an: vorstand@waldorfkindergarten-gmuend.de.



**TOLLE STADT.
KLASSE TEAM.
GUTE SCHULE.**

**FREUT SICH AUF
KOLLEG*INNEN**




WALDORF WÜRZBURG



**Mit deinen
Stärken
Kinder stärken.**

Werde Waldorflehrer*in.
Studiere in Witten.

Weitere Informationen unter
www.waldorfinstitut.de

**Quicklebendige Schülerinnen
und Schüler haben wir schon –
jetzt fehlen nur noch Sie!**



Unser engagiertes, aufgeschlossenes
Kollegium freut sich auf Sie als

Klassenlehrer*in

Willkommen sind auch Quer-
einsteiger*innen mit einem fach-
spezifischen universitären Ab-
schluss und der Bereitschaft, sich
berufsbegleitend in der Waldorfpä-
dagogik fortzubilden. Erfahrene
Kolleg*innen stehen zur Unter-
stützung in einem Team bereit.

Wir bieten:

- Je nach Nebenfach bis zu einer vollen Stelle
- Begleitung für die Einarbeitungszeit
- Großes Angebot an Fort- und Weiterbildung
- Betriebliche Altersvorsorge

**Wenn Sie an uns und der
attraktiven Kultur- und
Universitätsstadt Würzburg
Interesse haben, freuen wir
uns auf Ihre Kontaktaufnahme
und Bewerbung, gerne auch
kurzfristig!**

**Verein für
Waldorfpädagogik Würzburg e.V.
Oberer Nebergweg 14
97074 Würzburg
einstellungskreis@waldorf-wuerzburg.de
www.waldorf-wuerzburg.de**




Windrathertalschule
Freie Waldorfschule
& Berufskolleg



Klassenlehrer (m/w/d)
1. und 2. Klasse

Unsere kleine Schule, naturnah ge-
legen zwischen Essen und Wuppertal,
steht für individuelle Lernwege und
gelebte Inklusion.

personalkreis@
windrathertalschule.de

**Freie Waldorfschule
in Münster**

Zum Schuljahr 2026/27
suchen wir

eine*n Klassenlehrer*in

sowie Lehrkräfte für
Eurythmie und Gartenbau.

Teil- oder Volldeputate
je nach Fächerkombination.

**Wir freuen uns auf
Ihre Bewerbung!**

Freie Waldorfschule in Münster
Rudolf-Steiner-Weg 11
48149 Münster
bewerbungen@waldorfschule-ms.de

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



freunde-waldorf.de

Waldorfkindern weltweit helfen

Übernehmen Sie jetzt eine
Bildungspatenschaft für einen
Waldorfkindergarten.



Kommen Sie ins Team!
Ihre Aufgabe wartet bereits auf Sie:

Klassenlehrer 1.Klasse (m/w/d)

Ab Schuljahr 26/27; Teildeputat

Klassenlehrer Unterstufe (m/w/d)

Ab sofort; Volldeputat in Kombination möglich

Klassenlehrer Mittelstufe (m/w/d)

Ab Schuljahr 2026/2027; Volldeputat in Kombination möglich

Musik (m/w/d)

Ab sofort, Teildeputat für die Unter- und Mittelstufe.

Biologie (m/w/d)

Ab Mai, Teildeputat für die Oberstufe mit Prüfungsberechtigung
In Kombination mit anderen Fächern Volldeputat möglich.

Eurythmie für die Schule und den Kindergarten

Teildeputat, Volldeputat in Kombination möglich, ab sofort

Pianist

Für das Fach Eurythmie suchen wir ab sofort eine Begleitung am Piano
Gerne mit Waldorf-/Eurythmiekenntnissen; Teildeputat

(Waldorf-) Erzieher / Pädagogische Fachkraft (m/w/d)

Für die Nachmittagsgruppen, Schwangerschaftsvertretung, 35%Teilzeit, ab sofort



Unsere weiträumige Schule mit Kindergarten und Nachmittagsbetreuung
liegt idyllisch zwischen Streuobstwiesen und Wäldern.
Stuttgart und die umliegenden Städte sind dennoch rasch zu erreichen.



Bitte senden Sie Ihre
Bewerbung an:

Engelberger Schulverein e.V.
- Ressort Personal -
Rudolf-Steiner-Weg 4, 73650 Winterbach

bewerbung@engelberg.net
www.engelberg.net



**Raphael-Schule
Bad Aibling**
Heilpädagogische Waldorfschule

*Aktuelle
Stellungsangebote*



www.raphael-schule.info

Sie wollen an eine moderne Einrichtung und Mitbestimmung erleben?
Sie wollen mit motivierten Schüler*innen, kooperativen Lehrkräften und engagierten Eltern arbeiten?

Dann kommen Sie zu uns an die Waldorfschule Karlsruhe.



**Freie
Waldorfschule
Karlsruhe**

Für die Mittelstufe

Klassenlehrer*innen _____

Klassenhelfer*innen _____

Lehrkraft für Mittel- und Oberstufe
(m/w/d) Voll- oder Teildeputat

Musik _____

Französisch _____

Mathematik _____

Physik _____

Deutsch _____



bewerbung@fws-ka.de
Tel.: 0721 96892-10

Wir freuen uns auf Sie!



Pädagogik mit Weitblick

An unserer einzigartigen Waldorfschule im schönen Ostholstein – zwischen Lübeck, Hamburg und Kiel, nahe der Ostsee – verbinden sich Menschlichkeit, Natur und Bildung.

Aktuell suchen wir Lehrkräfte (m/w/d) für:

Eurythmie

Physik (Oberstufe)

Zum Schuljahr 2026/27:

Kunst (Oberstufe)

Theaterpädagogik

Jetzt bewerben: personalkreis@wsoh.de / Rudolf-Steiner-Weg 1, 23738 Lensahn / www.wsoh.de



Freie Waldorfschule
Schopfheim e.V.

Die Freie Waldorfschule Schopfheim e.V. sucht:

Klassenführungen:

- für unsere sehr gut geführten Klassen 6 & 7
Wir glauben immer noch daran, dass sich die Kinder ihre Lehrkräfte suchen!!!
- Für den gut situierten Fachbereich **Deutsch** und **Geschichte**
Verstärkung- ab 50% aufwärts.
- Für unsere Oberstufe neue Kolleginnen und Kollegen für die Fächer **Mathematik** (100%),
Biologie, Chemie & Geographie (jeweils 20%).
- Für den Fachbereich **Französisch** eine Lehrkraft (Teilzeit) für die Unter- und Mittelstufe.



Wir wünschen uns idealerweise Waldorferfahrung und bieten eine qualifizierte Betreuung während der Einarbeitungszeit.

Wir sind ein aufgeschlossenes und lebendiges Kollegium. Gemeinsam mit unseren rund 450 Schülerinnen und Schülern und deren Elternhäusern arbeiten und wirken wir in einer einzügigen Schule. Am Südwestrand des Schwarzwaldes gelegen und in unmittelbarer Nähe zur Schweiz und zu Frankreich bietet die Region sowohl kulturelle als auch landschaftliche Vielfalt.

www.waldorfschuleschopfheim.de
Telefon: 07622-66 68 49-0

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung per Email an personalgremium@waldorfschuleschopfheim.de

erziehungskUNST

Möchten auch Sie inserieren? Hier die **Anzeigenschlüsse** der nächsten Ausgaben:

Für die Juli/August-Ausgabe: 01.06.2026

Für die September-Ausgabe: 31.07.2026


Für die Oktober-Ausgabe: 01.09.2026

Wenden Sie sich bitte an:

Stellenanzeigen und Kleinanzeigen
anzeigen@geistesleben.com

Werbeanzeigen und Beilagen
anzeigen@geistesleben.com



personal@
waldorfschule-trier.de

**FREIRÄUME,
MITGESTALTUNG,
BENEFITS. FÜR DICH.**



KollegInnen (m/w/d) gesucht:

MATHE, MUSIK & EURYTHMIE

Gerne mit Abiturprüfungsberechtigung

✓ DEINE BENEFITS:

- positives kollegiales Umfeld
- familienfreundliches Arbeiten
- attraktive Gehaltsgestaltung
- Umzugshilfe
- kompetente Einarbeitung
- Stadt- und Naturnähe
- Raum zur Mitgestaltung
- lebendige Musikkultur, dank Chor- und Orchester
- und vieles mehr!



Die Uni-Stadt "Trier" liegt im Dreiländereck Frankreich, Luxemburg, Deutschland. Unsere Schule ist eingebettet in ein weitläufiges Wald- und Gartengelände.



Freie Waldorfschule Trier

Kleinanzeigen

Klassenfahrten & Gruppenhäuser

www.purpletours.de • info@purpletours.de

Blöckchen für die Tafel blakkboard.com

Im einmalig. Obst-/Blumen-/Meeresgarten

Peloponnes f. Klassenfahrten u. Familien
Konzertflügel u.v.m.! www.idyllion.eu

Begleitete Familien- und Klassenfahrten

in der mecklenburgischen Seenplatte
Infos unter www.paddel-paul.de

IT Management für Waldorfschulen

impulsmensch.de - 0152/36651606

Wir vermieten unser schönes Ferienhaus

mit traumhaftem Meerblick, 3 Strände
vor der Haustüre, im Norden von
Mallorca, ab 95,- Euro. Fam. Kübler,
Tel: 0049 1525 9955000



Freie Waldorfschule
Schwäbisch Gmünd

Wir suchen teamfähige Lehrkräfte (w/m/d) ab sofort oder zum Schuljahr 2026/27

Musik
für die Unter-, Mittel- und Oberstufe
zum Schuljahr 2026/27

Klassenlehrer:in
Französisch
für die Mittel- und Oberstufe



Mehr Infos finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd e.V. • Tel. 07171 874887-0
www.waldorfschule-gmuend.de

Wege zu einer **KONSTRUKTIVEN** **ZUSAMMENARBEIT** von Pädagog:innen und Eltern

Ein hilfreicher Begleiter
für alle, die die Zusammen-
arbeit mit Eltern kreativ
gestalten wollen.

Monika Kiel-Hinrichsen
Gelungene Erziehungspartnerschaft
Pädagogen und Eltern im Dialog
244 Seiten, kartoniert
€ 28,- (D)
ISBN 978-3-8251-8025-6
Ab Mai neu im Buchhandel!



Egal ob Kita, Kindergarten oder Schule – das Verhältnis zu den Eltern empfinden immer mehr Pädagog:innen als schwierig. Dabei haben beide Parteien genau dasselbe Ziel: den Kindern einen guten Weg ins Leben zu bahnen.

In diesem Buch bietet die Autorin einen Überblick über die tieferen Hintergründe der zwischenmenschlichen Veränderungen unserer Zeit und mögliche Antworten der Waldorfpädagogik, über die wichtigsten Formen der Elternarbeit, über Familiensysteme, Gruppendynamiken, die Bedeutung der Geschwisterfolge, Aspekte der Gesprächsführung, Möglichkeiten der Krisenintervention und Selbstsupervision sowie der Selbstfürsorge für Erziehende.



Monika Kiel-Hinrichsen
Wackeln die Zähne – wackelt die Seele
Der Zahnwechsel. Ein Handbuch
für Eltern und Erziehende
117 Seiten, kartoniert
20. Auflage 2025
€ 20,- (D)
ISBN 978-3-8251-7297-8



Monika Kiel-Hinrichsen
Warum Kinder nicht zuhören
Ein Ratgeber für Eltern und Erziehende
198 Seiten, kartoniert
5. Auflage 2017
€ 20,- (D)
ISBN 978-3-8251-7468-2

Der Wald als Kraft- und Glücksort



Ein liebevoll illustriertes Buch mit erprobten Achtsamkeitsübungen, poetischen Texten, kurzweiligem Waldwissen und praktischen DIY-Ideen.

Katharina Bacher & Theresa Sommerbichler
Wald & Wort
Die Natur erleben und dir selbst begegnen

Illustriert von Veronika Halmbacher
160 Seiten, durchgehend farbig, Flexcover
€ 24,- (D) | ISBN 978-3-7725-3225-2

Wald & Wort ist mehr als ein Buch – es ist eine Einladung, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Durch die bewusste Kombination aus vielfach erprobten Achtsamkeitsübungen, poetischen Texten und Waldwissen mit kurzweiligen Fakten und praktischen DIY-Ideen führen die Autorinnen dieses Mitmachbuchs die Leserinnen und Leser naturverbunden durch den Wald und zu sich selbst.



Freies Geistesleben : *Ideen für ein kreatives Leben* | geistesleben.de

